

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belagremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonietzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Bref- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 8. August 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Müller in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Große Politik.

Es wird jetzt ein bisschen viel in großer Politik gemacht. Fehlt es doch nicht an politischen Ereignissen, durch welche die Beziehungen der Länder untereinander berührt werden. Da sind die verschiedenen Phasen des italienisch-türkischen Krieges, Versuche zur Dardanellen-Forzierung, italienische Besetzungen von Inseln des ägäischen Meeres usw., da sind die Wirren in der Türkei, die dazu führen können, daß die staatlichen Verhältnisse auf dem Balkan eine gründliche Veränderung erfahren, zu denen die Mächte Stellung nehmen müssen. Da sind die allseitigen Rüstungen, von denen hauptsächlich wird, daß sie nur der Erhaltung des Friedens dienen sollen und die am Ende in Wirklichkeit auch dazu dienen; denn je schwerer die Rüstung ist, die die Völker tragen, umso gefährlicher und verhängnisvoller ist die Provokation eines Krieges. Auf die Kaiserzusammenkunft in Baltischport und die russische Reise des deutschen Reichskanzlers ist jetzt die Reise des französischen Ministerpräsidenten Poincaré nach Petersburg gefolgt und so ist denn reichlich Material, sowohl für ernste politische Erörterungen wie für politische Kannegießereien geliefert. Eine feste Grenze zwischen beiden läßt sich schwer ziehen; die Grenzen beider verschimmen ineinander. Es gibt Diplomaten a. D., die sich über politische Fragen in einer Weise äußern, deren Niveau nicht über dem durchschnittlichen Stammtisch-Dispute steht. Die Politik ist in stetem Fluß, zu ihrer festeren Beurteilung muß man auf dem Laufenden sein. Das Studium der Zeitungen allein genügt nicht, vieles, was in den Zeitungen als bare Münze ausgegeben wird, hat den Wunsch zum Vater des Gedankens gehabt; anderes hat nur den Wert von Kombinationen und manche Mitteilung wiederum dient nur als Versuchsballon. Unter diesem Gesichtspunkte wird man jetzt vornehmlich auch die Erörterungen und Angaben über neue französisch-russische Abmachungen betrachten müssen. So läßt sich das „Echo de Paris“ von seinem auf der Reise nach Rußland begriffenen politischen Mitarbeiter allerlei Informationen übermitteln. Es gibt an, daß vor der Kaiserzusammenkunft in Baltischport zwischen Rußland und Frankreich ein Abkommen von größter Bedeutung geschlossen sei. Rußland habe sich in einem Sonderabkommen verpflichtet, mit Deutschland keine europäischen Fragen von irgend welcher Bedeutung zu verhandeln, ohne sich darüber vorher mit der französischen Regierung ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Dieses Sonderabkommen sei zwei Wochen vor der Zusammenkunft in Baltischport unterzeichnet worden, und habe vorläufig auf drei Monate Geltung haben sollen. Es werde aber während des Aufenthaltes Poincarés in Petersburg zweifellos verlängert werden. Die französische Regierung wolle auf diese Weise ein zweites Potsdam vermeiden. So viel bekannt, haben die Potsdamer Abmachungen asiatischen, speziell persischen Angelegenheiten gegolten. Da das angebliche Sonderabkommen sich auf europäische Fragen beschränken soll, ist nicht einzusehen, wie durch dieses Abkommen die französische Regierung ein zweites Potsdam vermeiden will. Daß über die Verhandlungen in Baltischport seitens der russischen Regierung der französischen unter Vorwissen der deutschen Mitteilung gemacht worden ist, war schon damals bekannt, und man hat es selbstverständlich gefunden. Eine Verpflichtung, mit Deutschland keine europäischen Fragen von irgend welcher Bedeutung zu verhandeln, ohne sich darüber vorher mit der französischen Regierung ins Einvernehmen gesetzt zu haben, kann die russische Regierung in dieser Allgemeinheit nicht wohl eingegangen sein. Wenn zwei Staatsmänner über politische Fragen miteinander sprechen, so ist das immer ein Verhandeln, und wenn der Eine eine Frage berührt, so wird der Andere ihm einfach nicht das Wort abschneiden mit dem Bemerkten, er müsse erst bei der französischen Regierung anfragen,

ob er eine Äußerung über dieses Thema entgegen nehmen dürfe. Er wird anhören, was ihm gesagt wird und wird darüber selbst seine Meinung äußern, wenn ihm das im Interesse der Politik seines Landes geboten erscheint. —k.

Die Wohlfahrtseinrichtungen der Familie Krupp.

Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei hat in seinem blindwütigen Haß gegen das deutsche Unternehmertum sich nicht enthalten können, durch eine gehässige Kritik der Wohlfahrtseinrichtungen einen Mißklang in den harmonischen Verlauf der Hundertjahrfeier des Hauses Krupp hineinzutragen. Die sozialdemokratische Partei hat sich mit wohlbedachter Absicht, nämlich weil sie, wenn sie selbst existieren will, unter keinen Umständen dulden darf, daß innerhalb der deutschen Arbeiterbevölkerung Existenzsicherheit und Zufriedenheit eine Stätte haben, auf den Standpunkt gestellt, daß die Unternehmer zwar Wohlfahrtsanstalten und Fürsorgeeinrichtungen für die von ihnen beschäftigten Arbeiter in Hülle und Fülle zu schaffen hätten, dafür aber keinerlei Gegenleistungen seitens der mit solchen Vorteilen bedachten Arbeiter verlangen dürften. In diesem Sinne hat der „Vorwärts“ in seiner Ausgabe vom 4. d. Mts., wobei er jedoch nicht einmal seine eigene Ansicht zum Besten gab, gehässige Angriffe gegen das Wohlfahrtswesen der Firma Krupp gerichtet. Die Quelle, aus der der „Vorwärts“ schöpft, ist das Organ der christlichen Holzarbeiter. Aber der „Vorwärts“ selbst gibt an anderer Stelle desselben Artikels eine Äußerung eines christlichen Gewerkschaftsführers, des Zentrumsabgeordneten Giesberts, wieder, die dahin lautet, „es sei auch bei den Arbeitern anerkannt, daß Krupp neben den vorzüglichsten Wohlfahrtseinrichtungen die besten Lohn- und Arbeitsbedingungen habe“.

Gewiss muß der „Vorwärts“ einräumen, daß die Angriffe, die von sozialdemokratischer Seite planmäßig und regelmäßig gegen die auf den Kruppischen Werken bestehenden Pensionskassen gerichtet werden, jeder Berechtigung entbehren. Von den Leistungen dieser Pensionskassen sagt der „Vorwärts“: Die Durchschnittspension eines Kruppischen Arbeiters beträgt nur 903 Mark pro Jahr und eine Witwe erhält einschließlich Kindergeld gar nur 370,98 Mt. „Nur“ 903 Mark Jahrespension und „nur“ 371 Mark Witwenrente. Jeder, der von diesen beiden Angaben unbefangenen Kenntnis nimmt, wird der Überzeugung sein, daß die übergroße Mehrzahl nicht bloß der deutschen Arbeiter, sondern der Arbeiter überhaupt und dazu Millionen von Privatbeamten sich glücklich schätzen würden, wenn sie im Falle der Pensionierung auf eine Jahrespension von über 900 Mark Anspruch hätten. Allgemein wird das als eine außerordentlich günstige Situation angesehen werden. Es ist auch erst kürzlich wieder daran erinnert worden, daß dem Fürsten Bismarck, als er dem Gedanken einer allgemeinen deutschen Arbeiterversicherung nähertrat und die Vorarbeiten für dieses gewaltige, noch immer unerreicht dastehende nationale Werk der sozialen Fürsorge in Angriff genommen wurden, die Einrichtungen der Kruppischen Werkpensionskassen in mancher Hinsicht zum Vorbild gedient haben. Daß solche Versorgungsleistungen, die den Arbeiter, und zwar ohne Unterschied ohne Rücksicht auf sein technisches Wissen und Können, ohne Rücksicht auf das, was er für das Unternehmen geleistet hat, eine Alterspension in Höhe von über 50 v. H. des durchschnittlichen Jahreslohnes, wohl gemerkt des Durchschnittslohnes, in einer Arbeitererschaft von weit über 50 000 Köpfen, erreichen lassen, nicht ohne angemessene Gegenleistungen gewährt werden können, das ist wohl selbstverständlich und für jeden, der gerecht urteilen will, völlig einleuchtend. Das hat auch der gegenwärtige Reichskanzler durchaus an-

erkannt, als er im April 1909 über die Einrichtung von Pensionskassen und deren Zweckbestimmung sich folgendermaßen äußerte: „Die Absicht, die der Unternehmer mit diesen Pensionskassen verfolgt, geht, abgesehen von den Wünschen der Betätigung sozialer Fürsorge, in einem geschäftlichen, und, wie ich behaupte, durchaus legitimen Bestreben dahin, sich einen guten Stamm zu schaffen.“ Ein fester Arbeiterstamm liegt aber gerade im Interesse aller Arbeiter, denn er ist unentbehrlich, wenn ein Unternehmer gedeihen soll, wenn er vielen Tausenden von Arbeitern regelmäßigen Verdienst soll bieten können. —k.

Politische Tageschau.

Reise des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg nach Togo.

Der bekanntlich zum Gouverneur von Togo ernannte Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg reist am 9. d. Mts., wie die „N. G. Z.“ erfährt, abends 10 Uhr mit dem Dampfer „Lucie Woermann“ vom Petersen-Kai in Hamburg via Boulogne-les-Bains, Teneriffa nach Lome, der Hauptstadt von Togo, ab. Der Großherzog von Mecklenburg trifft an demselben Tage in Hamburg ein, um seinen Onkel an Bord zu bringen und sich dort von ihm zu verabschieden. Die Reise dauert bis Togo 16 Tage. Der Herzog wird diesmal nicht von seinem langjährigen Adjutanten und Begleiter auf seinen afrikanischen Forschungsreisen, dem Oberleutnant v. Wiese und Kaiserswaldau begleitet sein, da letzterer von den Anforderungen der vorhergegangenen Reise sich noch nicht erholt hat, daß seine Gesundheit einen erneuten Aufenthalt in Afrika vorläufig zuläßt. Leutnant v. Renzel von Gardeschützen-Bataillon ist zum Gouverneur von Togo kommandiert worden und wird dem Herzog zugeteilt werden, der als die Hauptaufgaben seiner neuen Tätigkeit die Erschließung des Nordens des Schutzgebietes und den Ausbau des Eisenbahnnetzes anseht.

Der deutsche Botschafter in London, Freiherr Marschall v. Bieberstein,

hat sich auf Urlaub nach Deutschland begeben. Es wird behauptet, dieser Besuch gelte nicht der Erholung sondern sei durch politische Gründe veranlaßt. Demgegenüber ist zu bemerken, daß schon vor dem Amtsantritt des Botschafters es feststand, daß dieser bald nach Überreichung seines Beglaubigungsschreibens einen längeren Urlaub nehmen und diesen in Deutschland verbringen werde.

Ueber den nächstjährigen Marineetat

verlautet der „T. Ndsch.“ zufolge, daß er keine über den Rahmen des Flottengesetzes und der neuen Novelle hinausgehende Forderung enthält. Damit entfällt die von einem englischen Blatte gebrachte Sensationsnachricht von weiteren Verstärkungen der deutschen Flotte, als Antwort auf den englischen Nachtragsetat.

2 043 354 Invalidenrenten.

Nach Mitteilung des Reichsversicherungsamts sind seit dem 1. Januar 1891 bis Ende Juni d. Js. von den 31 Landesversicherungsanstalten und den 10 vorhandenen Sonderanstalten 2 043 354 Invalidenrenten bewilligt worden. Infolge Todes oder Auswanderung des Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbstätigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen sind 1 090 297 Invalidenrenten weggefallen, sodaß am 1. Juli d. Js. noch 953 057 Invalidenrenten liefen. Ihre Zahl hat sich gegen den 1. April d. J. um 8074 erhöht. Krankenrenten liefen am 1. Juli noch 15 866, Altersrenten 91 331. Die Zahl der letzteren hat sich gegen den 1. April um 1254 vermindert. Seit dem 1. Januar d. Js. ist der Invalidenversicherung die Hinterbliebenenversicherung angegliedert worden. Bis 30. Juni war Witwen- und Witwenrente in 829, Witwenfrankenrente in

17, Waisenrente in 3716, Witwengeld in 1050 und Waisenaussteuer in 9 Fällen bewilligt worden.

Zur Verhaftung der englischen Spione.

Die Verhaftung der fünf Engländer im Hafen von Kiel erregt in London großes Aufsehen. Allgemein wird die Versicherung ihrer Freunde geglaubt, daß es sich um einen Irrtum handeln müsse, und daß die Herren harmlose Bergnügungsreisende seien.

Bauernunruhen in Sibirien.

In Miroslje bei Kurland sind aus Anlaß einer zwangsweise durchgeführten Agrarreform Bauernunruhen größeren Umfanges ausgebrochen. Als die staatlichen Landmesser eintrafen und mit der Aufteilung des Gemeindefandes gegen den Willen der Bauern begannen, versammelten sich unter dem Geleite der Sturmtruppen über 10 000 Bauern, die die Landmesser mißhandelten und gewaltsam vertrieben. Die eingetroffenen Flurwächter wurden mit Steinen beworfen. Erst dem herbeigeeilten Militär gelang es, die Aufständischen zu vertreiben. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Die Lage in Marokko

ist sehr ernst geworden. In der Umgebung der Stadt Marrakesch herrscht vollständige Anarchie, jeder, der sich vor die Stadtmauern wagt, setzt sein Leben aufs Spiel. Auch in der Stadt selbst sind die Zustände gleichfalls sehr bedrohlich, da eine allgemeine Erhebung der Einwohnerschaft gegen die Behörden und die paar Europäer, die sich noch dort befinden, täglich erwartet werden muß. Dabei zieht der Kronprinz Muhammad el Hiba ununterbrochen Verstärkungen zu sich; wo er mit seinen Scharen zeigt, jubelt ihm die Bevölkerung zu, und man erwartet, daß nunmehr auch die tributpflichtigen Stämme der Siba zu ihm übergehen werden. Gegenwärtig steht er an der Grenze des Susgebietes. Von dem Leichnam des ermordeten Deutschen Opik wurde noch nichts gefunden, dagegen entdeckte man in dem Wassergraben von Marrakesch die Leichen von 19 ermordeten Mauren. — Aus Mazagan wird gemeldet: Montag Abend kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Anhängern des Raids Triahi und Polizeitruppen, die mit Unterstützung einer Kompanie Schützen Triahi verhaften wollten. Die Europäer flüchteten in die Konsulate. — Meldungen aus Eingeborenenstreifen besagen, Mulay Hafid werde in etwa zwei Wochen zu Beginn des Monats Ramadan nach Tanger kommen und nach 14 tägigem Aufenthalt eine Pilgerfahrt nach Mekka antreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August 1912.

— Der Kaiser ließ am Dienstag zur Erinnerung an die Schlacht bei Borth am Sarkophag Kaiser Friedrichs im Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam einen Vorber Franz niederlegen.

— Der Kaiser hat bei seiner Rückkehr von der Nordlandsfahrt nicht versäumt, sich nach den Fortschritten des von ihm begründeten Erholungsheims für Berliner Arbeiterkinder zu erkundigen. Fast unmittelbar nach seiner Ankunft, nachdem er den Vortrag des Reichskanzlers entgegengenommen hatte, begab sich der Kaiser nach Ahlbeck und besichtigte dort den Platz für das Kinderheim. Gemäß dem besonderen Wunsche des Kaisers sollen die Arbeiten so beschleunigt werden, daß die Anstalt bereits im Frühling des kommenden Jahres in Betrieb genommen werden kann; es werden dort im Laufe der Sommermonate 800 bis 900 bedürftige Kinder Berliner Arbeiterfamilien unterkommen finden können. Dieses hochherzige Fürsorgewerk des Kaisers wird sicherlich nicht verfehlen, in den Kreisen der Berliner Arbeiterbevölkerung freudige Anerkennung zu finden.

Der Kaiser wird, wie aus Eienach gemeldet wird, bei der im September in Wilhelmsthal stattfindenden Taufe des Erbprinzen von Sachsen-Weimar Patenstelle vertreten.

Von den Höfen. Die Großherzogin Elisabeth von Oldenburg, Gemahlin des regierenden Großherzogs Friedrich August, feiert am Sonnabend den 10. August ihren 43. Geburtstag. Sie ist bekanntlich eine geborene Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, Stiefschwester des 1897 verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz III. Am gleichen Tage vollendete das älteste ihrer Kinder, Erbprinz Nikolaus von Oldenburg, das 15. Lebensjahr. Er wird als Leutnant à la suite des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 geführt. — Ernst Günther Herzog von Schleswig-Holstein, der Chef des Gesamthauses Holstein, das auf den Thronen von Rußland, Dänemark, Griechenland und Oldenburg ruht, begeht am Sonntag den 11. August die Feier seines 49. Geburtstages. Seine am 2. August 1898 mit der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Coburg und Gotha, einer Nichte des Königs der Bulgaren, geschlossene Ehe ist kinderlos geblieben.

Der Oberbürgermeister von Düsseldorf hat dem Vorsteher des zu Anfang Oktober in Düsseldorf stattfindenden preussischen Städtefestes, wie der „N. G. C.“ mitgeteilt, folgendes Programm in Vorschlag gebracht: Am 7. Oktober Begrüßungsabend in der städtischen Tonhalle, am Dienstag den 8. Oktober, vormittags 10 Uhr, Sitzung des Städtefestes mit folgender Tagesordnung: Wasserfest, Statuten und Anstellung eines Geschäftsführers im Hauptamt; Verwaltungsreform und die kreisangehörigen Städte. Mittagsessen in der Tonhalle und Festvorstellung im Stadttheater. Am Mittwoch den 9. Oktober Besuch der Städteausstellung und der städtischen Museen, insbesondere der Nemes-Galerie und eine Besichtigung einer Reihe städtischer Anlagen und Einrichtungen. Donnerstag den 10. Oktober Ausflug nach Schloß Burg an der Wupper.

Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, den von dem Metropolitankapitel in Köln zum Kapitularvikar gewählten Domkapitular Dr. Kreuzwald zur Ausübung der ihm als Kapitularvikar zustehenden bischöflichen Rechte und Befugnisse zuzulassen.

Das preussische Gesetz über die Abänderung und Ergänzung der Ausführungsgeetze zum Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz ist vom Kaiser unterm 23. Juli in Baholmen vollzogen und nunmehr erlassen worden. Es tritt am 1. Oktober d. Js. in Kraft. Das Gesetz bestimmt, daß, wer aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt wird, auch gegen seinen Willen für die Dauer der Unterstützungsbedürftigkeit in einer öffentlichen Arbeitsanstalt oder in einer staatlich als geeignet anerkannten Privat-anstalt untergebracht werden kann. Der Unterbrachte ist verpflichtet, für Rechnung des Armenverbandes die ihm angewiesenen Arbeiten nach dem Maße seiner Kräfte zu verrichten. Als unterstützbar gilt der Ehemann oder der unterhaltspflichtige Elternteil auch dann, wenn die Unterstützung der Ehefrau oder der Kinder ohne oder gegen den Willen der Unterhaltspflichtigen gewährt ist. Anstatt der Unterbringung in eine Arbeitsanstalt kann auch die Einweisung in eine Erziehungs- oder in eine Heilanstalt (insbesondere auch Irrenheilanstalt) angeordnet werden, in welcher Gelegenheit gegeben ist, den Eingewiesenen mit angemessener Arbeit zu beschäftigen.

Der Stadt Köln wurde die ministerielle Genehmigung erteilt zur Ausgabe einer neuen mit 3/2 oder 4 Prozent verzinslichen Anleihe im Betrage von 79 Millionen Mark.

Die Freilassung des wegen Spionage in Unterjoch befindlichen russischen Hauptmanns Kostewitsch wird nach Mitteilung des Untersuchungsrichters in Leipzig vorläufig nicht erfolgen.

Nachdem zufolge amtlicher Mitteilung in Porto-Riko und Algier die Pest festgestellt ist, hat der Reichskanzler bestimmt, daß die von der Insel Porto-Riko und die aus dem Hafen von Algier nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind.

Trier, 6. August. Der 6. internationale marianische Kongreß wurde heute durch eine im Dom abgehaltene Feier geschlossen. Es sprachen Prälat Dr. Gieser (Etw) über „Warum lieben und ehren wir Katholiken Maria?“ und Generalleutnant z. D. Freiherr v. Steinacker aus Berlin über „Wie spricht Maria zu uns Männern?“ An Kaiser und Papst waren Huldigungstelegramme von dem Bischof von Korrum geschickt worden. In dem Telegramm an den Kaiser heißt es: „Viele tausend Katholiken Deutschlands mit zahlreichen Vertretern auswärtiger Nationen sprechen Eure Majestät rückhaltlos Bewunderung für die Weisheit und Stärke aus, mit der Eure Majestät den Frieden unter den

Völkern zu erhalten erfolgreich bemüht sind, vor allem aber auch für Eure Majestät stets mutvolles Bekenntnis zum Kreuze Jesu Christi, dem Erlöser der Welt. Darauf ging folgendes Telegramm ein: Se. Majestät der Kaiser und Königin haben die freundliche Begrüßung des dortigen sechsten marianischen Kongresses huldvollst entgegengenommen und lassen Eure bischöfliche Hochwürden ersuchen, dem Kongreß Allerhöchste Ihren Dank für den Ausdruck treuer Ergebenheit auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl v. Valentini, Geh. Rabinetsrat. — Das Antworttelegramm des Papstes lautet: Der heilige Vater hat mit großer Freude vernommen, mit welchem Glanze der Trierische Kongreß gefeiert wird, und er sendet Dir und den zahlreichen Katholiken, die in Trier der erhabenen Gottesmutter den Tribut innigster Verehrung darbringen, nochmals mit ganzem Herzen seinen Segen. Kardinal Merry de Val.

Ausland.

London, 6. August. Das Kolonialamt dementiert amtlich die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt Lord Gladstones als Generalgouverneur von Südafrika. Lord Gladstone wird im Herbst auf diesen Posten zurückkehren.

Petersburg, 6. August. Der russische Thronfolger, Großfürst Alexej Nikolajewitsch, wird am Montag den 12. August 8 Jahre alt. Er ist Hetman sämtlicher Kosaken-truppen und hat, trotz seiner Jugend, auch noch zahlreiche andere Stellen im russischen Heere inne.

Provinzialnachrichten.

rr. Culm, 6. August. (Verschiedenes.) Beim Abfahren von Kohlen vom Bahnhof fand der Fuhrmann und Hausbesitzer Franz Guczalski einen unvorhergesehenen Tod. Mit zwei aneinander gekoppelten Wagen war er zu dicht an ein Gleis gefahren, auf dem Wagen rangiert wurden. Obwohl der rangierende Beamte ihn auf die Gefahr aufmerksam machte, entfernte er die Wagen nicht, vielmehr versuchte er den zweiten Wagen loszutoppeln. In demselben Augenblick wurde der erste Wagen von einem abgeloßenen Waggon detart angefahren, daß Guczalski auf das Gleis geworfen und überfahren wurde. Da der Kopf vollständig zermalmt war, trat der Tod sofort ein. G. war sehr strebsam, 48 Jahre alt und hinterließ eine Frau und 10 unvorjüngliche Kinder. — Beim Königsschießen der Kaiser Wilhelm-Schießgesellschaft wurde Uhrmacher Schwaner König, Badermeister Buch 1. und Frietur Wiebe 2. Ritter. — Der Jugendverein unternahm einen Ausflug nach Drontheim und Fjorden. Der Weg von Unslaw nach Drontheim und Fjorden und zurück wurde zu Fuß zurückgelegt. An der Fahrt beteiligten sich 33 Mitglieder.

Schwab, 5. August. (Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonnabend fand auf Anregung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, die ihr dreißigjähriges Stiftungsfest feierte, ein Fackelzug statt, an dem sich fast sämtliche Vereine beteiligten. Die Fackelzüge hielt Landrat von Halem. Am folgenden eigentlichen Festtage wurde um 1 Uhr mittags Alarm gegeben. Es galt ein Haus, in dem Feuer ausgebrochen war, zu retten. Großes Interesse erregte die Vorführung des Rauchschuttsapparates und der übrigen Feuerlöschgeräte. Ein Umzug durch die Stadt beschloß die Feier.

Strassburg, 5. August. (Etrunken.) Markt-zufahren aus Rußland.) Gestern badeten drei auf dem Neumännchen Sägewerk beschäftigte Arbeiter in der Drenweg. Dabei geriet der Arbeiter Krüger in eine tiefe Stelle und ging unter. Er klammerte sich dabei an seinen ihm zu Hilfe eilenden Kollegen und zog ihn mit in die Tiefe. Dem dritten Arbeiter gelang es mit vieler Mühe, den zweiten Arbeiter in bewußtlosem Zustande wieder herauszuheben und ihn ins Leben zurückzurufen, während Krüger ertrank. Seine Leiche wurde später an einer 6 Meter tiefen Stelle gefunden. Den Tod ihres Ernährers betrauert die Frau mit den unversorgten Kindern. — Zu dem heutigen Wochenmarkt war die Zufuhr von russischen Gänsen schon recht bedeutend. Es wurden Preise bis zu 3 Mark.

Rosenberg, 5. August. (Die Fahneneiche.) feierte unter zahlreicher Beteiligung der Kriegerverein Finkenstein. Der Verein zählt über 100 Mitglieder. Vorsteher ist Herr Forstmeister Fickhamm. Noch kurz vor seinem Tode hatte der Gründer des Vereins Graf Georg zu Dohna dem Verein eine prächtige Fahne geschenkt, die gestern durch den jetzigen Majoratsbesitzer der Grafschaft Finkenstein, den Bruder des Verstorbenen, militärischen Bevollmächtigten Deutschlands am Petersburger Hofe, Generalleutnant Alfred zu Dohna-Brunau-Finkenstein, geweiht wurde. Nicht weniger als 16 Kriegervereine mit mehr als 800 Mitgliedern trafen im Laufe des Vormittags auf dem großen schon gelegenen Festplatz im Walde ein. Erzelenz Graf zu Dohna gedachte in seiner Rede seines verstorbenen Bruders, der mit diesem Geschehen ein dauerndes Andenken in allen patriotischen Herzen gesichert hat. Sein herzlichster Wunsch, die Fahne auch weihen zu dürfen, sollte leider nicht in Erfüllung gehen. Aber in seinem Sinne und Geiste soll die Feier begangen werden, nach dem Wahlspruch des Verstorbenen und des Dohnaschen Hauses: „Last uns arbeiten — und das Erworbene beschützen!“ Die Rede klang aus in ein Hoch auf unseren Kaiser. Der Vorsteher des Kreisriegerverbandes, Herr Ritterquitsöfster Major von Buttkamer-Groß-Plautz, feierte den festgebenden Verein und überreichte einen Fahnennagel. Weitere Fahnennägel wurden überreicht von Vertretern der Kriegervereine Raubnitz, Kl. Tromnau, Gohbau, Vangenau, Gr. Kohbau, Gulbien, Riesenburg, Freystadt, Karasch, Sommerau, Rosenburg, Dt. Ehrlau, Riesenkirch, Groß Peterwitz, Harnau, Ronradswalde, Freiwalde, Heinrichau und Bischofswerder. Auch der Landtagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Baron von Schönau-Kl. Tromnau, hatte einen Fahnennagel geschenkt. Die Jungfrauen aus Finkenstein überreichten ein kunstvoll gearbeitetes Fahnennagel. Die einzelnen Vereine formierten sich zum Parade-marsch, den Erzelenz Graf zu Dohna mit seiner Begleitung abnahm. Die öffentliche Nachfeier fand auf dem Festplatz im Walde statt, an der mehrere tausend Personen teilnahmen.

gezeigt. Auch sonstiges Geflügel, namentlich Enten, sind in sehr reichlichem Maße vorhanden. Der Abzug ist flott, da auswärtige Händler die ankommende Ware sofort aufkaufen. In ganzen Wagenladungen werden in diesem Jahre auch Gurken, ebenfalls größtenteils aus Rußland, dem Markte zugeführt.

Danzig, 6. August. (Verschiedenes.) Generalleutnant von Windheim, der Generalinspekteur der Kavallerie, ist gestern Mittag mit seiner Familie hier eingetroffen und hat im Hotel „Danziger Hof“ Wohnung genommen. Generalleutnant von Windheim kommt vom Truppenübungsplatz Arns, wo er, wie i. St. gemeldet, die dort übenden Kavallerieregimenter beaufsichtigte. — Herr Pastor Scheffers aus Langfuhr ist zum Pfarrer nach Finkenstein gewählt worden und wird in einigen Wochen sein Amt dort antreten. — Der 24 Jahre alte Antreiber Max Papihowski, Bartholomäusstraße 16, fiel am 3. d. Mts. beim Taubenjagen vom Dach und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Mit dem Sanitätswagen wurde er nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er gestern 11 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist.

Allenstein, 6. August. (Zum kommandierenden General des 20. Armee-Korps.) Das am 1. Oktober d. J. mit dem Sig in Allenstein neu gebildet wird, ist Generalleutnant von Below, Kommandeur der ersten Gardedivision, ausersehen. Chef des Stabes wird Oberleutnant Hell vom Feldart.-Regt. Nr. 73.

Allenstein, 5. August. (Den Mörder Romanow) glaubt man in Achim (Westfalen) festgenommen zu haben. Wie bekannt, wurde am Abend des 8. November 1911 auf dem Wege zwischen Allenstein und Dorf Osthausen der russische Arbeiter Valentin Gurotski alias Golembiewski aus Wladoszewski (Rußland) vergiftet aufgefunden. Es handelt sich um einen durch Strachin verübten Raubmord. Als Mörder kam der Arbeitsgenosse des Ermordeten, Arbeiter Jwan Romanow, ebenfalls russischer Untertan, in Betracht. Romanow war seit her verschwunden, und die Bemühungen, seiner habhaft zu werden, blieben erfolglos. Jetzt hat man in Achim einen Mann aufgegriffen, der sich Jan Spubojan nennt, dessen Papiere aber auf den Jan Romanow lauten. Der Verdächtige ist zunächst dem Justizgefängnis Achim eingeliefert worden. Er bekennt sich entschieden, Romanow zu sein.

Obornik, 5. August. (Tödtlich verunglückt) ist heute Morgen der in Klosechen Kiesgrube beschäftigte 21 Jahre alte, aus Posen gebürtige Arbeiter Edmund Kzemp. Er wollte mit einem Kessels aus der Grube nach dem Lager fahren und hatte sich auf ein auf der vorletzten Lote befindliches Wasserfaß gesetzt, von dem er infolge eines Ruckes herunter- und unter den Wagen fiel, sodaß die letzten beiden Wagen über seinen Körper gingen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Volksnachrichten.

Thorn, 7. August 1912. — (Luftschiff-Postkarte.) Die erste Luftschiff-Postkarte ist in Thorn eingetroffen. Die Vorderseite der Karte, in welche eine 5 Pf.-Marke eingedruckt ist, trägt auf der für die Adresse bestimmten Hälfte die Aufschrift: „Luftschiff-Postkarte“. Der ovale Stempel lautet: „Luftpost Zeppelin-Schiff Viktoria Luise 3. 8. 12“. Auf der linken Hälfte ist vordruckt: „Über der Erde“. Offizielle Postkarte der Deutschen Luftschiffahrts-A.G. An Bord des 3-Luftschiffes den 1912. Fahrt von — (nach —), Luftschiff z. 3. über —. Die Karte, die auf der Rückseite eine Rheinlandschaft mit Luftschiff in Buntdruck zeigt, ist an Herrn Polizeirat Maerker gerichtet, aufgegeben „über dem Rhein“.

(Ferienende.) Die großen Ferien der städtischen Schulen sind nun zuende und die Schulen zeigen morgens nun wieder das Bild von Bienendörfern, in welche die Jugend einströmt, um den Honig der Wissenschaft einzusammeln. Er wird, besonders in den ersten Tagen, wohl etwas nach Vermutt schmecken und oft werden die Gedanken wohl hinstreuen zum Seestrand, zu Berg, Wald und Feld, wo man ein freies Leben geführt. Aber fünf lange Wochen sind doch wohl hinreichend „ferienhaft“ zu machen, und es wird auch Schüler geben, die die Arbeit gern wieder aufnehmen, besonders wenn die Wissenschaft, wie es der Fall sein sollte, in angelegender Weise dargeboten wird. Die Gewohnheit tut dann das übrige. Mögen sie alle recht gefestigt in das neue Schuljahr eintreten, jeder sein Ziel erreichend! — (Ferienende) ist der Ferien Ende übrigens der Geschäftswelt, für welche die großen Ferien einen Ausfall an Einnahmen bringen, den größten natürlich den Papierhandlungen, einen sehr merklichen aber auch nennenswerten den Bäckern, von denen manche während der Ferien nicht den dritten Teil der Semmeln, Schnecken und sonstigen Frühstücksgebäcks absetzen, wie im übrigen Teil des Jahres. Auch für die Geschäfte sind nun die „Ferien“ zuende.

(Wasar des vaterländischen Frauenvereins.) Wie auch aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet der vaterländische Frauenverein Thorn-Moder am nächsten Sonntag im Viktoriapark sein dies-jähriges Jahresfest, das für die Arbeit des Vereins an den Armen, Kranken und kleinen Kindern unseres Vororts Moder die dringend nötigen Mittel bringen muß. Ein zahlreicher Besuch ist daher dem Verein recht sehr erwünscht.

(Thornener Jugendweh.) — Jungmädchenschaft.) Die hiesige Jugendweh geht nun dazu über, auch die körperliche und geistige Entwicklung der jungen Mädchen in den Kreis ihrer Bestrebungen aufzunehmen. Körperpflege durch Turnen, Spiele, Märsche usw. ist unsern jungen Mädchen genau so nötig, wie den Jünglingen. Wenn man bedenkt, daß viele Mädchen in ihrer Entwicklungszeit in schlechter Stubenluft bei sitzender Lebensweise und eingeengt durch ungewöhnliche Kleidung aufwachsen, so muß man ja danach streben, ihnen durch körperliche Übungen ein gesundes frisches Blut auf die oft bleichen Wangen zu zaubern. Es ergeht hierdurch an die jungen Mädchen die Bitte, am Donnerstag den 8. d. Mts., abends um 8 1/2 Uhr nach dem „Bürgergarten“ zu kommen, wo über die Gründung einer „Jungmädchenschaft“ im Anschluß an die Jugendweh beraten werden soll. Hierzu sind auch die Mütter herzlich eingeladen.

(Das Wetter) im August soll nach Ansicht der Wetterpropheten sich ähnlich gestalten wie im vorigen Jahre. Die Ansicht stützt sich darauf, daß schon der diesjährige Juli genau so trocken war wie der Juli 1911 und daß der erste Regen auch im Vorjahr am ersten Sonabend des August fiel. Man erwartet, daß August dieses Jahres Gewitter bringende Tage mit trocken-heißen abwechseln werden. Die heißesten Tage des vorjährigen August waren der 9. und 10. die uns noch bevorstehen.

(Ferienstrasskammer.) In der gestrigen Sitzung hatte sich in der Berufungsinstanz der Maurergeselle Leo Wisniewski aus Culmbach wegen einfacher und gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung zu verantworten. Der Angeklagte ist ein arbeitscheuer und dem Trunke er-

gebener Mensch, der mit seinem Vater und seiner Schwester zusammenlebt. Der Vater bezieht eine Invalidenrente von 10 Mark und eine Armenunterstützung von 7 Mark monatlich. Der Angeklagte verlangte ab und zu vom Vater und der Schwester Geld. Konnte er es nicht erhalten, so mißhandelte er beide. Der lahme Greis mußte schließlich vor den Roheiten des Sohnes dadurch geschützt werden, daß man ihn im Siechenhaus unterbrachte. Der Schwelter warf der Angeklagte eine Kaffeekanne an den Kopf, sodaß sie blutete. Die aufgeplatzte Lippe mußte ihr im Krankenhaus zugenäht werden. Ein andermal wollte er von der Schwester eine Mark haben. Als ihm das Geld verweigert wurde, ergriff der Angeklagte einen Asthmal und drohte, sie totzuschlagen. Die Schwester entzog sich der Mißhandlungen durch die Flucht. Diese Roheiten schloß das Schöffengericht in Culmbach durch eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Der Angeklagte legte wegen der Höhe des Strafmaßes Berufung ein, da er unter dem Einfluß des Alkohols gehandelt habe; auch bestritt er, den Vater mißhandelt zu haben. Daß er die Schwester mißhandelt, gab er zu; doch habe er dazu allen Grund gehabt. Diese habe sich mit einem verheirateten fremden Manne eingelassen und mit diesem die Geldbezüge des Vaters durchgebracht. Nach der verlesenen eidlichen Aussage des Vaters blieb gar kein Zweifel, daß der Angeklagte den alten, hilflosen Mann in rohester Weise mißhandelt hatte. Die Schwester hingegen schämte in dieser Verhandlung ihre belästigenden Aussagen gegen den Bruder wesentlich ein, sodaß von ihrer Verurteilung Abstand genommen wurde. Auch zog sie ihren Strafantrag zurück. Offenbar hatte sie wohl dem zärtlichen Bruder einen Denkzettel geben wollen, eine so hohe Strafe jedoch nicht erwartet. Die Berufung des Angeklagten wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß mit der Maßgabe verworfen, daß die Strafe auf 1 Jahr Gefängnis herabgesetzt wurde.

(Kriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Major Köpping fand heute eine Sitzung statt, in der Herr Kriegsgerichtsrat Jörn die Verhandlungen leitete und der neuernannte Kriegsgerichtsrat Dr. Beeg die Anträge vertrat. Eine ganze Reihe von Straftaten hatte in Urteilsbestimmung der Mustetier Friedrich Stroßki von der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 176 zuzuschulden kommen lassen. Am 2. Juni fuhr der Angeklagte von Danzig nach Thorn mit anderen Kameraden vom Urlaub zurück. In Marienburg auf dem Bahnhof belästigte der ziemlich angetrunkene Urlauber die anderen Passagiere, sodaß der Sergeant Kirck, der hier zutraf, sich veranlaßt sah, ihn zunächst in kameradschaftlichem Tone zu einem anständigen Benehmen zu ermahnen. Als der Angeklagte jedoch in unverschämter Weise erwiderte: „Sie haben mir garnichts zu sagen“, verlangte der Sergeant in dienstlichem Tone den Urlaubspass, um den Namen des Mustetiers festzustellen. Der Angeklagte verweigerte die Vorzeigung des Passes mit dem Bemerkten, so könne ihm jeder kommen. Um eine Szene zu vermeiden, ließ der Sergeant den Angeklagten stehen und begab sich in den Wagen, um die Namen der Soldaten derselben Kompanie festzustellen. Der Angeklagte folgte ihm aber sofort und gab den Kameraden den Rat, nicht ihre richtigen, sondern unflätige Namen anzugeben. Als der Sergeant von einigen Mustetieren die Hilfe verlangte, suchte der Angeklagte diese an der Herausgabe zu hindern, indem er ihnen die Arme festhielt. Doch erhielt der Sergeant von einem der beiden den Pass. Daß der Angeklagte nicht etwa sinnlos betrunken war, geht daraus hervor, daß er auf dem Stadtbahnhof in Thorn das Koppeltrödel unter dem Rock versteckte, damit der Sergeant nicht die Kompanie feststellen könnte. Der Vertreter der Anklage ist der Ansicht, daß die Straffälle milde aufzufassen seien. Die Geschähen nicht im Dienst und hauptsächlich in einem Eisenbahnwagen, der keine Zivilisten als Zeugen der Disziplinlosigkeit enthielt. Dazu komme das offene Geständnis des Angeklagten und seine Trunkenheit. Daher erscheinen 4 Wochen strenger Arrestes als ausreichende Sühne. Der Gerichtshof jedoch sah in dem Verhalten des Angeklagten eine außerordentlich schwere Verletzung der Disziplin. Der Angeklagte wurde wegen militärischen Ungehorsams, Achtungsverletzung, Verleitung zum Ungehorsam und verurteilt zur Festung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof hält auch diese Strafe noch für sehr milde. Der Angeklagte sahien derselben Ansicht, denn er verzichtete sofort auf das Rechtsmittel der Berufung.

(Eisenbahnunfall.) Der Hilfskassner Karl Deegenhardt, im Familienhaus 3 auf dem Hauptbahnhof Thorn wohnhaft, verunglückte beim Rangieren auf Station Groß Rendorf; er erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, der seine Überführung in das Bromberger Krankenhaus notwendig machte; dort wurde ihm gestern das Bein amputiert.

(Taschendiebstahl.) Eine hiesige junge Dame beobachtete am Freitag, wie ein Taschendieb auf dem Markt in Thorn ein Portemonnaie aus der Tasche zog und damit verschwand. Obwohl sie auch noch auf dem Rückwege auf dem Dampfer mit dem Dieb zusammentraf, unterließ sie es, Anzeige zu erstatten.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,14 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,48 Meter auf 1,43 Meter gefallen.

(Podgorz, 6. August.) (Pflasterung.) Mit der Neupflasterung eines Teils der Chaussee durch Podgorz ist begonnen worden. Die Straße erhält Kopfsteinpflaster. Dabei wird auch die gefährliche Senkung am Waschinensuppen beseitigt.

Briefkasten.

D. D. Wenn der Mietsvertrag mündlich oder schriftlich abgeschlossen war, so ist der Mieter verpflichtet, den vollen Mietspreis, in diesem Falle also für den ganzen Monat, zu zahlen.

B. B. Die beste Vorbildung für den Beruf des Elektrotechnikers ist die Erlernung des Schlosser- oder Mechanikerhandwerks und der Besuch eines Technikums oder einer Wertmeisterschule.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Konzertreise des Berliner Domchors nach Rußland. Der Hof- und Domchor zu Berlin wird unter Leitung seines Direktors, des Professors Kübel, im September eine Konzertreise durch Rußland antreten, die ihn in die größten Städte Rußlands führt. Wie wir dazu noch weiter hören, ist der Hof- und Domchor eingeladen worden, vor dem

Zaren von Russland ein besonderes Konzert in einem der Zarenhäuser zu geben. Abgesehen von dem auf der Rückreise der Chor auch in einigen größeren deutschen Städten des Dittens Konzerte veranstalten.

Kammerjäger Heinrich Southem. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, ist der Kammerjäger Heinrich Southem, der Nestor der deutschen Opernsänger, dort im Alter von 92 Jahren gestorben.

Lustschiffahrt.

Der Flieger Abramowitsch in Petersburg. Dem Wrightpiloten Abramowitsch ist es nun doch gelungen, auf seinem Wright-Doppeldecker mit 85 P.S. M.-G.-Motor auf dem Luftwege nach Petersburg, dem Ziel seiner großen Luftreise, die er am 14. Juli in Berlin angetreten hatte, zu gelangen. Er ist Dienstag früh 6 Uhr auf dem russischen Militärflugplatz Gatschina bei Petersburg glatt gelandet.

Mannigfaltiges.

Beraubung eines Droschkens. In der Nacht zum Dienstag wurde der Droschkenführer Zippel in der Köpenickerheide bei Berlin von seinen Fahrgästen, zwei Männern und einer Frau, überfallen, in den Chauffeegraben geworfen und seiner Gelbbörse beraubt.

(Zugunfälle.) Gestern nachmittags 2 Uhr 32 Minuten wurde in Kilometer 19,94 der Strecke Berlin-Halle zwischen Großbeeren und Ludwigsfelde das Fuhrwerk des Besitzers Ebel aus Teltow überfahren und zertrümmert.

(Ein Dffizier als Lebensretter.) In Warnemünde stürzte am Molentopf die neunjährige Tochter eines Badegastes in das Wasser und versank sofort in den hochgehenden Wellen.

(Erkrankung an schwarzen Pocken.) Die Tochter eines Rekruten in Dortmund ist an den echten Pocken erkrankt und in der Isolierbaracke des städtischen Lufthospitals untergebracht.

(Aufgefunden.) Nach Meldung aus Paris wurde gestern früh der Leichnam des Berliner Justizrats und Notars Paul Mihaelis aus der Seine gezogen.

(Tragischer Zwischenfall bei einem Duell.) Bei einem Duell in Huntsville in Alabama, das zwischen dem Herausgeber der „Huntsviller Herald“ und von Davis, dem Besitzer der „Huntsviller Zeit“, auf Pistolen ausgekämpft wurde, traf eine verirrte Kugel einen Duellzeugen mitten ins Herz.

(Memoiren Kaiser Wilhelms II.) Der „Cri de Paris“ will aus guter Quelle wissen, daß Kaiser Wilhelm II. seit seiner Thronbesteigung an seinen Lebenserinnerungen arbeite, und daß er diegemem Werke jeden Tag eine halbe Stunde widme.

Der Reichszugler in Essen. Hohensteinow, 7. August. Der Reichszugler, der gestern aus Swinemünde hier

öffentlich werden dürfen. Einige Vertraute sollen gelegentlich in manche Teile des Wertes Einsicht erhalten haben, und diese haben als sein hauptsächlichste Kennzeichen die Freimütigkeit der kaiserlichen Erinnerungen hervor. Mit völliger Offenheit spreche der Kaiser von seinen Ministern, von den gekrönten Häuptern seiner Zeit, von seinen Verwandten und seinen Verbündeten.

(Was Stierseher verdienen.) In Spanien gibt es im ganzen höchstens 23 Toreadores von Ruf, und diese kleine Schar kostet das Land im Jahre ungefähr 5 Millionen Franken.

(Die Abkühlung.) welche am Donnerstag in Großbritannien begann, gelangte Montag Mittag bis in das mittlere Norddeutschland.

(Der Newporter Polizeiskandal.) Die Untersuchung des Polizeiskandals wegen der Ermordung des Spielhöllebesizers Koienthal hat jetzt zur Entdeckung eines sogenannten Verbrechenstendenz geführt, das seit längerer Zeit Sprengungen verübte und ein vorzüglich organisiertes Bestechungsstomtee unterhielt.

Neueste Nachrichten. **Explosions- und Brandkatastrophen.** **Syd, 7. August.** Die Schneidemühle und Holzlagerplatz des Bauunternehmers Peginna steht in Flammen.

Zwickau, 7. August. Heute morgen wurde die Sauerstoffanlage der Rammgarnspinnerei Karl Schmalz junior in Richtenanne durch Explosion und Feuer vollständig zerstört.

Jernflug Berlin-Danzig. **Johannisthal, 7. August.** Heute morgen 452 Uhr stieg Oberleutnant Vertam mit Leutnant Steffen als Passagier auf einer Kumpfer-Taube zu einem Jernflug nach Danzig auf.

Schwere Eisenbahnunfälle in Deutschland, England und Frankreich. **Berlin, 6. August.** Ein schwerer Eisenbahnunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich gestern Nachmittag auf der Strecke Berlin-Trebbin.

London, 6. August. Ein Zug mit Ausflüglern, der von Killarney nach North Wall in der Grafschaft Dublin zurückkehrte, entgleiste gestern Abend gegen 9 Uhr bei Dombardstown in der Nähe von Nallow in der Grafschaft Cork.

Paris, 6. August. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich gestern in Versailles ereignet. Ein Materialzug der Versailles Straßenbahn stieß mit einem Privatwagen, in dem sich drei Frauen befanden, zusammen.

Hamburg, 6. August. Müßig ruhig, perzept 69. Spiritus ruhig, per August 25, 50, per Aug.-Sept. 25, 50. Weizen 12, 30 Mt. bez.

wieder eingetroffen ist, begibt sich heute Abend zur Teilnahme an der Kruppfeier nach Essen. Am 9. August gedenkt sich der Reichszugler mit seiner Gemahlin nach Bad Gastein zu begeben.

Doch Friedensverhandlungen! **Röln, 7. August.** Dem Petersb. Korrespondenten der „Röln. Ztg.“ wird vom Ministerium des Äußeren bestätigt, daß Verhandlungen türkischer und italienischer Diplomaten in Zürich stattfinden, die zwar vor kurzer Zeit abgebrochen wurden, jetzt aber wieder im Gange seien.

Plötzlicher Tod des Generalsuperintendenten Lj. Rogge. **Limburg, 7. August.** Im D-Zug Gießen-Limburg ist gestern Abend Generalsuperintendent Lj. Rogge gestorben.

Paris, 7. August. Aus Mazagan wird von gestern gemeldet: Um 1 Uhr nachmittags gelang es dem Raib Trishi die das Haus umzingelnde Kette zu durchbrechen.

Paris, 7. August. Nach Meldungen aus Marakatsch ergaben die Nachforschungen nach dem Verbleib des Deutschen Dpiz, daß Dpiz am 20. Juli 3 Kilometer vom Staditor durch einen Revolvererschuss in den Kopf getötet und sein Leichnam verbrannt worden ist.

Lissa bon, 7. August. Die englische Korrespondentin Miss Dram ist jetzt endgültig freigelassen, da sich keine Beweise ihrer Schuld ergaben.

Der türkisch-montenegrinische Konflikt. **Konstantinopel, 6. August.** Meldungen von der montenegrinischen Grenze berichten, daß eine große Anzahl montenegrinischer Truppen mit Geschützen die Grenze bei Molkowatz überschritten habe.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 7. August 1912. **Wetter:** warm. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision an dem Käufer vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Der Vorstand der Produkten-Börse. **Bromberg, 6. August.** Handelsammer-Bericht. Weizen o. S., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mt., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mt., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mt. geringere Qualitäten unter No. 1, — Neu-Booggen unv., mindestens 125 Pfd. holländisch wiegend, gut gelund, 165 Mt., mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut gelund, 160 Mt., mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut gelund, — Mt. geringere Qualitäten unter No. 1, — Gerste zu Mitterer zweiten 160—164 Mt. unterer beiden 177—191 Mt. Roggen ohne Handel, — Hafer 170—178 Mt., zum Konsum 182—195 Mt. — Die Breite verkehren sich loco Bromberg.

Hamburg, 6. August. Müßig ruhig, perzept 69. Spiritus ruhig, per August 25, 50, per Aug.-Sept. 25, 50. Weizen 12, 30 Mt. bez.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Leidung der Fonds Börse:		7. Aug.	6. Aug.
Oesterreichische Bantnoten	85,—	85,05	
Russische Bantnoten per Kasse	216,40	216,45	
Wechsel auf Warschau	—	—	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90,—	90,—	
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,—	80,—	
Preussische Konjols 3 1/2 %	89,90	89,90	
Preussische Konjols 3 %	80,—	80,—	
Thorer Stadianleihe 4 %	—	—	
Thorer Stadianleihe 3 1/2 %	—	—	
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	97,70	97,70	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88,10	88,25	
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neut. II.	—	—	
Polener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,—	
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,50	92,50	
Russische unifizerte Staatsrente 4 %	—	91,25	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	91,50	91,60	
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	182,50	182,75	
Deutsche Bank-Aktien	254,—	254,40	
Disconto-Kommandit-Aktien	187,—	187,—	
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	119,50	119,70	
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,25	124,—	
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	269,25	269,80	
Bochumer Gußstahl-Aktien	239,50	239,25	
Harpener Bergwerks-Aktien	195,40	195,—	
Lanuvillle-Aktien	174,10	174,—	
Weizen loco in Newyork	108,—	107,30	
September	209,50	209,50	
Oktober	209,50	209,50	
Dezember	209,25	209,50	
Loggen September	172,—	170,50	
Oktober	171,—	169,75	
Dezember	169,—	168,50	

Gestern trat ein Rückschlag an der Berliner Börse ein, der namentlich den Montanmarkt betraf. Die Elektrizitätswerte behielten ihre steigende Tendenz, Schiffahrtswerte brädelten etwas ab.

Die Berliner Kurstabelle von gestern ist heute nicht eingegangen. **Danzig, 7. August.** (Getreidemarkt). Zufuhr am Begator 55 mährische, 23 russische Waggons.

Magdeburg, 7. August. Zunderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Satz —, Nachprodukte 75 Grad ohne Satz —, Stimmung: ruhig.

Berliner Viehmarkt. **Städtischer Schlachtviehmarkt.** Mäßiger Bericht der Direktion. Berlin, 7. August 1912.

Preise für 1 Zentner			Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:				
a) Doppellender feiner Mast	75—95	107—136		
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugtälber	63—67	105—112		
c) mittlere Mast- und gute Saugtälber	57—62	95—103		
d) geringe Saugtälber	50—55	88—96		
Schafe:				
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—		
b) ältere Masthammel	—	—		
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—		
d) Marchschafe und Niederungschafe	—	—		
Schweine:				
a) Fetttschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	66	82—83		
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	64—66	80—82		
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	64—65	80—81		
d) fleischige Schweine	61—64	76—80		
e) gering entwickelte Schweine	58—61	73—76		
f) Sauen	60—62	75—78		

Hinderauftrieb ausverkauft. Rälberhandel glatt, etwa 160 Stück über Notiz bezahlt. Schafe ausverkauft. Schweinemarkt glatt geräumt.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 7. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Bortum	752,9	SE	heiter	14	2,4	nachts Neb.
Hamburg	755,5	SE	wolfig	15	6,4	nachts Neb.
Swinemünde	756,6	SE	heiter	18	2,4	vorm. Neb.
Neufahrwasser	757,7	SW	wolfig	19	2,4	nachts Neb.
Wemmel	758,0	SE	bedeckt	20	6,4	Gewitter
Hannover	756,2	SE	wolfig	14	6,4	Gewitter
Berlin	759,5	SE	wolfig	17	—	stetl. heiter
Dresden	756,9	SE	wolfig	16	—	stetl. heiter
Breslau	757,5	SE	wolfig	16	0,4	meist bedökt
Bromberg	758,4	—	heiter	19	0,4	meist bedökt
Weg	758,3	—	bedeckt	13	2,4	vorm. Neb.
Frankfurt, M.	758,4	SE	Nebel	13	2,4	Gewitter
Stettin	758,8	SE	bedeckt	15	6,4	Gewitter
München	756,7	SW	Regen	13	2,4	nachts Neb.
Paris	755,0	SE	heiter	13	—	vorm. Neb.
Büdingen	751,5	SE	halb bed.	13	2,4	nachts Neb.
Köpenhagen	755,9	SE	bedeckt	17	2,4	nachts Neb.
Stockholm	755,9	SE	bedeckt	19	0,4	heiter
Japartanda	761,2	SE	halb bed.	20	12,4	nachts Neb.
Archangel	—	—	—	—	—	vorm. Neb.
Petersburg	763,9	SE	wolflent.	22	—	Gewitter
Warschau	758,2	SE	bedeckt	17	6,4	Wetterleucht.
Wien	757,5	SE	bedeckt	17	6,4	stetl. heiter
Rom	757,5	SE	wolfig	20	—	vorm. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	758,4	—	halb bed.	22	2,4	vorm. heiter
Biarritz	758,5	SE	bedeckt	13	6,4	meist bedökt
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). **Voransichtliche Witterung für Donnerstag den 8. August:** Meist bedökt, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 7. August, früh 7 Uhr. **Lufttemperatur:** + 18 Grad Cels. **Wetter:** trübe. **Wind:** West. **Barometerstand:** 760 mm. **Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur:** + 23 Grad Cels., **niedrigste:** + 15 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.							
Stand des Wassers am Pegel							
der	Tag	m	Tag	m			
Weichsel	Thorn	7.	0,14	6.	0,24		
	Zamisch	—	—	—	—		
	Warschau	—	—	5.	0,92	4.	0,92
	Czarnowice	—	—	6.	1,43	5.	1,48
Grahe	Zatoczn	—	—	—	—		
	—	—	—	—	—		
Nehe	bei Bromberg D.-Pegel	—	—	—	—		
	bei Gornikau U.-Pegel	—	—	—	—		

Heute Mittag um 2 Uhr
entschieden nach schwerem
Leiden der Kriegsveteran
Julius Krüger
im 74. Lebensjahre.
Dieses zeigt, ein stille Teil-
nahme bittend, an
Hohenhausen
den 6. August 1912
die trauernde Witwe:
Wilhelmine Krüger
Die Beerdigung findet Freitag
den 9. d. Mts., 3 1/2 Uhr nach-
mittags, vom Trauerhause aus statt.

Küchenlieferung.
Der im Küchenbetriebe der 1. Ab-
teilung Feldartillerie-Regiments Nr.
71 — ungefähr 350 Köpfe — erfor-
derliche Bedarf an Speisefarstoffen,
Gemüse, Viktualien, Milch, Butter und
Backwaren für die Zeit vom 1. bis 31.
Oktober 1912, ebenso die Verpackung
der Küchenabfälle für denselben Zeit-
raum soll vergeben werden.
Gleichzeitig werden für obige Ab-
teilung eine tüchtige Kochfrau und
zwei Schäferinnen gesucht.
Bewerber wollen Angebote bis zum
15. August 1912
an das unterzeichnete Regiment ein-
reichen.
Graudenz den 6. August 1912.
Feldartillerie-Regiment Nr. 71.

Jagdverpachtung.
Der Unterzeichnete wird die Jagd
auf den Grundstücken Gemeinde Königl.
Walbau, Post Dromegste, Wapfkat.
Dameran, meistbietend
am 13. August d. Js.,
nachmittags 4 Uhr,
im Wittschen Gasthause auf 6 Jahre
verpachten.
Bedingungen liegen in meiner
Bücherei aus und werden im Termine
vorgelesen.
Bachstiftung werden eingeladen.
Königl. Walbau, 6. August 1912.
Schultz, Jagdverpächter.

Zwangsvorsteigerung.
Am Donnerstag den 8. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Podgorz**
6 Gae Weizenmehl
öffentlich meistbietend versteigern.
Sammelplatz: am Restaurant von
Wunsch.
Thorn den 7. August 1912.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

**Oeffentliche
Zwangsvorsteigerung.**
Freitag den 9. d. Mts.,
vormittags von 11 Uhr an,
werde ich **Araberstraße 13** nachstehende
Gegenstände:
1 Brochhaus-Hauslexikon (17
Bände) mit Regal, 6 verschie-
dene Geweihe, 1 Satz Betten,
1 Pelz, 1 Decke, 1 Lederkoffer,
Lampen, Leuchter, 1 Teemaschine,
Wissensschale, Figuren, 1 Geh-
stock mit silbernem Griff, sowie
verschiedene Ketten, Maße und
sonstiges Werkzeug zum Holz-
vermessen und vieles andere
mehr,
im Anschluß hieran, um 1 Uhr, werde
ich **Weichsel (Fähre):**
ein gutes Seegelboot
mit Zubehör
öffentlich meistbietend gegen gleich bare
Zahlung zwangsweise versteigern.
Thorn den 7. August 1912.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Berreist!
Sanitätsrat
Dr. Gimkiewicz.
Mädchen u. Frauen, auch Kindern mit
dünnem schwachem Haar, zumal wenn
Kopfschuppen, Juckreiz und
Haarausfall
sich einstellt, sei folgendes bewährte und
billige Rezept zur Pflege des Haares
empfohlen: Wöchentlich 3maliges Waschen
des Haares mit **Zucker's** kombi-
niertem **Kräuter-Shampoo**
(Bafel 20 Pf.), daneben regelmäßiges,
frühliches Einreiben des Haarbodens mit
**Zucker's Original-Kräuter-
Haarwasser** (Flasche 1.25) und
**Zucker's Spezial-Kräuter-
Haarmörtel** (Dose 60 Pf.).
Großartige Wirkung von Tausenden be-
stätigt. Echte bei **Anders & Co.,
Ad. Majer und J. M. Wendisch
Nachf., Drogerien.**
Lilster Käse,
schöne schmachtbare Ware, netto 9 Pfund
3.80 Mark. **Witwe Stevers, Halshof**
bei Königsberg in Ostpreußen.

Bekanntmachung.
Der diesjährige Engere Ausschuss hat am 31. Mai d. Js. die Ein-
berufung eines General-Landtages der Westpreussischen Landschaft beschlossen
und die Festsetzung des Termins der königlichen General-Direktion über-
lassen.
Zur Aufstellung von Vorschlägen und Anträgen für diesen General-
Landtag ist für den Landschaftskreis Culm ein
Kreistag
auf
Freitag den 6. September d. Js., mittags 12 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Selek in Graudenz,
unter dem Vorsitze des Herrn Landschaftsrats von Kriess-Friedenau an-
gesetzt, wozu die Herren Besitzer der zu dem vorbezeichneten Kreise ge-
hörigen adligen Güter eingeladen werden.
Marienwerder den 3. August 1912.
Königl. westpr. Provinzial-Landschafts-Direktion.
J. B.: Abramowski.

Viktoria-Park.
Heute vollständig neues Programm,
dazu die herrliche, überall mit
großem Erfolg aufgeführte Burleske
„Manöverliebe“
und die ganz neue Posse
„Fatale Verwechslung“.
Sperritz 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.
Nach der Vorstellung: **Kabarett.**

**Öffentliche
Zwangsvorsteigerung.**
Am Freitag den 9. August 1912,
vormittags 8 Uhr,
werde ich bei dem Besitzer **Anasta-
sius Ohi** in Thorn, Bapau:
1 antike Standuhr
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
**Königl. Klassen-
preuß. Lotterie.**
2. Klasse.
Ziehung am 9. und 10. August
1 8 1 4 1 2 1 1 Lose
à 10 20 40 80 Mark
hat abzugeben
Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnahmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.
Bruch heilbar
nach ein. in 15 Jähr. Praxis erpr. u.
ohne jeden Zweifel dem. Ver. ohne
Berufsst., ohne Oper., Anst., Anst.
frei durch **W. Steppath,**
Neuz am Rhein 10.

W. Mikulski,
Schuhmacher,
Mellienstr. 99 — Mellienstr. 99,
empfiehlt sich zur Anfertigung
sämtl. Maßarbeiten
von der einfachsten bis zur
eleganteften Ausführung.
Reparaturen jeder Art
werden schnell und sauber erledigt.
Apfelblümchen,
1/2 Flasche 40 Pfg.,
1/2 Flasche 30 Pfg.,
empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Stellengesuche
Fräulein,
21 J. alt, korrekt in der deutschen u. poln.
Sprache, sucht Stellung in einem kleinen
Geschäft. Goldwarengeschäft bevorzugt.
Angebote unter **M. L.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Schneiderin sucht Beschäftigung
als Arbeiterin in größerem Atelier.
Angebote unter **A. B. 87** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Wer sofort wird tüchtiger, bilanz-
sicherer
**Buchhalter od.
Buchhalterin**
gesucht. Freimarke verbeten. An-
gebot unter Angabe der Gehaltsan-
sprüche, Zeugnisstücken unter **Th. S.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Suche per sofort einen tüchtigen,
jugen Mann
fürs Kolonialwarengeschäft.
Werner, Culmer Chaufee.
1 ordentl. Mädchen
zum Milchstragen kann sich sofort
melden bei **Frau Klempner, Schillerstr. 30.**

Vertrauensstellung.
Zum 1. Oktober d. Js. wird für kleinen,
kinderl., feineren Haushalt eine gebil-
dete, zuverlässige, nicht zu junge evangl.
junge Dame, eventl. junge Witwe ohne
Anhang, als selbständiges
Wirtschaftsfraulein
gesucht, welches bürgerlich kochen,
nähen und plätten kann, sowie leichte
Hausarbeit übernimmt. Interesse
für Geflügel und Gartenpflege er-
wünscht. Dienstmädchen vorhanden.
Familienanschluss wird gewährt. An-
gebote mit Zeugnisabschriften, Gehalts-
ford., Altersang. u. Photographie er-
beten an
Direktor Deckmann,
Straßburg i. Westpr.

Zuarbeiterinnen
und Lehrlinge sucht
Mode de Paris,
Spezial-Bügelgeschäft, Dreierstraße 46.
Jüng. Aufwartung von 7-11 Uhr
vorm. gef. Brombergerstr. 4, 2. l.
**Ordnentliche
Aufwärterin**
zum Reinhalten der Geschäftsräume
gesucht
Neustädt. Markt 17, 1.
Geld u. Hypotheken
Suche 22 000 Mark
zur 1. mündelich. Stelle auf masiv., gutes
Zinshaus Thorn's. Ang. u. P. S. 50
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sonntag den 11. August
findet von 3 Uhr ab im **Viktoria-Park,** bei schlechtem Wetter im Saal
dortselbst das
Jahresfest (Bazar)
des vaterländischen Frauen-Vereins für Thorn-Moder
mit Konzert und Verlosung statt. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Eintritt für Erwachsene 25 Pf., für Kinder 10 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.
Frau Laengner, Frau Johst, Frau Heuer, Frau Tantow, Frau Wartmann,
Frau Schiersmann, Frau Dietrichsen, Frä. Knopmuss, Frä. Born, Frau Raapke,
Stadtrat Laengner, Herr Johst, Herr Heuer.

Ziegelei-Park.
Donnerstag, den 8. August, von 4 Uhr ab:
Grosses Kaffeekonzert
Eintritt pro Person 10 Pf.
Spritzuchen und Apfelsuchen mit Schlagsahne.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Ziegelei-Park.
Donnerstag den 8. August, abends 7 1/2 Uhr:
Große Musik-Aufführung
von sämtlichen Musikkorps der Garnison
unter Mitwirkung eines Tambourkorps zum besten des Garnison-
Unterstützungsfonds, Militär-Frauenvereins, Militär-Hilfsvereins
Danzig und Invalidendank Berlin.
Zur Aufführung gelangt u. a. das
große militärische Potpourri von Obermusikmeister Krolle
„Kaisers Geburtstag“.
Zum Schluß:
Magische Beleuchtung der Niesfontäne.
Eintrittspreise: 1 Person 50 Pf., Militärpersonen vom
Feldwebel abwärts 1 Person 25 Pf.
Von abends 9 Uhr ab Schnittbilletts für 1 Person 25 Pf.
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften **Glückmann Kaliski**
(Artushof) und **Herrmann (Wilhelmplatz),** eine Person 40 Pf.
Die Wagen der Straßenbahn verkehren bis nach Schluß
des Konzerts.

Tivoli.
Heute, Mittwoch, den 7. August:
**Grosses
Militär-Konzert,**
ausgeführt vom Musikkorps des Inf.-Regts. 176 unter persönl. Leitung
seines Obermusikmeisters **Herrn Böhm.**
Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Fr. Grzeskowiak.

Schützenhaus.
Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten nur erstklassiger Artisten, u. a.:
Anfang 8 1/2 Uhr.
Eintritt pro Person: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.
Nach Schluß der Vorstellung:
Gemütliches Kabarett
bis 2 Uhr nachts.
Eintritt frei.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im
großen Saale statt.
Die Direktion.

Müller's Lichtspiele.
Vom 7. bis 9. August:
Unverdientes Leid.
Drama aus dem modernen Gesellschafts-
leben in 3 Akten. Spielzeit 1 Std.
Die Heldin von Neapel.
Großes historisches Drama in 2 Akten.
Italienischer Kunstfilm, völlig koloriert.
Ab 10. August:
Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!
Borkampf
Carpentier gegen Willi Lewis.
Hochinteressante Sportaufnahme.
Spielzeit 1 Std. Spielzeit 1 Std.

Verkaufe od. vertausche
modernes Hausgrundstück, villenartig,
mit Garten, 4 Mittelwohn. Borkf. Thorn,
s. Zinsb. od. Grundst. zc. Ang. u. S. 8. 100
an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Zu verkaufen: 1 Kinderport-
Sitz- u. Liege-
wagen (fast neu), 2 alte Stühle, 1 altes
Wasserfaß 5, 2 rechts.

Freundlichmütlichen Verkehr
mit netter, geb. Dame wünscht Buch-
halterin, die hier fremd. Gest. Angebote,
nicht anonym, unter „Freundlich“ an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Freier, kath., 24 J., wünscht reg. Brief-
wechsel m. geb. j. Dame (musik). Gef.
Zufhr. u. A. F. 50, Hauptpostl. Thorn, erb.

**Konfervatorium der
Musik.**
Anmeldungen zum Musik-Unter-
richt (Klavier, Violine, Gesang
usw.) im Bureau Culmerstr. 4, 3.
Für neuereitrende Schüler wird
das Honorar vom Datum des
Unterrichtsbeginnns berechnet.

Beamten-Verein
zu Thorn.
Der Bedarf an Rohlen ist bei der Firma
Bruno Heidenreich,
Mellienstraße 72,
baldmöglichst schriftlich, telephonisch (An-
schluß 194) oder auch mündlich zu be-
stellen. Die billigen Bezugspreisen haben
nur bis ult. August Gültigkeit. Preise
sind bei den Vorstandsmittglieder zu er-
fragen.
Der Vorstand.

**Kinematographentheater
„Metropol“**
Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.
Programm
vom Mittwoch den 7. August
bis Freitag den 9. August 1912:
1. Der Sieg des Guten,
Drama in 2 Akten,
Spielbauer: ca. 1/2 Stunden.
2. Der Herr Zeuge, humor.
3. Unter dem Sternhimmel,
Drama.
4. Der Straßenlaterneninspektor
humor.
5. Seine Majestät der König,
Drama.

Gaumont-Woche,
neueste Ereignisse.
U. a.: Paris: die Parade am
14. Juli, die in jedem Jahre
anlässlich des Nationalfestes
stattfindet. Die Vadekarte in
Paris. Das große englische
Flottenmanöver in Spithead
(England). Wasserhose auf
dem Neckar in Heidelberg.
Magdeburg: der Niesbrand
der Silberrand'schen Mühle.
Paris: der Bey von Tunis
in Paris.
7. Postillon von von Bonjean,
Tonbild.
8. Little Hans als photogra-
phischer Reporter, humor.
9. Familie Kniffig auf dem
Wasser, Komödie.
10.—14. Einlagen.
Veränderungen im Programm vorbe-
halten.
**Größtes Film-Verleih-
Institut, Filiale Thorn.**

Christliche Gemeinschaft
innerhalb der evang. Landeskirche.
In der Kapelle am Bayerndenkmal
Donnerstag den 8. abends 8 1/2 Uhr:
Vortrag
zwei Bamberger Missionspredigern,
die nach China gesandt werden.
Jedermann herzlich eingeladen.
Wachsame Hündin
umständehalber zu verkaufen. Zu er-
fragen
Mellienstraße 87.

**Speicher-
Grundstück,**
an 2 Straßen gelegen, zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle
der „Presse“.
Belohnung 20 Mark.
Am Sonntag den 4. August d. Js.
zwischen 11—1 Uhr mittags, wurde ein
neues Fahrrad, Marke **Katalfas,**
Nr. 152216, mit gelben Felgen, roten
Manteln und Freilaufpedale, vom Hofe
Neustädt. Markt 24 gestohlen. Wieder-
bringer erl. ob. Beloh. **W. Katalfas, Thorn.**

Goldene Uhr,
hat arme Witwe gestern Mittag (nahe
Breitestraße) verloren und wird der Finder
gebeten, diese in der Geschäftsst. der „Presse“
abzug., da einziges Andenken der Mutter.
Verloren ein Schlange-
ring mit Brillant auf dem
Wege Fischer, Bromberger, Seifengieß-
straße, Mühlstädt. Markt, Breite- bis Gede
Waderstraße. Gegen Belohnung abzu-
geben
Fischerstraße 57, 2.

Nr. 127,
Jahrgang 1911, der „Presse“
kauft zurück
Die Geschäftsstelle.
Täglicher Kalender.

	1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
August	—	11	12	13	14	15	16	17
		18	19	20	21	22	23	24
		25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7	8
		9	10	11	12	13	14	15
		16	17	18	19	20	21	22
		23	24	25	26	27	28	29
Oktober	1	2	3	4	5	6	7	8
		9	10	11	12	13	14	15
		16	17	18	19	20	21	22
		23	24	25	26	27	28	29
		30	31					

Hierzu zwei Blätter und „offizieller
hiesiger Land- und Hauskalender“

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Interview.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Selten hatte der bekannte Berliner Vertreter eines Pariser Weltblattes so geschickt, wie im vorigen Jahre bei dem Versuch, den Feldmarschall Grafen v. Schlieffen zu interviewen. Er konnte seinen Auftraggebern nur einige kurze Sätze wie „Weiß ich nicht“, „Kann sein“, „Geht mich nichts an“ und die Schilderung seiner Verbeugungen beim Kommen und Gehen depešieren. Der ehemalige Chef unseres großen Generalstabes hatte ihn vollständig abblitzen lassen. Andere hohe Offiziere denken selbstverständlich genau so; und manche Staatsmänner — ähnlich. So lehnt der jetzige Kanzler v. Bethmann im Gegensatz zu seinem Vorgänger, dem Fürsten Bülow, der Interviews sogar druckfertig vor dem Interview anfertigen und den Interviewern zuschicken ließ, Ausfrager grundsätzlich ab.

Das wird im Auslande, wo das Ausfragen zur Kunst und das Antworten zu einem modernen politischen Werkzeug geworden ist, nicht ganz verstanden. Man nimmt an, der deutsche Kanzler sei von der Hoheit seines Amtes in mystischer Auffassung so durchdrungen, daß er es nicht durch Interviews entweihen wolle; und ganz Dreifische behaupten, er spreche unvorberichtet nicht so geistreich, wie er sich nachher gern lese, und wünsche daher keine Ausfrager mit unvorhergesehenen Wünschen. Beide Auslegungen sind offenbar irrig. Herr v. Bethmann sagt sich lediglich, daß schon mancher Staatsmann in Interviews ein Haar gefunden habe, mancher darüber gestolpert sei, und daß es hundert andere Wege gebe, sich der Mitwelt kund zu tun, wenn dies nötig sei. Auch bei den „Nachgeordneten“ sieht er den Verkehr mit den Leuten der Feder nicht gern, und hat erst vor kurzer Zeit wieder einmal Gelegenheit genommen, es ihnen einzuschärfen, daß sie in dieser Beziehung äußerst zurückhaltend und vorsichtig sein sollten.

Einer aber schiert sich sehr wenig um solche Wünsche, ein gemütlicher Blaudecker am Bierisch, der über eine geradezu bismarckische Mittelbarkeit verfügt, der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Riederlen. Er teilt seinen Standpunkt mit seinem Kollegen Freiherrn v. Marschall, der in Konstantinopel für jeden Vertreter der Presse zu sprechen war und so lebenswürdig und eingehend Bescheid gab, daß sogar Engländer und Franzosen seine Sprechstunde der ihrer eigenen Botschafter vorzogen. Unstreitig haben diese Blaudeckerstüden dem deutschen Reiche nicht geschadet. Im Gegenteil. Der alte Fuchs, der Biebersteiner, konnte auf diese Weise manches erreichen, was anderen nicht möglich war, weil er tatsächlich das Antworten meisterhaft beherrschte. Leider versteht Herr von Riederlen das nicht ganz so. Er will kardinal erscheinen, macht aus seinem Herzen keine Mördergrube, spricht scheinbar sehr offenherzig in kräftigen Bildern und mit

unter sogar saftigen Ausdrücken, aber er erlebt es immer wieder, daß bei der Wiedergabe des Interviews nicht das Burschikose herauskommt, das Unverfängliche, sondern etwas, was er garnicht hat sagen wollen. Dann gibt es peinliche Auseinandersetzungen, wie die zwischen ihm und dem alldeutschen Vorbandvorsitzer, wobei ihm schließlich bewußtes Leugnen seiner eigenen Worte vorgeworfen wurde.

Augenblicklich hat er in Rissingen einen französischen Interviewer empfangen und ihm eine Anzahl von Allgemeinheiten über das gallisch-deutsche Verhältnis, die nicht welterschütternd sind, gesagt. Aber er hat wieder Pech. Aus der Veröffentlichung in Paris, in der die direkte Rede ohne Gänsefüßchen und die indirekte Rede ohne Nennung des Redenden unvermittelt mit einander wechseln, geht nicht hervor, was der Staatssekretär und was der Ausfrager gesagt haben, sondern es ist alles zu einem besseren Leitartikel geworden. Der ist in manchen Punkten sehr angreifbar; und das besorgen bereits Berliner Blätter.

Unser Staatssekretär des Auswärtigen hat zunächst das Herz der Presse gewonnen, denn vom Tage seines Amtsantrittes an standen die Türen seines Arbeitszimmers den Dienern der öffentlichen Meinung offen. Die Gespräche in diesem Zimmer blieben auch nicht ohne Wirkung. So wurde der früher energisch alldeutsche Graf E. Reventlow in manchen Dingen der auswärtigen Politik, namentlich in der letzten Marokko- und englischen Krise, zum Standpunkt der Regierung bekehrt. Aber Herr von Riederlen hat zu häufig dementieren müssen. Das macht weder ihm Spaß noch der Presse. Entweder versteht er es nicht, mit Interviewern umzugehen, oder sie verstehen ihn nicht. Unter diesen Umständen aber ist es wirklich beinahe besser, wenn man nach Bethmanns Rezept einfach mit der ganzen Sitte oder Unsitte des Interviewierens bricht und lieber wohlüberreitet seinen Geist in offiziellen Erklärungen destilliert. Den Reiz eines Interviews geben sie freilich nicht wider. Aber wir haben in unserer nüchternen Zeit ja schon auf viele Feinheiten aus dem aneien Régime verzichtet müssen...

Die deutsche Volksschule.

Im abgelaufenen Jahre wurde die Volksschule in deutschen Reiche von insgesamt 9 737 262 Volksschülern besucht. Etwa zwei Drittel davon kamen allein auf das Königreich Preußen, nämlich 6 544 024 Schüler. In Bayern besuchten 958 037 Kinder die öffentlichen Volksschulen, in Sachsen 775 098, in Württemberg 315 778, in Baden 308 884, in Elsaß-Lothringen 242 943, in Hessen 189 805, in Hamburg 115 360, in Mecklenburg-Schwerin 94 816, in Braunschweig 84 658, in Oldenburg 74 904, im Großherzogtum Sachsen-Weimar 61 313, in Anhalt 54 114, in Sachsen-Meiningen 46 874, in Sachsen-Roburg-Gotha 41 183, in Sachsen-M-

tenburg 36 546, in Bremen 32 853, in Lippe 25 043, in Neuch j. L. 22 664, in Schwarzburg-Rudolstadt 17 254, in Mecklenburg-Strelitz 15 802, in Schwarzburg-Sondershausen 14 270, in Neuch ä. L. 13 402, in Lübeck 13 035, in Waldeck 10 290 und in Schaumburg-Lippe 7938. Vollbeschäftigte Lehrkräfte waren im ganzen deutschen Reiche an den Volksschulen 166 597 angestellt. Davon kamen wieder auf Preußen allein 107 987, auf Bayern 16 420, auf Sachsen 12 721, auf Württemberg 5505, auf Baden 4839, auf Elsaß-Lothringen 4459, auf Hessen 3332, auf Hamburg 3289, auf Mecklenburg-Schwerin 2120, auf Braunschweig 1480, auf Oldenburg 1313, auf Sachsen-Weimar 1071, auf Anhalt 1021, auf Sachsen-Meiningen 776, auf Sachsen-Roburg und Gotha 768, auf Bremen 726, auf Sachsen-Altenburg 553, auf Lübeck 401, auf Mecklenburg-Strelitz 383, auf Neuch j. L. 356, auf Lippe-Deimold 334, auf Schwarzburg-Rudolstadt 274, auf Schwarzburg-Sondershausen 234, auf Neuch ä. L. 192, auf Waldeck 173, und auf Schwarzburg-Lippe 93. Sehr verschieden ist in den einzelnen Staaten die Zahl der auf einen Lehrer kommenden Schüler. Während im deutschen Reiche im Durchschnitt auf eine Lehrkraft 58 Schüler kommen, kommen in Schaumburg-Lippe auf eine Lehrkraft 85 Schüler, in Lippe-Deimold 75, in Neuch ä. L. 70, in Sachsen-Altenburg 66, in Baden und Neuch j. L. 64, in Schwarzburg-Rudolstadt 63, in Sachsen, Schwarzburg-Sondershausen und Preußen 61 — in Preußen steht die Provinz Posen mit nicht weniger als 73 Schülern für eine Lehrkraft äußerst ungünstig — in Sachsen-Meiningen 60 und in Waldeck 59. Genau der Durchschnitt von 58 Schülern kommt in Bayern auf eine Lehrkraft. In Württemberg, Hessen, Sachsen-Weimar, Oldenburg und Braunschweig unterrichtet eine Lehrkraft durchschnittlich 57 Schüler, in Sachsen-Roburg-Gotha 54, in Anhalt 53, in Mecklenburg-Strelitz 41, in Hamburg 35 und endlich in Lübeck nur 33. Danach unterrichtete also ein Lehrer in Schaumburg-Lippe rund dreimal so viel Volksschüler als in Lübeck.

Zur Lage in der Türkei.

Eine türkische Drohnote an Montenegro.

Zu dem Streit liegen folgende Meldungen vor: Die Situation der Türken wird immer kritischer. Zu den großen inneren Schwierigkeiten, die jetzt durch die Auflösung der Kammer in ein neues Stadium getreten sind, zu der noch immer der Erlebigung harrenden albanischen Frage, zu dem Krieg mit Italien, tritt nun noch ein ernster Streit mit Montenegro. Zwar sind Konflikte und Bandenkämpfe an der Grenze stets an der Tagesordnung gewesen, aber diesmal scheinen sie über den Rahmen von Einzelfällen hinauszugehen und schwere Folgen nach sich zu ziehen. Doch ist zu hoffen, daß es dem Einfluß Österreichs und Russlands gelingt, einen Krieg zwischen den beiden Nachbarn zu verhindern. — Der türkische Gesandte in Cetinje hat wegen der

Zwischenfälle an der Grenze mündlich Einspruch erhoben und später eine Note überreicht, in der binnen 24 Stunden Genugtuung verlangt wird, andernfalls werde er Cetinje verlassen und die diplomatischen Beziehungen abbrechen. — Montag Morgen haben sich die türkischen Angriffe an der montenegrinischen Grenze erneuert. Die montenegrinische Regierung hat deshalb General Wukotitsch an die Grenze geschickt, um die Ordnung wiederherzustellen. Er soll noch in letzter Stunde ein Einvernehmen mit den türkischen Behörden zu erzielen suchen. Türkische Truppen haben von Belika aus Angriffe auf montenegrinisches Gebiet unternommen, wurden aber zurückgeschlagen.

Der Treuschwur der türkischen Offiziere.

Die Offiziere der Liga erklärten dem Kriegsminister, da die Kammer geschlossen sei, so würden alle geheimen Offiziersvereinigungen aufgelöst. Ferner haben gestern im Kriegsministerium sämtliche Offiziere der Garnison Konstantinopel der Regierung Treue geschworen. Die komiteefreundlichen Ministerialbeamten mußten einen Revers unterzeichnen, daß sie sich nicht mehr mit Politik befassen und unionistische Klubs nicht besuchen werden. Dagegen beschlossen komiteefreundliche Infanterieoffiziere, die unionistischen Klubs gegen ein Vorgehen der Regierung unter allen Umständen, nötigenfalls mit Maschinen-gewehren, zu verteidigen.

Weitere Verhaftungen.

Alle Offiziere, die an den Demonstrationen des jungtürkischen Komitees teilnahmen, werden allmählich verhaftet. Der Belagerungszustand für Konstantinopel wurde proklamiert, weil die Regierung erfahren hatte, daß das Komitee unter seine Mitglieder Waffen verteilt hat. In der Proklamation heißt es: „In Konstantinopel und Umgebung muß die Ruhe befestigt werden. Deswegen wird durch kaiserliches Trabe bis zum 4. Bairamtag, also während des Ramadan-Monats, der Belagerungszustand verhängt.“ — Es sind Gerüchte verbreitet, daß Dschavid und Taalat verhaftet werden sollen. Ihre Häuser sollen umstellt sein. Die Verhaftung des Kammerpräsidenten Halil und die von zehn hervorragenden Komiteeführern soll bevorstehen. — Den Botschaftern wurde die Schließung der Kammer mit einer offiziellen Begründung mitgeteilt.

Ein türkisches Kumparslament in Adrianopel.

Die Mitglieder des jungtürkischen Komitees, die der aufgelösten Kammer angehörten, haben beschlossen, das Auflösungsdekret nicht anzuerkennen und das Parlament weiter bestehen zu lassen. Die Kammer wird nach Adrianopel verlegt werden.

Das Verhalten der Albanier.

In albanischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß die Albanier jetzt, nachdem die Kammer aufgelöst ist, mit der Forderung hervortreten werden, daß die Truppen aus Albanien zurückgezogen werden. Sobald diese Forderung erfüllt wird, werden die Albanier mit ihrem eigentlichen Programm hervortreten und die Dezentralisierung der Regierung verlangen, was praktisch soviel wie Autonomie bedeutet. Dagegen denkt niemand in

Koljas Erbe.

Roman von Clara Raft.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Sie hatte ja lange gewußt, daß sie einmal Gezwungen sein werde, Maminkas Hilfe in Anspruch zu nehmen, hatte sich aber die Bittsucht zur Mutter viel leichter vorgestellt, auch war sie nicht mehr so siegesgewiß wie damals, als sie mit Melanie die Möglichkeit einer solchen besprach.

„Maminka war ja nie eine zärtliche Mutter,“ ging es ihr durch den Sinn. Immerhin erwies sie mir, aber doch ab und zu eine Freundlichkeit, bis —“ sie dachte einen Augenblick nach — „ja, bis Fräulein Berger nach Dombrowo kam. — Selbstverständlich ist Fräulein Berger schuldlos an Maminkas veränderten Wesen. Sie ist so zuvorkommend und lebenswürdig, daß jedermann sie gern haben muß, also auch Maminka, um die sie wirklich in rührender Weise besorgt ist. Ich aber besitze weder die Gabe, Maminkas unausgesprochene Wünsche erraten zu können, noch bin ich besonders behend und dienstfertig. Es liegt das nicht in meiner Natur. Da ist es ja ganz natürlich, daß die Mutter der Fremden vor mir den Vorzug gibt.“

Das Rollen der Wagenräder über den Hof lockte Fräulein Berger an das Fenster der Wohnstube.

„Frau von Stahl kommt mit Kolja,“ wandte sie sich meldend an Frau von Rosen. „Sahon wieder?“ knurrte Maminka verwundert und verdrießlich. „Sie pflegt sich doch sonst nur einmal wöchentlich sehen zu lassen

und war erst vorgestern hier. Wrigens bin ich wirklich neugierig, was ihr Gatte jetzt unternehmen wird. Am ersten November muß er ja Sergitten räumen.“ Sie wurde plötzlich unruhig. „Ich will nicht hoffen, daß Elise etwas von mir erbitten will,“ fuhr sie fort. „Ich brauche selbst, was ich habe. Elise und Oskar sind jung und gesund, mögen sie arbeiten!“

„Sind Sie nicht in der Lage, Ihrer Frau Tochter beizubringen zu können, so tun Sie es eben nicht,“ flüsterte Fräulein Berger und streichelte beruhigend Maminkas Schulter. „Wenn Sie es wünschen, gehe ich Frau von Stahl entgegen und bereite sie darauf vor, daß Sie leidend sind und nichts hören dürfen, was Sie irgendwie erregen könnte.“

„Sie wissen doch immer Rat,“ meinte Frau von Rosen zufrieden. „Ja, sagen Sie das meiner Tochter.“

Fräulein Berger verließ das Gemach. Draußen im Flur begrüßte sie Elise auf das lebenswürdigste und entledigte sich gewandt ihres Auftrages.

„Mama ist hoffentlich nicht ernstlich krank?“ sagte Elise erschrocken. „Ach Gott, liebes Fräulein, wenn ich Ihnen alles sagen wollte! Ich muß Maminka auf jeden Fall sprechen. Unsere ganze Zukunft hängt davon ab.“

Sie schwieg, und ihr Blick irrte verstört umher.

Fräulein Berger strich leuzend die kokette Schürze glatt, deren Ärmelbänder sich prall über dem kräftig entwickelten Busen spannten. „Sie tun mir wirklich unsäglich leid, gnädige Frau,“ sagte sie mit verhaltener Stimme, und

ihre kleinen graugrünen Augen schienen feucht zu werden. „Was gäbe ich nicht darum, Ihnen helfen zu können! Aber —“ Sie hob die breiten Schultern und stieß abermals einen Seufzer aus.

„Wenn Sie nur dafür sorgen wollten, daß Mama mich anhört!“ flüsterte Elise, ganz heiser vor Aufregung. „Muß ich unverrichteter Sache wieder heimkehren, so weiß ich nicht, was aus uns werden soll. Innerhalb einer Woche müssen wir ja Sergitten verlassen.“

„Ihr Unglück schneidet mir ins Herz,“ ächzte Fräulein Berger und fuhr mit dem Taschentuch über die Augen, dann fügte sie gefasster hinzu: „Ich bitte sehr, treten Sie näher, aber —“ sie sah Elise beinahe flehend an — „schonen Sie soviel wie möglich die liebe gnädige Frau. Jeder Widerspruch könnte ihr schaden.“

„Nun, was bringst du?“ fragte Maminka grämlich, als Elise, gefolgt von Fräulein Berger das Wohnzimmer betrat, während die Wärterin mit Kolja im Gartenzimmer zurückblieb.

„Ich — ach Gott!“ begann Elise zu schluchzen, „ich komme als Bittende.“

Maminka lächelte häßlich. „So, so! Das hätte ich mir eigentlich denken können,“ meinte sie. „Meine Kinder haben mich durchaus nicht verwöhnt,“ wandte sie sich an Fräulein Berger, die mit geknickten Fingern in der Nähe der Tür stehen geblieben war. „Keins von ihnen hat je eine Kopeke für mich übrig gehabt, dagegen haben sie mir alle ausnahmslos auf der Tasche gelegen. — Aber das sage ich dir,“ fuhr sie,

den kalten Blick auf Elise richtend, streng fort, „du hast von mir nichts zu erwarten.“

„Du willst uns also nicht helfen!“ stammelte Elise und blickte ängstlich und verwirrt auf Maminka, die der Tochter nicht einmal einen Stuhl zum Niederstehen angeboten hatte.

„So ist es.“

„Aber wir haben dich doch bisher noch nie gebraucht,“ stammelte Elise bittend.

„Undankbare!“ braute Frau von Rosen empört auf. „Hast du nicht achtzehn Jahre lang in meinem Hause gewohnt, an meinem Tisch gespeist und dich auf meine Kosten gekleidet?“

„Nun ja,“ gab Elise eingeschüchtert zu, „allein damals war ich doch noch nicht verheiratet.“

„Freilich. Aber wie es scheint, achtest du das, was ich während deiner Kindheit und Mädchenjahre für dich getan habe, sehr gering. Jahre heim und rechne dort einmal in Ruhe nach, was ich in diesen achtzehn Jahren für dich verauslagt habe!“

„Es ist viel, ja —“ murmelte Elise kleinlaut. „Seit meiner Verheiratung habe ich dich aber doch keine Kopeke gekostet.“

„Bis heute, meine Liebe, und das ist nicht übermäßig lange,“ unterbrach Frau von Rosen die Tochter. „Jetzt aber willst du, daß ich Euch unterstütze. Übrigens hat dein Gatte ja auf alles verzichtet. Das hat er mir sogar schriftlich gegeben.“

„Ich weiß, ich weiß,“ stammelte Elise. „Es ahnte damals wohl nicht, daß es so kommen würde. Ich flehe dich an, sei gut, gib uns, was wir brauchen! Laß dich erbitten! Wir

Albanien an die Befreiung Abdul Hamids. — Die Regierung beschloß, eine Untersuchungskommission und Ärzte mit Verbandstoffen nach Kotschana zu senden, um den Opfern der Bomben-Attentate Hilfe zu bringen.

Energetische Forderungen der bulgarischen Regierung.

Wie aus Sofia verlautet, hat die bulgarische Regierung infolge der Ausschreitungen gegen Bulgaren in Kotschana ihren Gesandten in Konstantinopel beauftragt, die sofortige Einstellung der Exzesse, eine strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zu verlangen.



Der neue sächsische Justizminister Dr. Nagel ist einer der bewährtesten Juristen des Reiches. Er wurde am 14. August 1856 in Dresden geboren. Im Jahre 1877 trat er in den Justizdienst und brachte es im April 1884 zum Staatsanwalt. Neun Jahre darauf wurde er zum Landgerichtsrat ernannt; als solcher war er Vorsitzender einer Kammer für Handelsachen in Leipzig. Im Jahre 1894 wurde er zum Landgerichtsdirektor, drei Jahre darauf zum Oberlandesgerichtsrat in Dresden ernannt. Anfang 1898 trat Dr. Nagel als Hilfsarbeiter bei der Reichsanwaltschaft in den Verband der Leipziger Reichsgerichts, und am 1. Mai 1899 erhielt er die hohe Stellung eines Reichsanwalts. In den Jahren 1903 bis 1905 war er Mitglied der im Reichsjustizamt tagenden Strafprozeßkommission. Nun übernimmt er anstelle des verstorbenen Dr. von Otto die Leitung des sächsischen Justizwesens.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 6. August. (Die Mischweiliger Feuerversicherungsvereine) haben auf Anweisung der Aufsichtsbehörde beschlossen, ihre Satzungen zugunsten der Versicherten dahin zu ändern, daß die Vorschriften in vollen Einklang mit dem Geheiß über die privaten Versicherungsunternehmungen stehen. Insbesondere soll der Verlust des Anpruchs auf Brandentschädigung nach Möglichkeit ausgeschlossen werden. Auch die Rechte der Hypothekengläubiger werden in weitem Umfange als bisher gewahrt. Eine gleiche Änderung der Satzungen wird auch von den hohenthorner Feuerversicherungsvereinen vorbereitet.

tr. Pfeilsdorf, 6. August. (Der Kriegerverein) hielt am Sonntag eine Hauptversammlung ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Wahl einer Fahne. Verschiedene Firmen hatten Muster und Zeichnungen vorgelegt. Der Schriftführer wurde beauftragt, mit der Firma Paul Collet-Reul in Verbindung zu treten. Kamerad Neustadt erstattete darauf Bericht über das veranfaßte Sommervergnügen. Der Reinertrag desselben von 43,80 Mark wurde dem Fahnenfonds zugeschrieben. Darauf berichtete derselbe über das

müssen ja zugrunde gehen, wenn du uns nicht hilfst.

Fräulein Berger, die schon lange neben Frau von Rosen stand und fürsorglich den Arm um sie gelegt hatte, als fürchte sie, Maminke könne plötzlich kraftlos zu Boden sinken, flüsterte ein paar süße Worte in das Ohr der Zuhörerinnen und bat dann Else, sanft aber entschieden, die Rede abzubrechen.

Else blickte hilflos zur Mutter auf. „Ich gehe, kam es in abgerissenen Lauten über ihre Lippen, und sie näherte sich wirklich der Thür; dann blieb sie aber wieder stehen, erhob die Hände und stöhnte: „Erbarmen! Hilf uns um Koljas willen.“

Frau von Rosen runzelte die Brauen. „Nun gut, du sollst nicht sagen können, ich sei dem Jungen eine schlechte Großmutter!“ sagte sie mürrisch. „Ich will dir —“ sie überlegte einen Augenblick — „fünfstausend Rubel geben. Genau so viel erhielten auch einst die Tennischess. Aber ich rate dir, sparjam zu sein; denn ein zweites mal würdest du vergebens bei mir anknöpfen, selbst in Cures Kindes Namen.“

Sie verließ das Zimmer und legte, als sie es wieder betrat, einige Papierschneide vor Else auf den Tisch.

„Hier ist das Geld, knurrte sie mürrisch. „Verzeihung, aber mit fünfstausend Rubeln ist uns nicht geholfen,“ sagte Else unüberlegt. „Du beauftragte mich, wenigstens das Doppelte zu erbitten.“

Maminke runzelte finstern die Brauen, und Fräulein Berger stieß einen Unmutsruf aus.

„Hilf Himmel! Welch eine Summe!“ wachte sie kopfschüttelnd zu flüstern.

„Ja, so sind nun einmal meine Angehörigen!“ sagte Frau von Rosen bitter. „Sie gleichen alle Meister Hinkelfuß. Reicht man

Kreisriegerverbandsfest in Rheinsberg. Es wurde beschlossen, das Gedächtnis am 1. September in Form eines Familienabends zu feiern.

Culm, 5. August. (Besitzwechsel.) Rentier Lorenz Zentriska verkaufte sein Hausgrundstück Sonnstraße 10 für 20 000 Mark an den pensionierten Kasernenwärter Josef Kottusch. — Das dem Tischlermeister Georg Paapie gehörige Haus Graudenzstraße 32 ging für 54 000 Mark käuflich in den Besitz des Kaufmanns August Kullina über. — Ferner erwarb Kaufmann Wilhelm Klein das frühere Jatzewskische Grundstück Marktstraße 7 für den Preis von 17 000 Mark.

Wierich (Kreis Schwedt), 5. August. (Ins Wasser gestochen und ertrunken.) Der Schüler Anton Smeyna von hier hat den 12jährigen Knaben Franz Brandenburg beim Baden im Gutssee ertränkt, indem er ihn in eine tiefe Stelle stieß und die anderen Mitbadenden am Retten hinderte. Er wurde heute dem Gefängnis in Schwedt zugeführt.

Graudenz, 6. August. (Die Leiche des am Freitag in der Weichsel ertrunkenen Studenten Velsa) aus Charlottenburg ist gestern Nachmittag in der Weichsel bei Grabau geborgen worden.

Di. Eglau, 5. August. (Unfall.) Als ein Fuhrwerk des Grafen Fink von Finkenstein-Schöneberg heute die Riesenburger Straße an einer ziemlich abschüssigen Stelle passierte, löste sich die Weichsel; der Kutscher verlor die Führung über den Wagen, und dieser stürzte um. Der Kutscher und eine auf dem Wagen sitzende Frau wurden aus dem Wagen geschleudert. Während die Frau mit dem Schreck daonam, wurde der Kutscher mit erheblichen Verletzungen unter dem Wagen hervorgezogen.

Di. Eglau, 6. August. (Unfall.) Das Dienstmädchen des Besitzers Heinrich Quader in Sommerau (Westpr.) stürzte von einem Fuder Roggen und zog sich mehrere schwere Rippenbrüche zu.

König, 4. August. (Der beim Baden in Preshlau verunglückte Chauffeur) heißt Borchardt und war erst 17 Jahre alt. Er wurde im Wasser von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot. Die Leiche wurde gestern geborgen.

Marienwerder, 5. August. (Zum Plan der Verlegung des Oberlandesgerichts.) In der heutigen Stadterordnetenversammlung berichtete der stellv. Stadterordnenenvorsitzer Justizrat Dr. Schrad über den Verlauf des Beschlusses der Abordnung beim Herrn Oberpräsidenten in Danzig in Sachen der geplanten Verlegung des Oberlandesgerichts. Die Auskünfte, die die Herren erhielten, waren für Marienwerder die denkbar günstigsten. Eine Verlegung des Oberlandesgerichts von hier nach Danzig dürfte demnach voraussichtlich nicht stattfinden.

Elbing, 6. August. (Keine Schidau-Werft in Libau.) F. Schidau-Elbing schreibt uns: „Unter Bezugnahme auf den in der Nummer Ihrer geschätzten Zeitung vom 28. vorigen Monats veröffentlichten Artikel betreffend Anlage einer Werft in Libau teile ich Ihnen ergeben mit, daß der Inhalt desselben absolut nicht den Tatsachen entspricht. Die Nachrichten sind direkt unwahr und wohl nur deswegen lanziert, weil man es in Libau gern haben möchte, daß ich dorthin eine Werft errichte.“

Karthaus, 5. August. (Vom Blitz erschlagen.) In Groß Mischau entzündete der Blitz am Sonnabend das Wohnhaus sowie das nebenstehende Stallgebäude eines Eigentümers und erschlug die in der Küche am Herd beschäftigte Ehefrau. Auch eine Kuh im Stalle ist dem Blitzstrahl zum Opfer gefallen.

Vöhen, 5. August. (Schießunfall.) Auf dem hiesigen Truppenübungsplatz ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Bei einer Schießübung explodierte ein Artilleriegeschloß. Dabei wurden vier Soldaten schwer verletzt.

Mühlhausen, 5. August. (Eine Mutterwirtschaft) heißt Herr Hofbesitzer Wolf Richter in Ebersbach. Im Auftrage der Landwirtschaftskammer führt R. Getreideforterbau und Düngungsversuche aus. Für hervorragende Leistungen ist ihm durch die Kammer in diesem Jahre wieder wie in den letzten drei Jahren eine Staatsprämie von 1000 Mark zuerkannt worden.

Braunsberg, 5. August. (Ihre Unvorsichtigkeit mit dem Tode geblüht) hat eine 35 Jahre alte Arbeiterin W. Sie hatte sich bei Erntearbeiten stark erhitzt und darauf heftig kaltes Wasser getrunken. Sie zog sich eine schwere Lungenentzündung zu, der sie in kurzer Zeit erlag.

Gumbinnen, 5. August. (Vom Vater angefahren) wurde hier ein Schüler aus der Hospitalstraße, der heute früh, da er ein „unwürdiger Kantoniist“ ist, von seinem Vater selbst zur Schule ge-

ihnen nur den kleinen Finger, so greifen sie gleich nach der ganzen Hand. — Jetzt sehen und hören Sie doch selbst, wie sehr ich ausgenutzt werde. Erzählte ich Ihnen davon, wollten Sie es nie recht glauben. — Und nun, Frau Tochter, rate ich dir, dich aufzupacken und zu deinem klugen Manne zurückzufahren. Siegh, seine Forderung sei eine unverschämte, und weil er nicht mit dem zufrieden sei, was ich Euch geben wollte, so bekämt Ihr garnichts!“

Else wollte einlenken. Sie bat die Mutter um Verzeihung, fügte hinzu, daß sie es für ihre Pflicht gehalten habe, die Summe zu nennen, die groß genug wäre, ihnen aus allen Unbequemlichkeiten herauszuhelfen, und betonte immer wieder, daß sie und der Gatte Maminke ja auch dann schon von Herzen dankbar wären, wenn sie nur fünfstausend Rubel erhielten.

Aber Frau von Rosen, die bereits die Scheine in die Tasche geschoben hatte, wollte sich durchaus nicht ein zweites mal von ihnen trennen.

Sie schritt im Zimmer auf und nieder und überlegte, auf welche Art sie sich am vorteilhaftesten aus der Affäre ziehen könne. „Gehbe ich den Stahls die fünfstausend Rubel, so habe ich sie über kurz oder lang, doch wieder auf dem Halbe,“ dachte sie. „Da ist es wohl am besten, ich behalte mein Geld.“

„Hör!“ redete sie endlich die Tochter an und blieb dicht vor Else stehen. „Sage deinem Mann, wenn er mir Inspektordienste leisten will, so sollt Ihr hier freie Wohnung und Befestigung haben! Auch will ich Euch jährlich hundertundfünzig Rubel Kleidergelder zahlen. Gleichzeit wird alt und der zweite Inspektor trinkt. Ich werde beide entlassen und Stahl an ihre Stelle setzen. Er ist jung und kräftig genug, um den Dienst der beiden allein versehen zu können.“

„Du hast dich für Dombrowo und Dumblynen je einen Kämmerer.“

„Du hättest den Jungen nicht mitschleppen sollen,“ bemerkte Maminke grämlich. „Es ist kalt und außerdem sind so kleine Kinder überhaupt immer am besten zuhause aufgehoben. Merke dir das für die Zukunft!“

Die Wärterin trat ein.

„Sage der Großmutter guten Tag und küsse ihr die Hand!“ gebot Else dem Söhnchen.

Der kleine Nikolai trippelte sogleich auf Maminke zu, den Blick vertrauensvoll auf ihr Gesicht gerichtet.

Als er aber vor der Großmutter stand und diese ihn kalt musterte, wich er langsam zurück.

„Kolja!“ ermahnte ihn Else. „Sei gehorsam, mein Seelchen!“

Er entwich auf dem Wege nach dort wieder der väterlichen Gewalt. Seine Klucht verteilte ein Stück aus einer 6 Millimeter-Pistole. Die Kugel blieb im Oberstulz stecken. Das Kind wurde nach dem Krankenhanse gebracht.

Königsberg, 6. August. (Über einen ungewöhnlich breiten Straßenraub) am hellen Tage in einer der belebtesten Straßen der Stadt herrschte hier allgemeine Aufregung. Als die in einem Kabarett gastierende Sängerin Rosa Baer gestern vor ihrer Wohnung in der Burgstraße stand, traten plötzlich zwei Männer auf sie zu, entrißten ihr die Handtasche, in der sich eine größere Geldsumme, eine goldene Uhr und Brieftasche befanden, verletzten der Sängerin, ehe sie um Hilfe zu rufen umstände war, einen Stoß gegen die Brust, sodaß sie zu Boden stürzte, und verschwanden. Die beiden Räuber entkamen und konnten bisher nicht ermittelt werden.

Memel, 5. August. (Erschossen) hat sich in der Nacht zu Montag der Engländer, iraten plötzlich schießende Gutsbesitzer Gleich auf Gut Stragna. G., der früher das große, inzwischen zu Baggellierungsweiden verkaufte Gut Pröfuss besaß, befand sich in glänzender Vermögenslage. Man fand ihn in seinem Schlafzimmer tot auf der Erde liegend und mit total zertrümmerter Schädeldecke vor. Er hatte offenbar den Gewehrlauf an den Mund gesetzt und sich so das Leben genommen. Man nimmt als Ursache der Tat einen Schwermuttsfall an.

d. Stralowo, 6. August. (Feuer.) Vom Blitz getötet.) Eine Feuersbrunst wüthete gestern Abend in der benachbarten russischen Kreisstadt Konin und legte 18 Gebäude in Asche, darunter 12 Wohnhäuser. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß eine ärmere Frau gefammelte Ähren in der Stube aufbewahrte und diese durch Unvorsichtigkeit entzündete. — In Gollina wurde eine auf dem Felde mit dem Sammeln von Ähren beschäftigte Frau vom Blitz getroffen und getötet.

d. Strelno, 6. August. (Durch Blitzschlag getölet.) In Glogowice wurden während des gestrigen Gewitters 4 Pferde vom Blitz erschlagen.

Gnesen, 6. August. (Pferdemarkt.) Vom Mischlichen Nord.) Der seit Freitag stattfindende Pferdemarkt hat am heutigen Tage sein Ende erreicht. Noch nie war der Augustmarkt so still. Da nicht genügend Material aufgetrieben, waren die Preise enorm hoch. Tiere, die sonst mit etwa 300 Mark bezahlt wurden, brachten 500 Mark und darüber. Für besseres Material zahlte man 12 bis 15 000 Mark. Die Händler aus Ausland waren wieder zahlreich vertreten. Auch der heutige Viehmarkt war nur schwach besetzt. Der Jahrmart ist kaum nennenswert. — In einer hiesigen Kneipe führte ein Fremder allerlei verdächtige Redensarten über die Morbafüre Musik. Auch gab er an, die Mörder zu kennen. Die benachrichtigte Polizei verhaftete den Mann, erstlich ihn jedoch am nächsten Tage, da sich ergab, daß er von nichts wußte. Seine in der Trunkenheit gemachten Worte wurden dem Pöbeler Volkspräsidium mitgeteilt.

Posen, 5. August. (Die Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung) wird in diesem Jahre in den Tagen vom 24. bis 26. September in Posen stattfinden.

Erin, 5. August. (Witzvermittlung.) Nach dem Genuße giftiger Pilze erkrankte am Sonnabend eine auf dem Rittergute Grocholin beschäftigte galizische Arbeiterfamilie, bestehend aus dem Ehemann, seiner Frau und zwei Söhnen. Drei Personen sind bereits heute gestorben, während die vierte, ein junges Mädchen, noch mit dem Tode ringt.

Margonin, 5. August. (Das Fest der diamantenen Hochzeit) beging in voller Mischlichkeit das Sattlermeister Andreas Radomski Ehepaar.

Samter, 5. August. (Blitzschlag getölet) ist der seit zehn Jahren als Schlachthausarzt angestellte Tierarzt Hoppe. Er wurde gestern Vormittag nach dem nahegelegenen Jatzowo gerufen und trat den Weg mit seinem jährigen Töchterchen an. Dort angekommen, wurde ihm unwohl, und er bat den Wirt, ihn mit seinem Gevornen sofort nachhause zu fahren. Unterwegs machte aber ein Herzschlag seinem jungen Leben ein Ende.

Gzarnitau, 5. August. (Besitzwechsel.) Der Herzog von Sachsen-Altenburg verkaufte seine Herrschaft Behle im Kreise Gzarnitau dem Rüstus für 4 Millionen Mark.

Labischin, 5. August. (Ein Kampf mit Bienen) fand heute auf der königlichen Domäne in Jazewo statt. Ein in den Garten gelangenes Pferd warf drei Bienenstöcke um. Die erregten Bienen umschwärmten das Pferd und bestachen es derartig, daß es infolge der erhaltenen Stiche verendete. Der dem Pferde zu Hilfe geeilte Gutsärzter wurde

„Schaff den Schreihals hinaus!“ gebot Maminke dem Mädchen. „Das ist ja ein ganz abscheulicher Bengel.“ Und zur Tochter gewendet, die ganz fassungslos über Koljas Mißverfolg dastand, setzte sie hinzu: „Es ist Zeit, daß du aufbrichst. Dein Gatte wird gewiß schon ungeduldig auf Bescheid warten. Möchtest du vorher noch ein Glas Tee trinken? Aber nein, bis der Samowar angeheizt ist, bist du lange zuhause.“

„Stahl war geradezu entrüstet über Maminke's Anerbieten.

„Wenn deine Mutter glaubt, ich werde bei ihr Knecht spielen, so irrt sie,“ fuhr er auf. „Da kloffe ich denn doch lieber Steine an der Chaussee.“

„Ja, aber wie lange? Eine Stunde vielleicht,“ sagte Else. „Übrigens könntest du uns damit doch nicht ernähren. Ich habe ja auch ganz und gar keine Lust, nach Dombrowo zurückzufahren, möchte aber wissen, wo und wovon wir leben sollen, wenn wir hier heraus müssen.“

„Hättest du wenigstens die fünfstausend Rubel genommen, die deine Mutter dir geben wollte!“ murkte Stahl und durchmaß das Gemach mit weiten Schritten.

„Ich konnte doch nicht wissen, daß sie das Geld gleich verwarthen würde, als ich sie um mehr bat,“ verteidigte sich Else.

„Ach was! Du bist von jeher viel zu ängstlich, viel zu zaghaft dem alten Geizhagen gegenüber gewesen,“ brauchte er auf. „Es tut mir wahrhaftig schon leid, nicht statt deiner nach Dombrowo gefahren zu sein.“

Else brach in Tränen aus. „Also das ist der Dank dafür, daß ich diese schwere Mission auf mich genommen habe!“ schluchzte sie.

(Fortsetzung folgt.)

von den Bienen ebenfalls derartig gestochen, daß er schwer krank darniederliegt und an seinem Auskommen gezweifelt wird. Die verschiedenartig angelegten Beruhigungsversuche waren ohne Erfolg. Selbst die in Tätigkeit gebrachte Gutspritze war den Bienen gegenüber machtlos.

Gilehne, 5. August. (Zu Tode geschleift) wurde der 20jährige Arbeiter Gusz aus Weichin. Er war bei den Arbeiten zur Stauanlage beschäftigt und hatte einen Zug mit beladenen Voren als Bremser zu begleiten. Während der Fahrt sah er nach einem Dampfer, der gerade auf der Reke vorbeifuhr, und fiel dabei vom Wagen. Die beladenen Voren schleiften ihn eine Strecke, rannen über ihn hinweg und drückten ihm die Schädeldecke ein. Der Tod trat sofort ein.

Wittsch, 5. August. (Beim Schwimmen vom Herzschlag getölet) wurde der Man Vober. Während des Mittagschwimmens in der hiesigen Schwimmanstalt sprang er von dem 1 Meter hohen Sprungbrett in das Wasser und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Bissa (Posen), 5. August. (Einen unerwarteten Erfolg) zeitigte dieser Tage die Furcht vor dem Politzehund in dem benachbarten Dambitich. Dort war einem Landwirt Getreide vom Felde gestohlen worden. Als der Landwirt das merkte, ließ er im Dorfe die Nachricht verbreiten, daß er einen Politzehund bestellt habe. Und siehe da — am anderen Morgen hatte er mehr Getreide auf dem Felde stehen, als ihm nach seiner Schätzung gestohlen worden sein konnte.

Bissa, 5. August. (In der Trunkenheit) ist hier ein junger Mann aus dem zweiten Stockwerk abgestürzt. Er kam nachts in angetrunkenem Zustande nachhause, setzte sich ermatet auf das Bett des geöffneten Fensters und schlief ein. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus seiner zwei Stock hoch gelegenen Wohnung auf den gepflasterten Hof hinab. Außer einem doppelten Beinbruch zog er sich schwere innere Verletzungen und eine Gehirn-erschütterung zu.

Neutomischel, 5. August. (Der Stand des Hopfens.) In der letzten Woche ist die Doldenbildung stot und günstig vor sich gegangen. Frühheffen werden in etwa 14 Tagen, Späthoppen, die einen sehr reichen Blütenansatz tragen, in drei Wochen zur Pflücke kommen. Die Pflangen sind fast ausnahmslos gesund und schön. Der vorgezeigte und gestern reichlich gefallene Regen wird auf die weitere Entwicklung des Hopfens fördernd wirken, sodaß wir eine gute Ernte zu erwarten haben. Vorverkäufe sind noch nicht abgeschlossen.

Bentschen, 5. August. (Ein aufregender Vorgang) ereignete sich Sonntag Mittag beim Einlaufen des Berliner D-Zuges in den hiesigen Bahnhof. Als der Zug den Bahndeler überwand fast erreicht hatte, kam eine gut gekleidete Frau in den mittleren Jahren plötzlich aus dem anrenzenden Walde und warf sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen. Glücklicherweise hatte der Lokomotivführer den Vorfall bemerkt und konnte den Zug im letzten Augenblick zum Stehen bringen, sodaß die Frau nur gestreift und leicht an Arm und Gesicht verletzt wurde. Über den Grund zur Tat verweigert sie jede Auskunft.

Kolberg, 5. August. (Ertrunken.) Am Ostsee-See Bodden ertrank gestern die 13 Jahre alte Tochter des Steuernehmers Bade aus Berlin. Das Kind war an der Leine etwa 10 Meter ins Wasser hinausgegangen und sollte von einem anderen Badegast photographiert werden. Plötzlich ließ das Mädchen die Leine los, schrie um Hilfe und verlor, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Eine Sturzwelle hatte es erfasst und ungeworfen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung, 8. August. 1902 † Bureau-general Lutos Wener zu Brüssel. 1897 Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas de Castillo zu Santa Agueda. 1832 † Georg, König von Sachsen. 1827 † George Canning, berühmter englischer Staatsmann. 1824 † F. A. Wolf zu Marzelle, der genialste Altertumsforscher seiner Zeit. 1797 † Franz Alexander von Kleist auf Ringelwalde in der Neumark, lyrischer und dramatischer Dichter. 1759 † Karl Graun zu Berlin, hervorragender Komponist. 1588 Niederlage der spanischen Armada. 1570 Religionsfriede zu Saint Germain-en Laye zwischen Karl IV. und den Hugonoten. 1270 † Albrecht II., Markgraf von Meßen aus dem Hause Wettin zu Frankfurt. 936 Otto I. in Aachen zum deutschen Kaiser gekrönt. 870 Vertrag zu

Werfen, Teilung Polharingens, das Glas kommt an Deutschland.

Thorn, 7. August 1912.

(Das goldene Verdienstkreuz.) Vor einigen Monaten ist eine neue preussische Ehrenausszeichnung in Gestalt des goldenen Verdienstkreuzes geschaffen worden. Aus den Grundrissen über die Verleihung dieser Auszeichnung erzählt die „N. G. C.“ folgendes: Das goldene Verdienstkreuz rangiert hinter dem Kronenorden vierter Klasse, der in Zukunft seltener verliehen werden soll und anstelle dessen, besonders an Beamte in den unteren Stellen der Eisenbahnverwaltung, der Gerichte usw. nunmehr das Verdienstkreuz treten wird.

(Ordensverleihung.) Dem Eisenbahnzugführer a. D. Ferdinand Trampner in Thorn ist das Verdienstkreuz in Silber verliehen worden.

(Der Provinzialausschuss der Provinz Westpreußen) hielt gestern Vormittag zu Danzig unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Oberburggrafen Fink von Kudenstein eine Sitzung ab, an der auch Sr. Excellenz der Herr Oberpräsident von Jagow mit seinem Deputierten, sowie Herr Landeshauptmann Freiherr Senft von Pilsach teilnahmen.

(Der Verband der westpr. vaterländischen Frauenvereine) wird am Montag den 12. August unter Vorsitz der Frau Oberpräsidentin von Jagow in Marienwerder zu einer Vorstandssitzung zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung steht in der Hauptsache Bewilligung von Beihilfen. Die Hauptversammlung, an der voraussichtlich die Frau Kronprinzessin teilnehmen wird, findet Mitte September in Danzig statt.

(4. Verbandstag der Wegebaubeamten Deutschlands.) Vom 17. bis 19. d. Mts. tagt im Hotel „Friedrichshof“ zu Posen der 4. Verbandstag des in mächtiger Entwicklung begriffenen Verbandes der Wegebaubeamten Deutschlands. Die Tagesordnung weist eine Reihe wichtiger Punkte auf. Vor allem wird die Besprechung der Standesfragen und Standesinteressen Beachtung verdienen. Die Bestrebungen des Verbandes nach einer Reform des Wegebaubeamtenstandes durch einheitliche Verleihung des Titels Wege- oder Straßenmeister und Schaffung einer staatlichen Wegebaubeamtenhochschule werden an den zuständigen Stellen sehr sympathisch aufgenommen und versprechen gute Erfolge. Anlässlich des Verbandstages ist wieder eine Festschrift herausgegeben worden, die zugleich Werbemittel dient und auf den Zusammenhalt der deutschen Wegebaubeamten fördernd wirken wird.

(Prämierung von Gelellensstücken in der Gewerbeschule zu Danzig.) Die von der westpreussischen Handwerkskammer in der Gewerbeschule zu Danzig veranstaltete Ausstellung von Gelellensstücken wurde am Sonntag mit der Preisverteilung der besten Stücke geschlossen. Zur Preisverteilung hatte sich außer den ausstellenden jungen Leuten ein zahlreiches Publikum eingefunden. Als Ehrengäste waren erschienen Landesökonomierat Steinmeyer von der westpreussischen Landwirtschaftskammer, Oberbürgermeister Scholz, Regierungs- und Gewerbeschulrat Gürschner, Stadtbaurat Kriepke, Landtagsabgeordneter Karow, Regierungsbaumeister Hauptrecht von der Eisenbahndirektion u. a. Der Vorsitz der Handwerkskammer, Baugewerksmeister Herzog, würdigte die Ausstellung in kurzen Worten, dankte den Behörden sowie dem Publikum für das erwiesene Interesse und schloß mit einem Kaiserhoch. Der Leiter der Gewerbeschule, Ingenieur Euler, gab den Bericht über die Ausstellung, ausgestellt haben 178 Lehrlinge 286 Gelellensstücke. Davon sind 40 Stücke preisgekrönt worden. Oberbürgermeister Scholz betonte die Notwendigkeit guter Qualitätsarbeit im Kampfe mit dem Großgewerbe. Landtagsabgeordneter Karow wies auf die Notwendigkeit hin, daß die Handwerker sich der modernen Technik bedienen. Jeder Handwerker müsse als Einzelne im Auge behalten, sich selbständig zu machen. Die Erfolge der letzten Jahrzehnte zeugen dafür, daß das Handwerk auch heute noch einen goldenen Boden haben könne. Von den ausgelegten Briefen erhielten von Thornern Lehrlingen Photograph Hans Andrich, Lehrherr Gerdom, für 15 Photographien 10 Mark von der Handwerkskammer, Schneider B. Koboda, Lehrherr Jzwawik, für einen Waffenrock 10 Mark von der Gewerbeschule in Danzig.

(Frachtkonvention nach Marokko.) Florian können auch nach Teuan (Marokko) Postfrachtkonvention ohne Wertangabe bis zum Gewichte von 20 Kilogramm aufgegeben werden, die den Empfängern durch Vermittelung der deutschen Postanstalt dasebst auszuhandeln sind. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

(Ausdehnung im Post-Überweisungs- und Scheckverkehr.) Nachdem der verdruckte Anschluß verschiedener staatlicher Kassen der Rheinprovinz an den Postüberweisungs- und Scheckverkehr als nutzbringend erwiesen hat, sollen nunmehr alle Regierungs- und Kreisstellen, sowie die sonstigen staatlichen Kassen, bei denen ein Bedürfnis hierzu vorliegt, an den Postüberweisungs- und Scheckverkehr angeschlossen werden. Für diesen Verkehr sind außer den bestehenden Vorschriften noch eine Anzahl Sondervorschriften maßgebend, die der Finanzminister erlassen hat. Im Postüberweisungsverkehr können auch Gehälter, Pensionen und Hinterbliebenenbezüge bezahlt werden.

(Ermäßigung der Gemeindefinanzkraft.) Folgender Ministerialerlaß ist an die Regierungspräsidenten ergangen: Im Hinblick auf die Einführung der Reichssteuer vom 1. April dieses Jahres haben wir für fernere Stellungnahme zu Anträgen erhöhter Kommunalsteuerverträge beschloffen, hinsichtlich grundsätzlich an einem Satz von 1 Prozent als dem regelmäßigen Höchstsatze der Umkammerungsordnung festzuhalten und eine Überschreitung dieses Satzes nur in besonderen Fällen und auch dann nur bis höchstens 2 Prozent zuzulassen.

(Die freie Schneiderinnung.) Thorn feierte am Montag im Talgarten ihr Sommerfest, woran sich 40 Mitglieder mit ihren Familien und zahlreiche Gäste beteiligten. Das Konzert wurde von der Sopranistin Kapelle ausgeführt. Abends fand ein Festessen statt. Herr Obermeister Duemler begrüßte die Erscheinenden, gedachte des verstorbenen Kollegen und brachte sodann das Kaiserhoch aus. Kaiser Wilhelm II. führte Redner aus, der Erbe der edlen Eigenschaften seiner Vorfahren, ist mit treuem Herzen für das Wohl seines Volkes bestrebt. Sein Ziel, Deutschland groß und stark zu machen, damit auch an den fernsten Punkten der Erde deutsches Recht und deutsche Ehre gewahrt werde, kann er nur erreichen, wenn das ganze Volk in Treue und Liebe zu ihm steht, auch die Frauen und Jungfrauen, die dem schönen Beispiel ihrer Vorfahren folgen möchten, welche in der



Ein Soldatendenkmal.

Am 20. Dezember 1910 fanden an den Wänden des Monte Piana in Südtirol sechs Soldaten des 1. und 2. Infanterieregiments Reichsgraf Browne Nr. 36 durch Lawineinsturz den Tod. Das Andenken dieser braven Krieger ist jetzt durch ein stimmungsvolles Grabdenkmal in Niederdorf (Tirol) geehrt, das ein in hohem Maße begabter Bildhauer in Uniform,

Stunde der Not ihren Schmuck für das Vaterland hingaben. Die Rede schloß mit einem Hurra auf den Kaiser und sein Haus, worauf die Kaiserhymne angestimmt wurde. Der zweite Redner, Herr Sobczak, toastete auf die weitere gute Entwicklung des Schneidehandwerks. Herr Schmah wandte sich an die anwesenden Kolleginnen und vermahnte sie, antwortend auf die Versammlung im Schützenhaus, zu festem Zusammenhalt, was am besten gelinge, wenn recht viele sich an die Schneideinnung anschließen. Redner schloß poetisch: Lernt auch kennen und verstehen, Einigkeit macht immer stark. . . . haltet treu und fest zum Bunde, reicht um Werke euch die Hand, und es blüht aus solcher Stunde Wohlstand für Gewerbe und Land. Nach Tisch begann der Tanz. Während der Kaffeetafel, wobei die Damen auf Kosten der Innung bewirtet wurden, brachte Herr Malowski ein Hoch auf Obermeister Duemler aus; zum Schluß sprach Herr Manthey der Birtn, Frau Wolgmann, die Anerkennung der Festteilnehmer für die gute Verpflegung aus.

(Beamtenverein zu Thorn.) In der gestrigen Vorstandssitzung wurde beschlossen, das 10jährige Stiftungsfest am 19. Januar in den Sälen des Artushofs zu feiern, und zwar mit Konzert, Festrede, Festaufführung, Chorgesang und Tanz. Betreffs Deutung des winterlichen Kohlenbedarfs sollen die Mitglieder aufgebodet werden, ihren Bedarf noch in diesem Monat bei der Firma Herbenreich anzumelden, um die Kohlen zu den jetzigen billigen Preisen geliefert zu erhalten.

(Die Vereinigung des Feuerwerker- und Zeugpersonals veranfaßt am Sonntag Nachmittag im Park des Wasserwerks ein Sommerfest.

(Der Lokomotivführer-Verein Thorn) unternahm gestern eine Dampferfahrt nach Czernowitz. Gegen 8 1/2 Uhr trafen die Ausflügler in gehobener, schöner Stimmung mit Gesang wieder in Thorn ein.

(Sportverein „Hohenoller“.) Am Montag hielt der Verein im Vereinslokal „Tivoli“ die erste seit der Mitgliederversammlung ab. Ausgenommen wurden 2 neue Mitglieder. U. a. wurde beschlossen, am Sonnabend den 10. d. Mts. einen Nachtmarsch nach Graubenz zu unternehmen. Der Abmarsch erfolgt 10 Uhr abends vom Stadtbahnhof. Sportfreunde sind willkommen.

(Ein neues großes militärisches Potpourri.) In dem Wohltätigkeitskonzert (Konstrenkonzert), das morgen, Donnerstag, im Ziegeleipark stattfindet, wird zum erstenmal ein neues militärisches Potpourri — ein Seitenstück zu Saros Schlachtstück — zum Vortrag gebracht werden, das Herr Obermusikmeister Krelle zusammengestellt hat. Das Tonstück, betitelt „Kaisergeburtstag“ enthält acht Nummern: 1) Zapfenstreich am Vorabend (Marsch und Requite), 2) das Weiden, 3) Festgottesdienst, 4) Parade, 5) Klänge von der Festtafel, 6) Mannschafsfest, 7) auf Posten, 8) Fanfare, „Deutschland, Deutschland über alles“. Zur Kritik des neuen großen Tonemädes ist das Thorne Publikum freundlich eingeladen.

(Die Familie von Hömel zur Anglegenheit Schalm.) Herr Major z. D. von Hömel, der lange Jahre in Thorn gelebt hat, und sich hier gelegentlich auch auf dem Gebiet der Malerei sowie schriftstellerisch betätigt hat, nimmt jetzt zu der Angelegenheit seines früheren Schwiegersohnes, des Schiffsoffiziers Schalm, der, wie bekannt, behauptet, daß seine Verurteilung wegen Sittlichkeitsverbrechens im Jahre 1909 durch eine Intrige der Familie von Hömel herbeigeführt sei, Stellung. In einer Zuschrift, die er aus Radebeul bei Dresden, seinem jetzigen Wohnort, an uns richtet, gibt Herr von Hömel folgende Erklärung ab: „Da wir in Thorn lange lebten und anzunehmen ist, daß die in Dresden verhandelte Sache des früheren Schiffsoffiziers der H. A. L. Waldemar Schalm auch in Thorn bekannt geworden ist, so liegt uns natürlich daran, eine Aufklärung dahin zu geben, daß die von manchen Zeitungen, besonders

der 1. und 2. Hauptmann Laue, geschaffen hat. Das Denkmal stellt einen Infanteristen des Regiments Reichsgraf Browne dar, der in trauernder Haltung gleichsam auf dem Grabe der unglücklichen Kameraden Wache hält, die in Erfüllung ihrer Soldatenpflichten und im Dienste des Vaterlandes mitten im Frieden den Heldentod gefunden haben.

einem Berliner Blatte, gebrachten Darstellungen vollkommen Erfundenes und Beleidigendes bringen. Damit das Tatsächliche an das Tageslicht komme und wir uns von allem Freieren, was gegen unsre Ehre geht, ist das Erderschütternde eingeleitet. Wir fühlen uns frei von Schuld.“

(Tierseuchen.) Die amtliche Statistik über den Stand der Tierseuchen bringt die erfreuliche Nachricht, daß der Regierungsbezirk Danzig am 1. August frei von Maul- und Klauenseuche war. Im Regierungsbezirk Königsberg (Kreis Fischhausen). In der Provinz Posen gibt es noch 2 verheute Gehefte im Regierungsbezirk Posen und 3 Gehefte im Regierungsbezirk Bromberg. — Von der Schweineuche waren Ende Juli verheute im Regierungsbezirk Danzig 58 Gehefte in 35 Gemeinden in 10 Kreisen, im Regierungsbezirk Marienwerder 88 Gehefte in 44 Gemeinden in 10 Kreisen.

(Über die friedensrichterliche Tätigkeit der gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen) und ihre Ausgestaltung im Dienste der Rechtspflege bringt die „Deutsche Juristenzeitung“ wertvolle Ausführungen. Es wird dargelegt, wie gerade die Rechtsauskunftstellen berufen sind, vermeidbare Prozesse in Bagateltsachen zu verhindern und Armenrechtsprozessen durch ihre aufklärende und vermittelnde Tätigkeit vorzubeugen. Schon heute entsalten die gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen nach dieser Richtung hin eine ausgedehnte Tätigkeit. In noch weit höherem Maße würden sie aber, so heißt es weiter, der Rechtspflege und dem Rechtsfrieden dienen können, wenn die bei der bevorstehenden Reform der Zivilprozessordnung in den Organismus unserer Rechtspflege eingegliedert und ihnen alle die Aufgaben zugewiesen werden sollten, zu deren Lösung sie ganz besonders berufen erschienen. Die Vordrirt eines Vorterrmins vor der Rechtsauskunftsstelle in allen Streitfäden mit einem Objekt unter 100 Mark und in allen vermögensrechtlichen Armenrechtsprozessen würde die Gerichte voraussichtlich außerordentlich entlasten und auch den Rechtsanwäkten die Last der Armenanwaltschaft bedeutend erleichtern. Man könne nur wünschen, daß die Reform unseres Prozessrechts diesen Erwägungen hinreichend Rechnung trage.

(Aus Ruffisch-Polen, 6. August. (Berichtedenes.) Von einem bedauerlichen Unglück ist am 2. August der Grundbesitzer Ed. Zoch in Alexandrow ereilt worden. Er fuhr nachmittags Roggen in die Scheune und sah oben auf dem hochgepachten Wagen, da die letzte Jahre etwas zu hoch beladen war, so stieß er mit dem Kopfe daran und das obere Holzwerk der Scheune, das er vom Wagen fiel. Er erlitt bei dem Sturze einen Schädelbruch, an dem er starb. Der auf so traurige Weise ums Leben Gelommene war erst 35 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit zwei unerzogenen Kindern. — In Radom sind laut „Wostischer Zeitung“ 150 Personen nach dem Genuß von Fischen unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt. Bisher sind zwei gestorben. Die diesjährige Ernte in den Gouvernements Charfom, Poltawa, Kurek, Zetaterinoslaw, Cherson, Wercnesch, Urel, Taurien und im Don-Gebiet hat einen Ertrag von 672 315 000 Rub ergeben, das ist 19 Prozent mehr, als die mittlere Ernte in dem Zeitraum 1900—1909 veranschlagt war.

(Mücken.) Die verwünschten Mücken! Nur zu oft kann man jetzt bei Spaziergängen, sowie beim Aufenthalt in Gartenlokale und Privatgärten diesen Ausruf aus dem Munde eines geplagten Mitmenschen vernahmen. Meist erfolgt darauf ein klatschendes Geräusch, das unser geübtes Ohr von dem plötzlichen Ableben des blutgierigen Insekts in Kenntnis setzt.

Der Gestohene aber betrachtet mit grimmiger Miene den kleinen Hügel auf seiner Haut, zieht das klätschende Salmatgeiß hervor, das er als gebildeter Mitteleuropäer zur jetzigen Zeit stets bei sich zu tragen pflegt, und beneht die juckende Stelle mit der ätzenden Flüssigkeit, um — schon im nächsten Moment wieder durch einen kräftigen Schlag eine Mücke in die ewigen Jagdgründe der Insektenwelt zu befördern. Es liegt etwas Herenaufreibendes in dem beständigen Kampf, den wir an warmen, schwülen Tagen mit Mücken auszufechten haben. Eine Zigarre erweist sich in den meisten Fällen als gute Wehr gegen die stechflüchtigen Gezeiten. Aber erstens ist nicht jedermann Raucher und zweitens darf in den Wäldern oft nicht geraucht werden. Also auch hiermit ist kein unfehlbares Gegenmittel geboten. Es wird weiter geflochten. Die Mücken, die von den gedieerten Bewohnern unserer Wälder gern zum Nachtsch verpestet werden, sind übrigens treffliche Wetterpropheten, denn wenn sie sich am Abend im Reigen schwingen, so bedeutet das für den nächsten Tag gute Witterung. Treffsinnig ist auch die Regel, die der alte Schäfer Thomas für diesen Mückenball aufgestellt hat. Sie lautet: Tanzen drei Tag vor Jacobi die Mücken, Kannst du nicht mittanzen, sondern mußt zugucken“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Universitätsprofessor Dr. O. Everbusch, der Direktor der Universitäts-Augenklinik in München, ist gestern dasebst gestorben. Ein Fortschritt in der Zahnheilkunde.

Vor dem in Christiania tagenden Zahnärztekongreß demonstrierte der norwegische Zahnarzt Holbek Hansen, daß er nach jahrelangen Studien den Zahnzerstörer-Bazillus pyorrhoea alveolaris gefunden habe. Dieser Entdeckung wird von autoritativer Seite erhebliche Bedeutung beigemessen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 6. August.

Auftrieb: 12 Ochsen, 136 Bullen, 124 Färsen und Kühe, 211 Kälber, 499 Schafe und 1180 Schweine. Ochsen: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 52 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 47—50 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk., d) gering genährte jeden Alters 42—45 Mk.; Bullen: a) vollst. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 47—50 Mk., b) vollst. jüngere 42—55 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—42 Mk., d) gering genährte 35 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollst. fleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollst. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 44—48 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38—40 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 32—36 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 30 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppeltener feinste Mast 82 Mk., b) feinste Mast (Bollmast) und beste Saugfärsen 57—64 Mk., c) mittl. Mast und gute Saugfärsen 50—56 Mk., d) geringe genährte Saugfärsen 43—48 Mk.; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 39—40 Mk., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 35—38 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 30—38 Mk., d) Merzschafe oder Niederungschafe — Mk.; Schweine: a) Festschweine über 3 Jhr. Lebendgewicht 59—62 Mk., b) vollst. über 2 1/2 Jhr. Lebendgewicht 57—60 Mk., c) vollst. fleischige über 2 Jhr. Lebendgewicht 55—58 Mk., d) vollst. Schweine über 2 Jhr. Lebendgewicht 55—60 Mk., e) gering entwickelte Schweine für 49—52 Mk., f) Säuen — Mk. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht. Rinderhandel lebhaft Kälberhandel flott. Schafhandel mittel. Schweinehandel glatt geräumt.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 3. August. In dieser Woche wurden nach hier per Dampfer „Witfred“ von Bitt 2314 Tonnen, sowie per Dampfer „Iris“ von Peterhead 2505 Tonnen importiert, sodas sich der hiesige Gesamtimport auf 38 844 Tonnen gegen 34 315 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre beläuft. Infolge der früheren Witterung hat die Nachfrage für alle Sorten wieder gut eingesetzt. Die Verladungen, welche infolge der Hitze in den letzten Wochen zurückgehalten waren, gestalteten sich nunmehr recht lebhaft. Der Markt zeigte eine feste Tendenz, da der Fang weiter in Schottland nur mittelmäßig war. Von den deutschen Heringsflottillen kamen ungünstige Nachrichten über die Zufuhren an den Markt. Bis dato haben 161 Schiffe nur rund 31 100 Tonnen gegen 51 844 Tonnen zur gleichen Zeit im Vorjahre eingebracht. Auch Holland ist gegen 1911 im Fang bedeutend zurückgeblieben, was sich hiersebst sehr bemerkbar macht. Die Preise sind daher überall hoch. Man notiert heute frei Waggon Danzig per 1/2 Tonne verzollt: Raf-Matties je nach Qualität 30—32, Raf-Mediums je nach Qualität 31—33, Raf-Mediumfulls je nach Qualität 33—34, Raf-Fulls je nach Qualität 35, Wider Matties 32—32,50, Wider Mediums 34—34,50, Wider Mediumfulls 36—36,50, Wider Fulls 37, Scheckland-Matties 35—35,50, Scheckland-Mediums 37—37,50, Crownbrand-Matties zur Lieferung per August 32,50—33,50, Halbe Tonnen 2 Mk. per 1/2 Tonne mehr.

Table with 2 columns: Date and Price. 8. August: Sonnenaufgang 4.32 Uhr, Sonnenuntergang 7.38 Uhr, Mondaufgang 11.22 Uhr, Monduntergang 4.43 Uhr.

Advertisement for 'JUNO' 2 Pfg. Cigarette by 'JoseMi'. The ad features a large illustration of a cigarette with the brand name 'JUNO' in a stylized font. Below the cigarette, it says '2 Pfg. Cigarette' and 'JoseMi' in a cursive script. The background is dark with some decorative elements.

Der Roggenanbau hat begonnen.
Gen
wird weiter gefaßt.
Proviantamt Thorn.

Bin verreist.
Sophie Meyza,
prakt. Dentistin.

Unter Nr. 808
bin ich am Fernruf angeschlossen.
Herm. Lichtenfeld.

Tanzunterricht.

Der Tanzkurs in Thorn für Schüler des evangel. Seminars beginnt am
Sonntag den 10. August,
von 7-10 Uhr abends,
im Artushof.

Elise Funk.
Kurse für Körperbildung
und Tanz

des königl. kath. Lehrerseminars.
Beginn:
Sonntag den 10. August,
nachmittags 3 1/2 Uhr, im Schützenhaus.
Friedrich Held sen.

Diplome,
Ehren - Urkunden,
Glückwunsch-
Adressen
in künstl. Ausführung.
Bibl. Anstalt
A. Wagner,
Heiligegeiststr. 10,
Telephon 550.

Engländerin
erteilt gründlich
französl. und englisch. Unterricht.
Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Stellenangebote
Tüchtige
Tischler-Gezellen
erhalten dauernde Beschäftigung.
F. A. Eisenberg, Thorn,
Tischlerei mit Dampftrieb.

Schmiedegezellen
sofort gesucht.
Pankratz, Hohenhausen,
Kreis Thorn.

1 selbständ. Tapezierer
u. 6 Tischlergezellen
stellt sofort ein
W. Kaminski,
Möbelfabrik u. Bautischlerei
mit elektrischem Betrieb.
Briesen W., am Hauptbahnhof.

Zuverlässige
Bootsleute und Heizer
sucht
W. Huhn, Tel. 369.

Bierkutscher
sofort verlangt
Paul Krug, Gerechestr. 8/10.
Verheirateter

Kutscher,
welcher mit landw. Arbeiten bescheid
weiß, zum 1. September gesucht. Zeug-
nisse sind einzureichen an
Obst- und Gemüse-Bau- und
Verwertungs-Gesellschaft
Weißhof - Thorn, G. m. b. H.
J. A. Flemming, Obergärtner.

Laufburschen
(eventuell für 2 Nachmittage) sucht von
sofort die Buchhandlung von
Walter Lambeck, Thorn.

Laufbursche
von sofort verlangt.
Jurkiewicz, Schillerstr. 4.
Ein ordentliches, sauberes
Mädchen, gute Köchin,
die auch Hausarbeiten übernimmt, bei
gutem Gehalt vom 15. d. Mts. gesucht.
Bemittler erwünscht. Zu erf. in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwartemädchen
gegen guten Lohn für den ganzen Tag
von sofort sucht
Frau Dorka, Seglerstr. 6, 1 Tr.

Zatterfall
Thorn-Moder, Lindenstr. 45.
Telephon 438.

Großer Transport erstklassiger
Reit- und Wagenpferde
eingetroffen und stelle selbige zum Verkauf.
Pferde werden zum Ausreiten verliehen.
Reitunterricht wird erteilt.
Kommission. — Pension.

Kuverts
für den Geschäfts- und Privatgebrauch,
mit und ohne Firmendruck,
empfiehlt in den verschiedensten Mustern zu billigsten
Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Ich suche für sobald wie möglich ein
erfahrenes, bescheidenes
Mädchen
für meinen Haushalt, auch durch Ver-
mittlung.
Frau Direktor John,
Schulstraße 46.

Gesucht eine saubere Anwärterin.
Meldungen zwischen 3-4 Uhr nach
mittags
Barkstr. 27, 1.
Eine saubere Aufwartefrau
für einige Stunden täglich gesucht
Gulmerstraße 7, 2.

Geld u. Hypotheken
Sofort bar Geld auf Wechsel
oder Schuldschein an reelle
Leute jed. Standes zu maß.
Zinsen verleiht Selbstgeber
Winkler, Berlin 48, Winterfeldstr. 34.
Viele Dankf. Beste Bedingungen. Gr.
Umsätze 1. 6 Jahren.

Geld.
Suche 7000 Mark
zur 1. Stelle zum 1. Oktober 1912.
Angebot unter G. K. 31 an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Suche zur Ablösung
8000 Mark
zur 1. Stelle zu 4 1/2 Prozent auf mein
fast neues, massives Hausgrundstück.
Mietsertr. 1500 Mk. Aug. u. E. H. 200 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

5500 Mark
zur 2. Stelle auf ein Grundstück in der
Stadt gesucht. Gest. Aug. unter A. F.
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Ein Grundstück
in Leibitzsch,
18 Morgen Land, 4 Morgen Wiese,
Haus massiv, Stall neu, an der Schule
gelegen, von sofort zu verkaufen.
Anna Lipertowiz, Leibitzsch.

Gut verzinsbares
Wohnhaus
zu verkaufen. Näheres
Culmer Chaussee 11/21.
Für Taubenliebhaber.
Wegen Umzuges verkaufe ich circa
80 Möben und Eßtern.
Otto Zakrzewski, Altstadt 11.

Herren-Belerinne, marengo,
1,30 lang, zu verk. Brombergerstr. 45, 1. r.
Eine vollständige
Ladeneinrichtung
zum Kolonialwaren-Geschäft ist zum
1. Oktober preiswert zu verkaufen.
Becker, Wisak 11, bei Bodgorz.

**Fast neue Kleider- und
Konduktstr. 29, im Laden.**
Dabei ist hacher Handwagen
zu verkaufen.
Ein gutgehendes
Restaurations-Grundstück
ist billig zu verkaufen oder zu verpachten.
Zu erfragen bei
Jablonski, Bergstr. 22 a.

Verchiedene geb. Möbel:
Elegante Kleider und Wäschechrante,
Bettsysteme mit Matrasen, Stühle, Bücher-
schrank, Tisch, Spiegel, Nachttische,
Bildergarnitur: Sofa, 2 Sessel, Nussbaum-
Büfett u. a. m. zu verk. **Bachstr. 16.**
Wünschliche meine Gastwirtschaft
von sofort zu verkaufen.
Witwe Windmüller, Endstr. 1.

Ein Wolfshund,
sehr wachsam, zu verkaufen.
Thorn-Moder, Königstraße 31.
Zu kaufen gesucht
Junge und alte
Füchse
zu kaufen gesucht.
Reit- Jagd-Verein.
St. Kiesel, Mellienstr. 83.

Wohnungsangebote.
Gut möbl. Vorder- u. Schlafz. mit u. ohne
Büchsch. v. 1. z. v. Gerberstraße 18, 1.
Möbliertes Zimmer
mit schöner Aussicht billig zu vermieten.
A. Schwerdtfeger, Waldstr. 29 a, 3.
2 kl. möbl. Vorderzimm. sof. zu verm.
Preis 15 Mark **Gerechestr. 33, pt.**
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Schillerstr. 12, 2. links.**
Möbl. Offizierwohnung
vom 15. 8. zu vermieten
Junkerstraße 6, 1.
Möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten.
Gerichtenstr. 16, 3. r.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten.
Bettinger, Siebhandstraße 7.
Wohnungen
von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl.
Zubehör, eventl. Pferdebestall u. Wagen-
remise vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann G. m. b. H.
Mellienstraße 129.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage,
Altstadt, Markt 5, per 1. Oktober zu
vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H.
Balkon-Wohnung,
3 Zimmer mit Zubehör, vom 1. Oktober
zu vermieten **Moder, Lindenstr. 46.**
Näheres **Bädermeister Kamalla,**
Junkerstraße 7.

Brückenstraße 20
ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zu-
behör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu
erfragen dritte Etage.

Zwei 4 Zim.-Wohnungen
mit sämtlichem Zubehör der Neuzeit zum
1. 10. zu vermieten
Niehoffstraße 62.

Lagerplatz
mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdebestall
und Kontor ist sofort zu vermieten.
Curt Otto, Tel. 659,
Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch
zur Culmer Chaussee.

Wohnung,
2 Stuben, Küche und Zubehör, per
1. Oktober zu vermieten.
A. Borkowski, Schuhmacherstr. 2.
Versehungshalber ist in meinem Hause
Tallstraße 39
eine 3-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör
zum 1. 10. 12 zu vermieten.
J. Lüdtkke, Mehlhandlung,
Bachstraße 14.

4-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne
Pferdebestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Kirste, Wannenstraße 4.
W. Zim. m. B. z. v. Culmerstr. 1, 1 Tr.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör,
von sofort oder später zu vermieten.
Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Wohnung,
4 Zimmer, 1. u. 2. Etage mit Gas und
reichl. Zubehör, vom 1. 10. 12 zu ver-
mieten
Dollstraße 3.

4-Zimmer-Wohnung
vom 1. 10. zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.

Barriere-Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör,
vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Wohnungen,
mit allem Komfort der Neuzeit eingerich-
tet, von
3, 4, 5 und 6 Zimmern.
Auskunft und Zeichnungen jederzeit
zur gefälligen Verfügung.
M. Bartel, Waldstr. 43.

1. Etage, 4 Zimmer,
Bad und Zubehör per sofort oder 1. 10.
zu vermieten **Baderstraße 2.**
2 gut möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.

Ein möbl. Zim. an eine Person zu
vermieten **Heiligegeiststraße 18.**

Wohnung,
2 Stuben, Küche und Zubehör, per
1. Oktober zu vermieten.
A. Borkowski, Schuhmacherstr. 2.
Versehungshalber ist in meinem Hause
Tallstraße 39
eine 3-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör
zum 1. 10. 12 zu vermieten.
J. Lüdtkke, Mehlhandlung,
Bachstraße 14.

4-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne
Pferdebestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Kirste, Wannenstraße 4.
W. Zim. m. B. z. v. Culmerstr. 1, 1 Tr.

Dachdeckungen
in Stein und Pappen,
sowie
langjährige Unterhaltung von Pappebdächern
gegen geringe Jahresprämien.
Baumaterialien- und Kohlenhandels-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung,
Telephon 640/41, Thorn, Mellienstraße 8.

Erstklassige Automobile
wegen vorgerückter Saison und zu großen Abschlußes
25 % unterm Katalog-Preis
zu verkaufen.
Angebote unter „Auto“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In unserer diebes- und feuer-sicheren
Stahlkammer
vermieten wir
Schrankfächer (Safes)
auf beliebige Zeit
von 3 Mk. pro Jahr aufwärts
und übernehmen die
Aufbewahrung von Silberkästen zc.
zu mäßigen Preisen.
Ostbank für Handel und Gewerbe
Fernruf 126 — Bräunenstr. 23.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
G. G. m. u. S.
Wir verzinsen
Spareinlagen
mit
4 Prozent.
Annahme von 1 Mark aufwärts auch von Nichtmitgliedern.
Der Vorstand.

Wohnung,
4 Zimmer, 1. u. 2. Etage mit Gas und
reichl. Zubehör, vom 1. 10. 12 zu ver-
mieten
Dollstraße 3.

4-Zimmer-Wohnung
vom 1. 10. zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.

Barriere-Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör,
vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

Wohnungen,
mit allem Komfort der Neuzeit eingerich-
tet, von
3, 4, 5 und 6 Zimmern.
Auskunft und Zeichnungen jederzeit
zur gefälligen Verfügung.
M. Bartel, Waldstr. 43.

1. Etage, 4 Zimmer,
Bad und Zubehör per sofort oder 1. 10.
zu vermieten **Baderstraße 2.**
2 gut möbl. Vorderzimmer
von sofort zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.

Ein möbl. Zim. an eine Person zu
vermieten **Heiligegeiststraße 18.**

Wohnung,
2 Stuben, Küche und Zubehör, per
1. Oktober zu vermieten.
A. Borkowski, Schuhmacherstr. 2.
Versehungshalber ist in meinem Hause
Tallstraße 39
eine 3-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör
zum 1. 10. 12 zu vermieten.
J. Lüdtkke, Mehlhandlung,
Bachstraße 14.

4-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne
Pferdebestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Kirste, Wannenstraße 4.
W. Zim. m. B. z. v. Culmerstr. 1, 1 Tr.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör,
von sofort oder später zu vermieten.
Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Laden mit auch ohne Stallungen
zu vermieten
Culmer Chaussee 157.

Herrschaftl. Wohnung,
3. Etage,
6 Zimmer mit Balkon, Bad und Zu-
behör, sehr preiswert per 1. Oktober 1912
zu vermieten
Louis Wollenberg,
Breitestraße 26/28.

Waldstraße 15
ist noch eine herrschaftlich eingerichtete
6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-
dielen, Balkonen, Kamin, Kachel-
ofen, zwei Treppenaufgängen,
per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz**
Jankowski, dorfstr. 3 Tr.

Wohnung.
Eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung, Entree,
Balkon, Gas, Bad, Zubehör, sofort zu
vermieten.
Jablonski, Bergstraße 22a.

Versehungshalber.
Mellienstr. 111, 1. Wohnung von 4 Zim-
mern mit Bad und allem Zubehör billig
zu vermieten. Zu erf. bei **Heinert.**

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, 2. Etage,
540 Mark, per 1. Oktober zu verm.
Heinrich Netz.

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten.
Lipinski, Schulstraße 16.
Zu meinem Neubau,
Mellienstr. 108,
sind zu vermieten:
1. Etage und 3. Etage
7 Zimmer im ganzen oder geteilt,
4. Etage
6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warm-
wasser, Bad, Balkon und sämtlichem Zu-
behör, auch Stallung und Büchsch. u. s. w.
Hermann Bund.

2- und 3-Zimmer-Wohnungen
per 1. 10. zu vermieten. **Rud. Stahl,**
Königsstraße 20, am neuen Bahnhof.

3 Pferdeeställe
mit Wagenremise
von sofort zu vermieten. Zu erfragen
beim
Portier, Bismarckstr. 1.

Laden
mit angrenzenden 3 Zimmern, in belebter
Geschäftsgegend, zum 1. 10. zu vermieten.
Dabei ist auch
eichene Lombant
mit Abbruchwand zu verkaufen. Zu
erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Laden
und vierzimmerige Wohnung
vom 1. 10. zu vermieten.
Mellienstraße 101.
Altstadt, Markt 12.
3 Zimmer,
helle Küche und Zubehör, 4 Treppen, zu
vermieten. Näheres 1 Treppe.

Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, Pferdeestall, Gas
und elektrisch Licht vom 1. 10. 12
Fischerstr. 55 a pt. zu vermieten

Herrschaftl. Wohnung,
Brombergerstraße 78, 1. Etage, 7 Zimmer,
Bad, Mädchen- und Büchsch. u. s. w., Pferde-
estall und Garten, per sofort oder später
vermietet
E. Peting, Brombergerstr. 76.

4-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör von sofort oder 1. 10.
zu vermieten. **Neumann, Schmiede-
bergstr. 3, 1 Tr., verlängerte Pariserstr.**
Dabei ist ein
Pferdeeställe und Wagenremise
und heller großer Keller
als Lagerraum oder Werkstätte zu haben.

Für Ärzte geeignete
Wohnung,
welche von einem solchen seit 9 Jahren
innegehabt, ist vom 1. Oktober d. Js.
oder später zu vermieten
Seglerstraße 22.

Zu Rudak neben der Kirche sind
2 zweizimmerige Wohnungen
mit Entree, Küche, u. etwas Gartengelände
zu vermieten. **H. Kostmann.**

Wohnung,
3 Zimmer und Kabinett, Mauerstr. 10/12,
neben Junterhof, vom 1. Oktober zu ver-
mieten. **340 Mark.**
O. Winkler, Gerechestr. 18/20, 3.

2 Zimmer mit Entree,
sowie 1-Zimmerwohnung mit Küche
und sämtlichem Zubehör zum 1. 10. 12
zu vermieten. **Kaufmann, Rudak,**
gegenüber Geschäftsgegend.

Herrschaftliche Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage,
6 Zimmer, modern eingerichtet, von sofort
oder später zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung
mit kleinem Vorgarten, heller Küche,
Balkon, Wasserleitung und Auszug, Stall und
Kammer, für 200 Mark vom 1. 10. 12
zu vermieten
Thorn-Moder, Bergstraße 33.

Wohnungen,
4 Zimmer u. Zub., 1 Zimmer mit Küche
vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Petzelt, Coppernitsstr. 31, Laden.
Die von Herrn Staatsanwalt
Schmittendorf innegehabte

Wohnung,
Brombergerstraße 34, part.,
von 6 Zimmern mit reichl. Neben-
gelass und Gartenbenutzung ist zum
1. Oktober 1912 auch früher, eventl.
auf nur 1 Jahr, zu vermieten. Näh.
dabei ist.

4-Zimmer-Wohnung,
3. Etage, zu vermieten
Neustädtl. Markt 2.

Wohnung,
4-5 Zimmer,
mit reichlichem Zubehör, Gas, Bad, elektr.
Licht, Garten, evtl. auch Pferdeestall, vom
1. 10. zu vermieten **Mellienstr. 115.**

Vorderwohnung,
4. Etage, 2 Stuben, Küche mit Gas ab
1. 10. an ruhige Mieter zu vermieten
Siebandstraße 6.

Herrschäftliche
Wohnungen,
1. Etage, von 6 und 4 Zimmern mit
großem Balkon, nach Garten ge-
legen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr.
Licht, auf Wunsch Pferdeestall, vom
1. 10. 12 zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

Tuchmacherstr. 2, 2 Treppen
ist eine
Wohnung, 3 große Zimmer,
Balkon und reichliches Zubehör per 1. 10.
zu vermieten. Anfragen
Neustädt. Markt 17, Laden.

Herrschäftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und
Pferdeestall, von sofort oder später zu
vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Postier.

Speicherräume
sofort zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die Hundertjahrfeier der Krupp'schen Werke.

Zum gefrigen Festabend der Hundertjahrfeier, der die Werkangehörigen mit der Familie Krupp im festlich geschmückten städtischen Saalbau zu Essen vereinte, waren etwa 1800 Werkangehörige und Gäste erschienen. Kurz nach 8 Uhr traf, durch einen Dolmetscher angekündigt, der „Hügel“ ein: Herr Krupp v. Böhlen und Halbach mit Gemahlin, Frau Margarete Krupp, Freiherr v. Wilmsowit mit Gemahlin u. a. Gleich nachdem das erste Musikstück verklungen war, erhob sich Herr Krupp v. Böhlen und Halbach zur Begrüßung der Gäste. Seine Ansprache klang aus in einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Im weiteren Verlaufe des Festabends, der aufs harmonischste verlief, sprachen Herr Finanzrat Haug, Mitglied des Direktoriums, dessen Sohn der Familie Krupp und den Krupp'schen Werten galt, Herr Wächter, Vertreter der Firma in Petersburg, ferner Direktor Sorge von den Gruson-Werken, der im Namen der Außenwerke das Gelübde der Treue auch der außerhalb liegenden Werke verkündete und Finanzrat Klüppel, Mitglied des Aufsichtsrats, der alte Erinnerungen an Alfred Krupp wachrief. Sein Hoch galt der jüngsten Krupp'schen Generation, die die Zukunft der Familie und des Werkes verkörpert. Vorträge des städtischen Orchesters und weitere Vieder belebten die anregend verlaufende Feier.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Einnahme von Zuarä.

Nachdem das Operationskorps gegen Zuarä am Sonntag den Gegner an der Konzentrierung behindert und zurückgedrängt hatte, begann in den frühen Morgenstunden des Montag das Landungs-korps mit der Landung, während eine zu Lande von Sidä Ali kommende Kolonne auf Zuarä losrückte. Die Landung des gesamten Korps war um 9 1/2 Uhr beendet. Das gelandete Bataillon Matrosen besetzte ein Festland und die Kolonne Daffoni marschierte auf das Ziel Zuarä los. Nach einer weiteren Depesche des Generals Carioni von Montag befindet sich das Landungskorps gegenwärtig auf dem Marsch nach der Stadt. Die von Sidä Ali kommende Kolonne hat inzwischen den westlichen Rand der Dase erreicht.

Nach einer weiteren Meldung ist die Operation zur Einnahme Zuaräs am Montag glücklich zu Ende geführt worden. Um 10 Uhr nachmittags wurde die Stadt, die fast unverteidigt war, eingenommen. Die Bewohner waren fast vollständig in die Dase Regdaine geflohen.

Die römischen Blätter besprechen die Aktion bei Zuarä und heben den Wert für die endgültige Befreiung der Küste hervor. Sie betonen, daß die Türken dort nur noch wenige Punkte von sekundärer Bedeutung besetzt hielten, die leicht zu erobern seien. Wahrscheinlich würden sich aber die Türken zurückziehen, um der Gefahr einer Einschließung zu entgehen. Die Befreiung Zuaräs vermehre außerdem die Schwierigkeiten der Proviantierung der Türken.

Arbeiterbewegung.

Der nun beendete englische Dostarbeiterstreik

hat die Streikenden in großes Elend gebracht. König Georg hat dem Komitee 10 000 Mark überreicht, die zur augenblicklichen Linderung der furchtbaren Notlage bestimmt sind, in welche sich die Dock- und Hafnarbeiter durch ihren Ausstand gestürzt haben. Zu dem gleichen Zwecke überwies die Königin Mary 2000 Mark. Auch werden sonst überall Sammlungen für die Streikenden veranstaltet, die jetzt reumütig wieder die Arbeit aufgenommen haben, ohne auch nur die geringsten

Der Knopf am Paletot.

Eine Tragödie in fünf Akten von Eugen Solani.

(Nachdruck verboten.)

Ich ging mit meiner Frau spazieren. Es war ein lachender Frühlingstag, der alle heiter stimmte. Das sprossende Grün an den Bäumen der Vorgärten schien zu lächeln, die murmelnden Kinder jauchzten vor Freude, die Menschen, die uns begegneten, schienen alle glücklich zu sein, und auch auf dem Gesicht meiner Frau lagerte sonniger Frühlingschein, als ob ihre Gedanken eben eine herrliche Frühlingstollette komponierten, und ich selbst war auch in jubelnder Stimmung.

Plötzlich aber — die Blicke meiner Frau hatten mich eben gestreift — stieß sie einen halbunterdrückten Schmerzschrei aus.

Entsetzt fuhr ich auf: „Aber, was ist dir denn?“ „Wie du wieder aussiehst!“ sagte sie mit vorwurfsvollem Gesicht und stöhnendem Ausdruck.

Ich blinnte an mir herab; ich sah nichts. Kein Flecken von Zigarrenasche, alles war sauber — „Der Knopf am Paletot!“ rief meine Frau.

Ja, jetzt sah ich auch; ein Knopf hing lose an einem Faden. Ich hatte den Frühjahrs-paletot zum erstenmale wieder angezogen. Aber ich hätte schwören können, daß der Knopf zuhause noch ganz ordentlich fest gewesen hatte. Aber ich tats nicht; nicht etwa, weil ich fürchtete, einen Mein- oder Faltschneider zu schwören, sondern weil mir mein Schwören doch nichts genützt hätte. Meine Frau hätte mir doch nicht geglaubt. Sie ist nun einmal der festen Überzeugung, daß ich niemals dergleichen sehe, „wenn ich auch zum Skandal herumgehe!“

Ich versuchte den Faden des Knopfes etwas anzuziehen; da erklärte mir meine in derlei Dingen sehr weisblühende Gattin, ich würde noch den Knopf

vorteile erzielt zu haben. Gegen die Führer, die den ganzen Aufstand auf dem Gewissen haben, herrscht fürchtbare Erbitterung unter den Arbeitern.

Ende des französischen Seemannsstreiks.

Aus Le Havre wird gemeldet: Die streikenden Seeleute haben auf Vorschlag des Streikkomitees den Beschluß gefaßt, die Arbeit wieder aufzunehmen. Das Komitee hat eingesehen, daß es unter den gegenwärtigen Umständen den Seeleuten doch nicht möglich sein würde, ihre Forderungen durchzusetzen. Der Ausstand hat im ganzen 24 Tage gedauert. Der Streik, der jetzt durch den Beschluß des Streikkomitees so lang- und klanglos sein Ende erreicht hat, hat den französischen Schiffsahrtsgesellschaften sowohl als auch den ausländischen schweren Schaden zugefügt. Das beste Geschäft haben bei dem zwei-monatigen Ausstand die auswärtigen Reedereien gemacht.

5. Bundestag der preussischen Justizunterbeamten.

Kiel, 6. August.

Unter Teilnahme der Vertreter von über 3000 Mitgliedern des Bundes der Justizunterbeamten Preußens fand hier im Hotel „Sausouci“ unter dem Vorsitz des Gerichtsdieners Kehler-Kiel der 5. Verbandstag der preussischen Justizunterbeamten statt. Der Vorsitz wies in seiner Begründung darauf hin, daß die Justizunterbeamten mit den Sicherheitsbeamten unbedingt gleichgestellt werden müssen und daß für verschiedene Kategorien eine Gehaltsaufbesserung unabwendbar sei. — Landgerichtsdirektor Schor-Kiel versicherte namens des am Geschehen verhinderten Landgerichtspräsidenten die Versammlung des Wohlwollens der Justizverwaltung und betonte, daß der Zusammenstoß zwar infolge der Förderung des Standesinteresses viel gutes mit sich bringen könne, daß aber auch die Gefahr nahe liegen könne, daß die Beamten in Konflikt mit der Disziplin kommen. Das zu verhindern, sei Sache des Bundes als solchem, wie auch jedes einzelnen Mitgliedes. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Verhandlungen des 5. deutschen Bundestages von Erfolg begleitet sein mögen. — Hierauf wurde in eingehender Weise das Hauptthema der Tagesordnung, die Gleichstellung der Justizunterbeamten mit den Sicherheitsbeamten beraten, ferner standen zur Beratung die Titeländerung und die Uniformfrage.

Weltbund der Krankenpflegerinnen.

Köln, 6. August.

In Gegenwart von Teilnehmerinnen aus allen Teilen der Welt, sowie unter Teilnahme von Vertretern der Stadt Köln, des Regierungspräsidenten der Akademie der praktischen Medizin und der Kölner Frauenvereine tagte hier im „Gürtentisch“ der internationale Kongress des Weltbundes der Krankenpflegerinnen. Die Tagung wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet, auf dem zunächst Beigeordneter Dr. Krautwig-Köln die Teilnehmer namens der Stadt Köln willkommen hieß, wobei er darauf hinwies, daß in Köln trotz mancher Differenzen in politischer und religiöser Hinsicht sich doch alle Kreise in der Vertiefung der Krankenpflegerinnen einig seien, und daß auch die Stadt die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wolle, um den Schwwestern ihren Dank zum Ausdruck zu bringen. — Namens der Regierung wünschte der Vertreter des Regierungspräsidenten Geheimer Regierungsrat und Medizinalrat Dr. Kusack den Beratungen den besten Verlauf, ebenso versicherte Professor Dr. Sievert im Auftrag der Kölner Akademie der praktischen Medizin die Tagung des regen Interesses der gesamten Ärzteschaft. Ebenso ließen Grüsse überbringen die Kölner Frauenvereine, sowie die für die Tagung ins Leben getretenen verschiedenen

vereinigten, dann sei das sehr schlimm, denn einen zu den anderen Knöpfen passenden finde man vielleicht in ganz Berlin nicht; der ganze Paletot sei dann unbrauchbar.

Dem zu entgegen, riß ich einfach den Knopf ab und steckte ihn in die Tasche. (Beim Abreißen, das mir viele Mühe machte, merkte ich übrigens, daß er vielleicht noch ein paar Jahre so hätte hängen können.)

Wir gingen weiter; aber mit dem lachenden Frühlingstag hatte es plötzlich ein Ende. Wenn uns ein Mensch begegnete, achtete ich nicht mehr darauf, ob er glücklich schien, meine Blicke suchten zu erpähen, ob er das Fehlen des Knopfes am Paletot entdeckte, und dann flogen sie schnell zu meiner Frau und bemerkten, wie auch ihre Blicke die gleiche Richtung genommen hatten. Und wenn einer, der uns entgegencam, mich aufmerksam ansah, so griff ich ganz unwillkürlich an die Stelle, wo eben noch mein Knopf gewesen hatte, und sah auf meine Frau, die finstler und vorwurfsvoll darsah.

Ich brauche hier nicht ausführlich zu schildern, daß es bei solchen sprechenden Blicken nicht blieb, daß wir bald den Heimweg antraten und meine Frau mir auf diesem sehr beredete Vorwürfe machte, ich hätte ihr den ganzen herrlichen Spaziergang und die prächtige Stimmung verdorben, — von der Komposition der herrlichen Toilette sagte sie nichts, — und daß ich ihr Gegenwürfe machte, da es, wie ich es aussprach, Sache der Gattin sei, darauf zu achten, daß die Garderobe des Mannes sich in Ordnung befände.

Wir hatten noch nicht ganz die Frauenfrage gelöst, als wir zuhause waren und meine Frau dem Dienstmädchen zurief: „Anna, nähne Sie an Herrn Paletot den Knopf an; er liegt in der Tasche!“

Komitees. Der Begrüßungsabend wurde mit musikalischen Vorträgen, sowie einem Festspiel ausgefüllt. — Schwester Agnes Karll-Berlin eröffnete, nachdem noch eine Reihe von Begrüßungsansprachen gehalten und Beglückwünschungsgramme verlesen waren, die diesjährige Generalversammlung. — Als Parole für das nächste Jahr wurde die seelische Vertiefung des Krankenpflegedienstes ausgegeben. Als Vorsitz der Weltbundes wurde Mrs. Goodrich-Newport gewählt und die bisherige Vorsitzende Karll-Berlin zur Ehrenvorsitzenden des Weltbundes ernannt. Mit Rücksicht auf die pan-amerikanische Ausstellung wurde als Ort der nächsten Tagung San Francisco gewählt. — Das Hauptgewicht der Beratungen wurde auf die Frage der gründlichen Ausbildung in Theorie und Praxis gelegt. In einer einstimmig zur Annahme gelangten Resolution, sprach sich die Tagung zu Gunsten des Frauenstudiums aus mit der Motivierung, daß in dieser Bewegung eine große moralische Macht zur Bekämpfung menschlichen Elends und zur Verhütung von Krankheiten und Verbrechen zu erblicken sei, wodurch gleichzeitig das Gefühl der gemeinsamen Verbundenheit unter der Menschheit geweckt und gestärkt wird. — Eine weitere Resolution betraf die staatliche Beaufsichtigung der Krankenpflegerinnen-Ausbildung; der Kongress sprach sich einstimmig dahin aus, daß diese staatliche Beaufsichtigung im eigenen Interesse der Kranken und Hilflosen liege, weil nur auf diese Weise ein einheitlicher Maßstab für eine zweckentsprechende und allen Anforderungen entsprechende Ausbildung geschaffen werden könne. Die Regierungen, die sich bisher zu einer staatlichen Registrierung der Krankenpflegerinnen nicht haben entschließen können, sollen dringende ersucht werden, durch entsprechende Gesetze in möglichster Eile dafür zu sorgen, daß die Pflege der Kranken künftighin nur mehr geübten und zuverlässigen Kräften anvertraut werde. — Der Bericht der internationalen Kommission für Krankenpflege-Ausbildung wurde nebst einer längeren Resolution, die sich hauptsächlich mit Vorbereitungsarbeiten, den theoretischen und praktischen Unterricht, der staatlichen Prüfung und den Kosten für die Vorbereitungskurse befaßt, einstimmig angenommen. — In besonders eingehender Weise wurden in der Resolution die Forderungen erörtert, welche an eine den modernen Anforderungen entsprechende Schule für Krankenpflege zu stellen sind. Auf den Vortrag des Geh. Medizinalrats Dr. Feder-Strahburg über „Überarbeitung der Krankenpflegerinnen“ wurde ein Beschluß angenommen, solange die Regierungen und die Parlamente der einzelnen Länder um Hilfe anzurufen, bis die berechtigten Forderungen der Krankenpflegerinnen erfüllt würden.

Am Abend waren die Teilnehmerinnen Gäste der Stadt Köln im Restaurant der „Lora“.

43. deutscher Anthropologentag.

(Zweiter Tag.)

Weimar, 6. August.

In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Geheimer Professor Dr. Bels-Schömerin. — Zunächst hielt Dr. Wiegner-Berlin einen Vortrag über „Die geologischen Grundlagen der Diluvial-Prähistorie“. Der Referent behandelte in der Hauptsache die Entstehungsetz des Menschen, die er nicht in die Interglazialzeit, sondern in die Glazialzeit verlegt. Diese Auffassung sucht Dr. Wiegner hauptsächlich aus der Fauna zu beweisen, die mit der Flora der Eiszeit harmonisiert und artzischen Charakter trägt. Dr. Kerner verbreitete sich dann ausführlich über die Diluvialbildung im südlichen und nördlichen Frankreich, aus der er die Analogie für die gleichzeitige entsprechende Entwicklung in Deutschland herleitete.

Demgegenüber stellte in der Diskussion Dr. Beyer-Mien fest, daß es eigentlich nichts Glaziales gebe, als den Löf. — An der weiteren Debatte, die

Das war der erste Akt der Tragödie vom Knopf am Paletot.

Der zweite Akt und die Fortsetzung unserer Debatte über die Frauenfrage, die moderne Frau, Gattenrechte und -pflichten und einige ähnliche Thematata erfolgte, als ich am andern Tage mit meiner Frau eine Besorgung machte und meine Frau, nachdem wir eine halbe Stunde etwa unterwegs waren, die Entdeckung machte, daß der Knopf wieder an einem Faden hing.

Ich riß ihn wieder ab; diesmal ging es sehr leicht. Es war sogar die höchste Zeit gemessen, daß ich ihn abriß, denn wenige Minuten später hätte er verloren sein können und alle die schrecklichen Folgen, die mir meine weisblühende Gattin am Tage zuvor ausgemalt, wären dann eingetreten.

Als meine Frau dann ihr Raisonnements über die Unbrauchbarkeit der heutigen Diensthöten und insbesondere unserer Anna begann, die nicht einmal zum Annähen eines Knopfes zu gebrauchen wäre und nichts, aber nichts ordentlich mache — meine Frau schaltete hierbei ein, daß sie vor einer Woche im Salon eine Nadel in einer Ede gefunden, die sie dort einen Tag zuvor liegen gelassen habe —, ließ ich es nicht an Vorwürfen fehlen, daß sie, meine Frau, etwas so Wichtiges, wie das Annähen eines unersehbaren Knopfes am Paletot, einem Dienstmädchen überlasse und wenn sie dies schon tue, solche wichtige Arbeit nicht einmal übermache. Der Schluß des zweiten Aktes der Tragödie bestand dann in Klagen meiner Frau über das Sklaventum der Ehe, Entwürfen über die Erziehung und Zukunft unserer Tochter und — nach unserer Heimkehr — im eiligen Annähen des Knopfes an meinem Paletot durch meine Gattin selbst.

Der dritte Akt der Tragödie des Knopfes am

teilweise erregte Formen annahm, beteiligten sich u. a. Professor Wüst-Kiel, Dr. Schmidt-Lübingen, Dr. Hiltschmeier und Dr. Neumann. — Professor Wüst machte den Herren von der königlich-preussischen biologischen Landesanstalt den Vorwurf, sie hätten sich bewußt der Unwahrheit schuldig gemacht und diese seine Behauptung unwiderrufen gelassen. — Darauf verließen die Herren von der Landesanstalt unter lebhaftem Protest den Saal. — Nach Schluß der Diskussion, an der sich noch Regierungsrat Scombaty beteiligte, sprach Professor Dr. Kieckbusch-Berlin vom Märkischen Museum über die „Vorgeschichtliche Wohnstätten und die Methode ihrer Untersuchung“. Er führte aus: Bis vor kurzem ist die Untersuchung der vorgeschichtlichen Ansiedelungen mit ganz wenigen Ausnahmen arg vernachlässigt worden. Man kannte die Kultur der Vorzeit fast nur aus Gräbern. Dadurch wurde das Bild einseitig und blieb unvollkommen.

Die Vernachlässigung der Ansiedelungen hatte ihren Grund in der Mangelhaftigkeit der Ausgrabungstechnik und darin, daß es schwierig war, Kräfte und Mittel für eine gründliche Untersuchung zu erhalten. Eine oberflächliche Untersuchung ist aber auf diesem Gebiete vollkommen erfolglos. Sie fördert weder Kunde ans Licht, noch kann sie irgend welche wissenschaftlich bedeutsamen Beobachtungen aufweisen. Vor Ausgrabungen sind die Wohnplätze auch ohne Geschicht zu untersuchen. Der Vortrager stützt sich in seiner Darstellung auf die zahlreichen eigenen Erfahrungen, die er bei den von ihm angeregten und geleiteten Ausgrabungen des Märkischen Museums zu sammeln reichlich Gelegenheit hatte. Es ist ihm im Laufe der beiden letzten Jahre gelungen, mit Hilfe von Mitteln, die ihm die Stadt Berlin zur Verfügung stellte, Ansiedelungen aus allen Perioden der Vorzeit eingehend zu untersuchen. Von den 15 bis 20 Wohnplätzen, die das Märkische Museum jetzt in Arbeit hat, sind die wichtigsten ein Steinzeitwohnplatz bei Trebus im Kreise Rebus, der etwa 5 bis 6000 Jahre alt ist, das bekannte bronzezeitliche Dorf bei Buch, etwa 4000 Jahre alt, eine germanische Siedelung aus den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung (frühromische Kaiserzeit mit Rädertechnik und Manöververzierung) bei Groß-Beeren, eine spätkeltische Anlage bei Paulinenaue aus dem 3. und 4. Jahrhundert, eine frühwendische Ansiedelung bei Hagenfelde in der Nähe von Fürstentum und der Grundriß eines Bauernhauses aus der Frühzeit der Mark aus dem 12. bis 14. Jahrhundert bei Niedergörsdorf Kreis Zückerbog. Dazu kommen Wohnplätze bei Neukölln, Rowawes, Paulshof, Nadel (wo ein vorgeschichtliches Dorf unter einer 4 Meter hohen Düne vergraben liegt), Bredbin Hermsdorf, Pichelswerder u. a. Diese große Zahl der Fundstätten, von denen jede einen großen Museum Arbeit auf Jahre hinaus geben würde, läßt uns ahnen, was auf diesem Gebiete noch geleistet werden muß und geleistet werden kann. Der Erfolg war bis jetzt in allen Fällen überrauschend. Wir kennen nun fast bis in alle Einzelheiten hinein das vorgeschichtliche Dorf, das Haus, seine Bauart, seine Einrichtungen, die Geräte des täglichen Lebens. Wir wissen jetzt, daß die Untersuchung der Wohnplätze eine der vornehmsten Aufgaben der Vorgeschichtsforschung ist. Der Redner gab dann ein Bild von den Ansprüchen, die man an eine Ausgrabung vorgeschichtlicher Ansiedelungen stellen muß und betonte vor allem die streng wissenschaftlichen Aufgaben, die dabei zu lösen sind. Eingehend wies er auf die verschiedenen Wege der Entdeckung alter Wohnplätze hin, auf die günstigste Zeit der Untersuchung und auf die Überwindung aller Schwierigkeiten, die sich einer erfolgreichen Untersuchung entgegenstellen. Die Durchforschung der Humusbede und die mit peinlichster Gewissenhaftigkeit unternommene Untersuchung der Kulturschicht erklärte er an zahlreichen Beispielen und an der Hand von Lichtbildern. Die Beobachtung der feinsten Unterschiede einzelner Bodenschichten hat uns die Möglichkeit gegeben, einen Einblick zu gewinnen in den Aufbau

Paletot spielte sich zwei Tage später ab und hatte einen kurzen Dialog, aber eine sehr lange Handlung.

Der Dialog fand wieder zwischen meiner Frau und mir statt, und zwar, als wiederum der Knopf an einem Faden hing. Diesmal hatte er etwas länger gehalten als im zweiten Akt. Meine Frau bewies mir nun, daß das Annähen eines Knopfes an einem Herrenpaletot überhaupt nicht Frauenarbeit sei. Das könne nur richtig eine Männerhand machen. Sie entzog sich dann sehr schnell der Debatte über die Frauenfrage, als ich vom Knopf am Paletot Deduktionen auf andere Dinge ableiten wollte, die meines Erachtens nicht minder schwierig seien.

Dann begann die lange Handlung dieses dritten Aktes; ich will sie kurz beschreiben.

Ich versuchte selbst den Knopf anzunähen, zerbrach drei Nähnadeln, sprach mich einige male in den Zeigefinger und den Daumen der rechten Hand, einmal in den Daumen der linken Hand und brachte es schließlich, nachdem ich etwa zwei Stunden kostbarer Arbeitszeit geopfert hatte, dahin, daß der Knopf am Paletot hing, nicht ganz so lose, wie in den vorigen Akten der Tragödie, dafür aber auch von vornherein. Zum Festhalten hatte ich den Knopf trotz der verschiedenenartigen Versuche nicht bringen können.

Ich war übrigens überzeugt, daß der Knopf nichts taugte; meine Frau aber, der ich meine Arbeitsleistung zeigte, meinte, daß der Knopf sehr gut sei, daß aber zu jeder Arbeit der rechte Mensch sein müßte. Das sei vermutlich in diesem tragischen Falle nur ein Schneider. Sie riet mir, ich solle mir den Paletot anziehen und zum ersten besten Schneider gehen und den Knopf mir dort gleich annähen lassen.

Dieses Unternehmen bildet den Inhalt des vierten Aktes der Tragödie vom Knopf am Paletot.

der Wände, die Anlage des Herdes, die Herstellung von Kaminlöchern, die wir als Elementarmittel der modernen Ausgrabungstechnik bezeichnen müssen. Trotzdem ist es dem Vortragenden möglich gewesen, auch Grundriße alter Häuser festzustellen, die keine Kaminlöcher aufwiesen. Und das ist ein großer Fortschritt auf dem betretenen Wege. Da auf dem Ausgrabungsfelde immer neue Beobachtungen zu erwarten sind, und immer neue Bahnen eingeschlagen werden müssen, so fordert der Vortragende neben der selbstverständlichen wissenschaftlichen Vorbildung des Leiters seine stete Anwesenheit auf dem Platze, und geübte Hilfskräfte, die dafür bürgen, daß die Ergebnisse der Ausgrabungen in einwandfreier Weise durch die Photographie und Zeichnungen festgehalten, daß die Fundstücke ausnahmslos sorgfältig gesammelt werden.

Anschließend hieran referierte Baumann-Samburg über die letzten Referate a u f d e r A l t e n b u r g bei Merseburg, während Dr. Bernward über hochinteressante Funde referierte, die bei La Rochelle in Frankreich gemacht wurden. Es handelt sich um Werkstätten eines paläolithischen Fäßer-Künstlers, in denen allerlei paläolithische Kunstwerke aufgefunden wurden. Es sind im ganzen deren 5 Stück: ein Pferdekopfbild, ein Mann als Bogenschütze und drei Frauendarstellungen. Sämtliche Stücke sind in Glasrelief dargestellt und sind die einzigen bisher gefundenen derartigen Stücke. Menschliche Darstellungen sind auf dem Aurignacien sehr selten. Über den Steinbildern wurde eine Farbprobe aus Oden gefunden, die wohl erst später eingefloßen sein muß. Von besonderem Interesse ist die Darstellung der Frauen, die eine starke Entwicklung der Brustpolster in der Hüftengegend sowie an den Oberarmen, ferner Spitzbauch und sehr starke Hängebrüste zeigen, während Arme und Unterarmverhältnisse mager sind. Vielfach war die Meinung vertreten, daß der Verfertiger einen idealisierten weiblichen Typus darstellen wollte. Entsprechend dem damals herrschenden Naturalismus ist aber anzunehmen, daß der Künstler die Frauen so abgebildet habe, wie er sie sah. Wir haben in diesen Funden Objekte von großem anthropologischen Interesse vor uns. Auch für den Kunsthistoriker sind sie von größtem Interesse.

In der Diskussion vertraten mehrere Redner, darunter Professor Virchow-Berlin und Schmidt-Tübingen die Auffassung, daß es sich um eine idealisierte Darstellung von Künstlerhand handelt; andere Distinktionsredner vertreten die Meinung, es handle sich um die Darstellung von Frauen, die sich in gesegneten Umständen befanden. Nach einem lebhaften Gedankenaustausch wurde die Debatte geschlossen und die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

28. Hauptversammlung des deutschen Geometervereins.

Strasburg, 6. August.
Der seit 40 Jahren bestehende deutsche Geometerverein, dessen 3000 Mitglieder sich über ganz Deutschland verbreiten, trat hier zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen und zwar bereits zum zweiten male in der wunderbaren Stadt an der M. Die Tagung wurde mit einer Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen eröffnet, an denen u. a. als Vertreter der Landesverwaltung Geheimrat Oberregierungsrat Sieverdt-Göze und für die Stadtverwaltung Stadtbauinspektor Eisenlohr teilnahmen. Der Vorsitz des Vereins betonte in seiner Begrüßungsansprache die Bedeutung der zur Beratung stehenden Gegenstände für den ganzen Stand und gab sodann den Vorstandsbericht bekannt, der ein prächtiges Bild von der Tätigkeit des Vorstandes gab und mit lebhafter Befriedigung entgegengenommen wurde. — Oberkassier-Insp. Rodebusch erstattete sodann ein sehr interessantes eingehendes Referat über die Neuerungsmessung der Stadt Strasburg, das hauptsächlich wegen verschiedener Mängel auf die zurückliegende Zeit Beachtung fand. — Das Hauptgewicht der Beratungen wurde auf eine einheitliche Regelung der derzeit bestehenden Vorschriften über die praktische und wissenschaftliche Ausbildung der deutschen Geometer gelegt; von sämtlichen Rednern wurde es lebhaft befragt, daß die Vorbereitungen für den Eintritt in die Geometerlaufbahn, wie auch die Vorschriften für die Ausbildung der Landmesser fast in jedem Bundesstaate anders gestaltet seien; angeht die dadurch hervorgerufenen unhaltbaren Zustände bezeichnete die Verammlung die Schaffung einheitlicher Bestimmungen hinsichtlich Vorbildung und praktischer Ausbildung, bezüglich Studium und Prüfungen, sowie wegen Erzielung der Freizügigkeit innerhalb des Reiches, als eine Hauptaufgabe des Vereins, der die intensive Tätigkeit aller Mitglieder für die nächste Zeit gewidmet sein müsse. — Mit der Tagung ist eine umfangreiche Ausstellung verbunden, welche das vielgestaltige Arbeitsfeld der Landmesser in Modellen, graphischen Darstellungen und einer reichhaltigen Literatur befundet. Außerdem ist mit der Tagung eine Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen verbunden, die zumteil von der Stadt Strasburg veranstaltet werden.

Neueinrichtungen im Landkreis Thorn.

Zu einer zwanglosen Besprechung amtlicher Angelegenheiten und Erörterung folgender Gegenstände: 1) Handhabung der Baupolizei auf dem Lande, 2) Gebäude- und Mobilitätsversicherung bei der weispr. Feuerzuziät zu Danzig, 3) Lebensversicherungsanstalt Westpreußen, 4) Einrichtungen der Kreispartasse, hatte Herr Landrat Dr. Kleemann die Herren Amts- und Gemeindevorsteher des Kreises zu einer Zusammenkunft in Luskau, Gasthaus von Janke, eingeladen. Zu Punkt 1 beleuchtete Herr Landrat Dr. Kleemann in seinem Vortrage zunächst die verschiedenen Seiten der Bautätigkeit auf dem Lande, und zwar die polizeiliche (Sicherheit, Feuergefahr, Wohnungshygiene), die wirtschaftliche (billiges und wirtschaftliches Bauen) und die ästhetische (Heimatstolz, Verunstaltung). In Übertragung dieser allgemeinen Gesichtspunkte auf die speziellen Verhältnisse des Kreises kam er sodann zu der Feststellung, daß die Bautätigkeit hier noch sehr viel zu wünschen übrig lasse. In polizeilicher Hinsicht betonte der Vortragende, daß es bei den jetzigen Verhältnissen den Baupolizeibehörden, d. h. den Amtsvorstehern, wie diese selbst schmerzlich empfinden, nicht möglich sei, die Baupolizei genügend zu versehen. Einmal fehle ihnen die Zeit, vor allem aber die Möglichkeit, die vorgelegten Bauzeichnungen technisch prüfen und demnachst auch den Bau entsprechend überwachen zu können. In wirtschaftlicher Hinsicht sei zu beklagen, daß die Baupolizei aus Mangel an geeigneten und genügend ausgebildeten Bauunternehmern auf kleine Bauhandwerker angewiesen seien, die ihnen ihren geringen Kenntnissen entsprechende Baupläne machten, deren Brauchbarkeit die Bauenden nicht zu beurteilen verstanden. Zudem fehle ihnen jede Kontrolle über die Bauausführung. In ästhetischer Hinsicht folge von selbst aus dem Gesagten, daß der Kreis mit einer Anzahl von häßlichen und wirtschaftlich unpraktischen Bauten überhäuft wurde und schöne Bauten auf dem Lande nur noch selten zu finden seien. Was ist zu tun, schloß der Vortrag, um diesen in jeder Beziehung unbefriedigenden Zustand zu bessern? In erster Linie müssen die Baupolizeibehörden in die Lage versetzt werden, die ihnen vorgelegten Baugesuche durch einen sachverständigen Techniker prüfen lassen und die Bauausführung sachgemäß überwachen zu können, ohne daß dem Amtsbereich dadurch besondere Ankosten entstünden. Es würde dementsprechend beabsichtigt, einen besonderen mittleren Techniker auf dem Kreisbauamt von Kreisweigen anzustellen, der sämtliche von den Amtsvorstehern dem Kreisbauamt in Zukunft einzureichende Baugesuche technisch zu prüfen und wegen etwaiger Verbesserungen auch in wirtschaftlicher Hinsicht Vorschläge zu machen habe. Hierfür würde von den Beamten gemäß § 6 des R. A. G. eine geringe Gebühr zu zahlen sein. Im Anschluß hieran sei dann weiter noch die Errichtung einer unentgeltlich arbeitenden Bauberatungsstelle bei dem Kreisbauamt geplant, d. h. es sollte Baupolizisten dort mit Rat und Tat zur Seite gestanden werden, indem ihnen Musterentwürfe zur Benutzung zur Verfügung gestellt, keine Skizzen angefertigt würden usw. Auch solle durch Vorträge von tüchtigen Architekten den Bauhandwerkern und kleineren Bauunternehmern auf dem Lande Gelegenheit gegeben werden, ihre Kenntnisse zu erweitern. — Zu Punkt 2 hielt Herr Göze-Danzig, Inspektor der westpreussischen Feuerzuziät, im Auftrage des Direktors der Societät Dr. Kund über das Entstehen, die Entwicklung und den Ausbau der Immobilienversicherung, sowie über die am 1. Januar 1907 neugegründete Mobilitätsversicherung einen fesselnden Vortrag, in dem zum Schluß zahlenmäßig nachgewiesen wurde, daß die westpreussische Feuerzuziät infolge der rührigen und umfänglichen Tätigkeit der Herren Geschäftsführer einen erfreulichen fortschreitenden Aufschwung nehme. — Zu Punkt 3 teilte Herr Dr. Niehüß mit, daß die durch allerhöchste Kabinettsordre vom dem freundlichen Mann mein Begehren zu offenbaren.

Er war auch schnell bereit, mir den Knopf am Paletot festzunähen. Er bot mir, nachdem ich mich des Paletots entledigt, einen Stuhl an, von dem ich sein Tun genau beobachten konnte. Das tat ich auch, denn ich dachte mir, daß das Annähen eines Knopfes am Paletot doch keine so schwierige Sache sein könne, daß ich nicht vielleicht vermöchte, dies auch noch zu erlernen.

Aber ich hatte mich doch offenbar getäuscht. Der Schneider suchte erst eine Weile nach einem Faden und dann eine noch größere Spanne Zeit nach einer Nadel. Offenbar brauchte er einen ganz besonderen Faden und eine ganz eigenartige Nadel für diesen Zweck. Er entzündete ein Streichholz und brannte die Spitze des Fadens ab. Dann schlug er in ganz eigenartiger Weise — ich glaube, es bedarf, um das machen zu können, jahrelanger Übung — den Faden um die Hand. Und das ging so stink, daß ich das im Fluge durch einfache Beobachtung nicht ablauschen konnte. Dann fädelte er mit dem Faden die Nadel ein. Hierauf nahm er etwas, das ich für ein Stück Seife hielt — es war wohl auch Seife — und zog den Faden an diesem etwas, was wohl Seife war, hin und her. Hierauf fletzte er auf ein großes Podium, setzte sich auf ein ganz niedriges Kissen, indem er die Beine unter sich zusammenschlug, breitete malerisch meinen Paletot über seine Knie aus, steckte einen Fingerhut auf den Finger und begann zu nähen.

Donnerwetter, dachte ich bei mir, das ist doch keine leichte Sache, und überlegte, was das wohl kosten würde. Gewiß, die ganze Prozedur mit dem Annähen dauerte keine Viertelstunde. Aber mir kam eine Geschichte des seligen Mangel in den Sinn. Zu dieser kleinen Exzellenz kam einmal ein Amerikaner, der ein Bild von Mangel kaufen wollte.

23. Oktober 1911 landesherrlich genehmigte Lebensversicherungsanstalt Westpreußen ihre Tätigkeit am 1. Dezember 1911 begonnen hat. Sie ist nach § 2 ihrer Satzung eine gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts und bietet dementsprechend jedermann in Stadt und Land Lebens- und Rentenversicherungen zu günstigen Bedingungen mit niedrigen Prämienansätzen an. Sämtliche Überschüsse der Anstalt müssen den Versicherten zugute kommen. Die Verteilung der Dividenden soll nach jährlichem Bestande der Versicherung beginnen. Den wirtschaftlichen Interessen der Provinz will die Anstalt insbesondere dadurch dienen, daß sie die ihr in Gestalt von Prämien zutreffenden Gelder ausnahmslos zur Befriedigung des heimischen Kreditbedürfnisses verwendet. Sie arbeitet somit der Kapitalabwanderung entgegen, die sich in unserer an sich kapitalarmen Provinz alljährlich dadurch vollzieht, daß die großen als Lebensversicherungsprämien eingezahlten Beträge von der Privatversicherung zum weitaus größten Teil zur Speisung des Kreditbedürfnisses des ohnehin kapitalärmeren Westens verwandt werden, um erst nach einem Menschenalter als Versicherungssummen wieder nach Westpreußen zurückzufließen. Insbesondere wies der Vortragende hin auf die Verwendung der landwirtschaftlichen Tilgungsbeiträge zur Lebensversicherung. — Zu Punkt 4 wies Herr Landrat Dr. Kleemann hin auf den Fortschritt der Kreispartasse zum bantmäßigen Betrieb, mit Giro- und Scheckverkehr, täglicher Verzinsung und einer Stahlkammer, in der die übergebenen Werte nicht nur in einem feuer- und diebstahlsicheren Gewölbe, sondern außerdem noch in einem 110 Zentner schweren, gegen Thiermit und dergleichen gesicherten Schranke aufbewahrt werden, der zum Preise von 5000 Mark beschafft worden ist.

Theater, Musik.

Bayreuther Honorare. Entgegen einer Mitteilung Hermann Wahrs, daß die Mitwirkenden bei den Festspielen in Bayreuth kein Honorar erhielten, erklärt die Verwaltung des Bühnenfestspiele, daß die Summe für das Soloperpersonal durchschnittlich in einer Festspielzeit 160 000 Mark beträgt; die Kosten von Orchester, Chor und technischem Personal belaufen sich auf etwa 270 000 Mark; die Gesamtausgaben des Jahres 1911 betragen 592 453,66 Mark.

Französische Schauspieler in Berlin. Wie die „Morgenpost“ erfährt, wird im Winter Mademoiselle Cecile Sorel von der „Comedie Francaise“ mit einem eigenen Ensemble in Berlin ein Gastspiel absolvieren.

Sport.

Ein Hohenzollern-Prinz als Turniersieger. Prinz Adalbert von Preußen, der kürzlich an dem Lawn-Tennis-Turnier in Franzensbad teilnahm, hat dort zwei erste Preise errungen und war somit im Turnierpiel etwas glücklicher, als unser Kronprinz vor einigen Wochen in Joppot. Prinz Adalbert, der unter dem Pseudonym Graf Hofenstein spielte, gewann mit dem bekannten österreichischen Meisterpieler Wolf Ringel zusammen das Herren-Doppelpiel mit Vorgabe und mit Kräuseln S. von Cery zusammen das gemischte Doppelpiel mit Vorgabe. An den offenen Spielen nahm der Prinz, dessen Schläge sehr gelobt werden und dessen Spiel sich seit dem Vorjahre erheblich verbessert haben soll, nicht teil.

Die internationalen Ruder-Meisterschaften von Europa, die am 18. August in Genf zur Entscheidung gelangen, werden von der Societät Nautique de Geneve veranstaltet. Der Verein hat für diejenigen, die die Regatta zu besuchen gedenken, ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm zusammengestellt, das u. a. eine Reihe von Ausflügen und Besuchen landschaftlich oder historisch interessanter Punkte der Umgebung enthält, sodas voraussichtlich auch Schlachtenbummler auf ihre Kosten kommen werden.

Der geehrte Marathon-Sieger. Der Südafrikaner Mc. Arthur, der bei den olympischen Spielen in Stockholm den Marathon-Lauf gewann, ist von Geburt ein Zrländer. Als er nun nach Beendigung der Spiele in seine Heimat, das Städtchen Ballinacorney in der irischen Grafschaft Antrim, reiste, wurde ihm dort ein Empfang seitens der Bevölkerung zuteil, wie ihn, wenn man den Lokalzeitungen Glauben schenken darf, kaum die aus dem Burenkrieg zurückkehrenden englischen Sieger gehabt haben. Die ganze Stadt war auf den Beinen, um Mac Arthur zu empfangen, und auf den

Menzel hatte nichts fertig, aber er erklärte sich bereit, schnell eine Handzeichnung auszuführen. Die war in wenigen Minuten fertig. Und als der Amerikaner fragte, was er schuldig sei, sagte Menzel: „1000 Mark!“ — „Was“, rief der Amerikaner erstaunt, „für die Arbeit weniger Minuten tausend Mark!“ — „Nein“, sagte Menzel, „nicht für diese wenigen Minuten, sondern für die vielen Jahre, die ich dazu brauchte, um es so weit zu bringen, das in wenigen Minuten schaffen zu können!“ Mit diesen Worten zerriß er die Zeichnung und der Amerikaner ging.

Nun war ja freilich der Schneider kein Menzel, und ich durfte wohl auch sicher sein, daß er nicht tausend Mark verlangen würde. Aber ich überlegte mir, daß, wenn er auch von mir die lange Lehrzeit bezahlt haben wünschte, in der er einen Knopf so nach allen Regeln der Schneidkunst anzunähen gelernt hatte, ich doch vielleicht zehn Mark bezahlen müßte.

Das schien mir entschieden sehr viel. Und doch, wenn ich wiederum bedachte, was mich bereits der Knopf gekostet hatte — den lachenden Frühlingstag, Ärger, Erregung, kostbare Arbeitszeit, vielleicht gar ein paar Tage Arbeitsunfähigkeit, die teure Weste usw. usw. —, dann graute mir vor dem Gedanken, der Schneider könnte vielleicht meine Mangel-Geschichte auch schon einmal gelesen haben, und er möchte dann den Knopf schnell wieder abschneiden, wenn ich ihm nicht sofort die zehn Mark bezahlte, die er verlangen würde.

Da war er schon fertig. Er reichte mir den Paletot und zerrte vor meinen Augen am Knopf, den er festgenäht hatte. Er rühte und rührte sich nicht.

Dann half er mir höflich in den Paletot hinein, und ich fragte, was ich schuldig sei. „Ach, das kann ich nichts rechnen!“ antwortete er bescheiden.

Strassen, die sein Wagen vom Bahnhof aus passierte, standen dicke Reihen jubelnder Menschen. Im Rathaus hatten die Honoratioren des Städtchens Aufstellung genommen und beglückwünschten den siegreichen Läufer. Mit dieser Sportbegeisterung stehen die Zrländer übrigens keineswegs allein da. In früheren Jahren pflegte man in Deutschland siegreiche Radrennfahrer in ihren Heimatstädten festlich zu empfangen, wenn sie bedeutende Erfolge errungen hatten; dies widerfuhr z. B. mehrfach dem Ullmeister August Lehr in Frankfurt a. M. Auch dem einstmals so berühmten Frankfurter Ruderer Achilles Wild bereiteten die sportbegeisterten Frankfurter wiederholt einen rauschenden Empfang, als er von einem großen Siege heimkehrte. Als der Karlsruher Fußballverein vor Jahr und Tag von seinem Siege in der deutschen Meisterschaft zurückkam, brachte ihm die ganze Stadt, die Behörden an der Spitze, lebhaftes Ovationen dar. In letzter Zeit hat auch der Ludwigsbafener Ruderverein die Freuden der sportlichen Berühmtheit genossen, denn als er nach seinem Olympia-Siege in Stockholm nach Ludwigsbafener zurückkehrte, wurde ihm auf dem Bahnhofe seitens der Stadt ein glänzender Empfang zuteil, der deutlich erkennen ließ, welchen Anteil die Stadt an den sportlichen Erfolgen ihrer berühmten Söhne nimmt.

Die weiteren Kämpfe um den Davis-Pokal werden sich nun, nachdem England in der Vorrunde gegen Frankreich gesiegt hat, in Australien abspielen. Australien ist bekanntlich Verteidiger der Trophäe und kann verlangen, daß die Herausforderer nach Australien kommen. Die englische Lawn-Tennis-Assoziation wird nun bestimmt eine Mannschaft nach Australien entsenden, und zwar wird diese Mannschaft aus den folgenden Spielern ausgewählt werden: A. G. Beamish, S. Roper-Barrett, C. P. Dixon, A. W. Gore, A. S. Lowe, J. G. Lowe, T. M. Mavrogordato, J. C. Parke, K. E. Rifeley und M. J. G. Ritchie. In der Zwischenrunde wird England in Australien gegen die Vereinigten Staaten zu spielen haben, falls diese eine Team entsenden, und der Sieger aus diesem Spiel wird dann in Melbourne gegen Australien das Entscheidungsspiel ausfechten.

Luftschiffahrt.

Ein Überlandflug Hirths Berlin-Petersburg. Helmut Hirth, der bekannte Flieger und Inhaber des Höhenweltrekords, beabsichtigt, voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats, einen Fernflug von Berlin nach Petersburg, auf dem jetzt der Flieger Abramowitsch begriffen ist, unter sehr interessanten Umständen zu unternehmen. Er will nämlich den Fernflug auf dem einzigen deutschen Flugzeug machen, das mit „200 Pferdekraften“ ausgestattet ist. Es ist dies eine Taube, die in den Rumpferwerken nach Angaben des Russen Boris Lougkoi, der als Fluggast an dem Fernflug teilnehmen will, erbaut worden ist.

Mannigfaltiges.

(Schüler selbstmord.) Großes Aufsehen erregt in Reichenbach i. Schl. der Selbstmord des 17 jährigen Primaners R., des Sohnes eines hiesigen hochachteten Kaufmanns. Er tötete sich in der Wohnung seiner Eltern durch einen Schuß in die Schläfe. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

(Aufgefundener vermiffter Bankdirektor.) Im Gieschwald bei Rattowig umherirrend, wurde der seit acht Tagen vermiffter Obermeister, Stadtverordneter und Direktor der Handwerkerbank, Ginschel, aufgefunden und in ein Sanatorium nach Beuthen gebracht. In der Bank war in den letzten Tagen ein großer Andrang der Bankmitglieder, man spricht von 16 000 Mark Differenzen, doch ist dieser Fall noch nicht geklärt.

(Mit dem Bau einer neuen Fernspregleitung Berlin-Mailand.) Die als Kabel durch den Simplontunnel geführt wird, ist soeben begonnen worden.

Ich war in tödlichster Verlegenheit; ich konnte doch nicht von dem mir völlig fremden Mann ein solches Geschenk annehmen. Die Mangel-Geschichte, zehn Mark, seine lange Lehrzeit, die Seife — alles das ging mir im Fluge im Kopf herum.

„Nein, nein“, sagte ich, das nehme ich nicht an.“ Dann griff ich in die Tasche, holte drei Mark heraus und steckte sie ihm in die Hand.

Der Schneider stolperte springend an die Tür, um sie mir mit tiefer Verbuegung zu öffnen, und ich glaube, er machte noch einmal, als er schon die Glastür hinter mir verschlossen hatte, eine Verbuegung.

Im fünften Akte der Tragödie erzählte ich, heimgekehrt, meiner Frau meine Erlebnisse. Sie war über die Bestellung der Weste und meine Entschädigung der Arbeit des Schneiders so sprachlos, das sie keine Vorwürfe hervorbrachte.

Erst am Nachmittage fand sie die Sprache wieder, um mich zu einem Spaziergang mit ihr aufzufordern.

Die Sonne lachte wieder herrlich ins Zimmer, ich willigte also gern ein und zog mir schnell den Paletot an und dachte dabei, daß heute die Freudigkeit des Frühlingstages nicht geküßt werden würde durch den Knopf am Paletot. Ich rüttelte daran, er sah bombenfest.

Da kam meine Frau.

„Ich gehe per Taille!“ rief sie mir entgegen. „Ich glaube nicht, daß du es bei der Wärme mit dem Paletot wirst aushalten können. Den wirst du wohl überhaupt kaum mehr tragen können. Ich hab ihn mir heute angesehen, er sieht nicht mehr sehr gut aus. Der war das Knopfnähen auch nicht mehr wert!“

(Die größte Talsperre.) Die Bober-Talsperre bei Mauer ist jetzt fertiggestellt und soll in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden. Die Baukosten betragen 6 Millionen Mark. Die größte Mauerhöhe beträgt 60 Meter bei einer Länge von 280 Meter. Die Breite der Mauer beträgt unten 50 Meter, oben 7,2 Meter. Mit dem Bau der Talsperre wurde im Jahre 1906 begonnen. Das Wasser wird zur Gewinnung elektrischer Kraft ausgenutzt. Das Staubecken faßt 50 Millionen Kubikmeter. Das elektrische Kraftwerk wird mit dem der etwas kleineren Talsperre bei Martlissa am Queis verbunden und dann den größten Teil von Niederschlesien mit elektrischem Licht und Kraft versorgen.

(Sturm in Swinemünde.) Am Montag nach 7 Uhr abends legte in Swinemünde ein Sturm ein, der die Gewalt eines Orkans annahm. Er war von heftigem Regen begleitet. Ein Segelboot des Torpedoboots G 149 ist mit fünf Mann, ein zweites Segelboot mit sechs Badegästen gefahren. Angeblich sind alle gerettet. Der Sturm war so heftig, daß 250 Badegäste, die zur Befichtigung des Kreuzers Oldenburg die Nacht an Bord bleiben mußten, fuhren, die Nacht an Bord bleiben mußten.

(Französischer Massenbesuch in Berlin.) Einen Ausflug von Franzosen nach Berlin, für den sich in Paris und anderen französischen Städten eine große Beteiligung kundgab, veranstaltet in der kommenden Woche das hier erscheinende Journal d'Allemagne. Die Anmeldelisten weisen über 2000 Personen auf, aber die preussische Eisenbahndirektion sowohl als auch die Nordbahngesellschaft zu Paris erklärten, nicht mehr als drei Sonderzüge nach Berlin jetzt in der Reisezeit einlegen zu können, sodaß man zurzeit nur 1200 Personen befördern kann. Die Sonderzüge treffen am Freitag, 9. August, morgens zwischen 7 u. 8 Uhr, in Berlin ein. An der Reise nehmen zahlreiche Deputierte, Senatoren, Universitätsprofessoren, Industrielle, Kaufleute, Architekten und Ärzte teil. Voraussichtlich findet Ende August ein zweiter Massenbesuch statt.

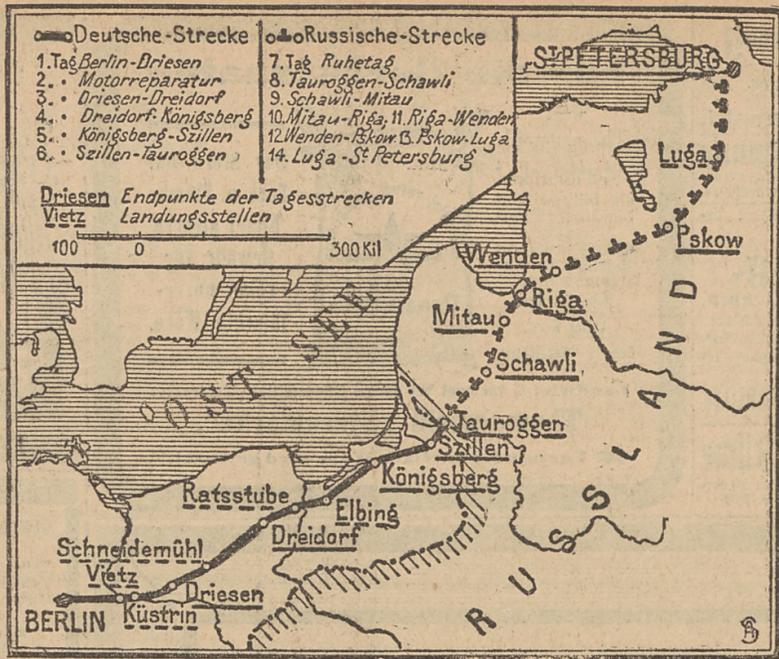
(Kampf mit einem Schimpanfen.) Ein aufregender Vorgang hat sich in dem märkischen Orte Sachsenhausen bei Dranienburg abgepielt. Der Tierdresser Clermont beschaffte sich zurzeit damit, einem ausgewachsenen Schimpanfen allerlei Kunststücke beizubringen. Freitag zeigte sich das Tier recht förderlich, stürzte plötzlich über C. her und biß wütend auf ihn ein. Schließlich biß es sich so in die Hand fest, daß es C. nicht mehr gelang freizukommen. Schließlich mußte man zu einem Hammer greifen und damit den Schimpanfen den Schädel einschlagen. Nun erst konnte C. befreit werden. Die Hand war ihm vollständig zerfleischt worden.

(Heldentat eines Arbeiters.) Gewaltige Schadenfeuer haben zwei große Fabriken im Regierungsbezirk Merseburg vollständig eingeäschert. Die Koksleber Eisenwerke mit der Dampfesselanlage wurden durch ein Feuer, dessen Ursache infolge völligen Wassermangels unmöglich war, bis auf den Grund zerstört. — In Schöden brannte der erst vor wenigen Wochen fertiggestellte Neubau der Leimsfabrik Nachtigal nieder. Ein Arbeiter stürzte sich mit Lebensgefahr in das brennende Kesselhaus und stellte den Kessel ab, der sonst in die Luft geflogen wäre. Die Ursache des ersten Brandes ist nicht bekannt, während das Feuer in Schöden auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

(Eine eigenartige Ausstellung.) findet augenblicklich in Leipzig statt. Ein Chemiker Liebhaber hat aus 14 000 Zinnsoldaten die Schlacht von St. Privat aufgebaut. Die Gruppe ist von dem Chemiker Herrn in etwa sechs Jahren ausgeführt worden.

(Durch Pilze vergiftet.) Die ganze Familie des Grafen Karl von Schwerin, der in der Sparchen bei Ruffstein eine Villa besitzt, nach dem Genuß von selbstgepflückten Pilzen an Vergiftung schwer erkrankt. Von den vier erkrankten Personen gilt das sechsjährige Söhnchen als rettungslos verloren. — (Das Taschenbuch der gräflichen Häuser verzeichnet nur einen einzigen Grafen Karl von Schwerin, der allerdings in Ruffstein lebt, aber verarmt ist.)

(Opfer der Berge.) Am Fingert bei Meran ist der Tourist Josef Bötzbauer Bötzbauer aus Grumbach (Niederösterreich) von einer 60 Meter hohen Wand abgestürzt und zerschmettert liegen geblieben. — Der Gutsbesitzer Anton Meier von Arzl bei Innsbruck ist auf der 2000 Meter hohen Arzlhöhe bei Innsbruck zehn Meter tief abgestürzt und von Touristen tot aufgefunden worden. — Der Privatier Camille Fauch aus Ausbach ist in der Fallbachscharte im hinteren Sulztal in den Lechtaler Bergen abgestürzt und mit schweren Verletzungen nach Holzau gebracht worden. — Am Rhythen bei Schwyz ist ein 26 jähriger Züriher und in Zinal im Wallis ein 18 jähriger



Zum Fernflug Berlin-Petersburg

bringen wir eine Kartenstizze, aus der sich die einzelnen Etappen dieses im ganzen nicht sehr glücklichen Fluges erkennen lassen. Der russische Flieger Abramowitsch und sein Passagier, der Regierungsbaumeister Hadtkötter haben zur Überwindung der Distanz Berlin-Petersburg 14 Tage gebraucht. Das ist mehr, als im Programm vorgesehen war. Nicht alle Landungen erfolgten freiwillig und mehrmals be-

durfte der Wright-Zweidecker gründlicher Reparaturen. Es ist der Energie des russischen Piloten gelungen, dem schlechten Wetter und allem Mißgeschick zum Trotz, nach Petersburg zu gelangen. Der letzte schwere Unfall befel den hartnäckigen Flieger bei Luga, wo sein Aeroplan in einen Sumpf geriet und nur mit großer Mühe wieder befreit werden konnte.

ger Basler beim Edelweißsuchen über eine 80 Meter hohe Wand abgestürzt.

(Feuersbrunst.) In der ungarischen Gemeinde Galuszatina wütete heute eine Feuersbrunst, der 52 Wohnhäuser und 96 Nebengebäude zum Opfer fielen. Nach fünfstündiger Tätigkeit gelang es dem Militär und den Feuerwehrleuten der Nachbarorte, endlich den Brand zu lokalisieren. Leider sind auch mehrere Menschen ums Leben gekommen.

(Die Rache des Dachdeckers.) Eine eigenartige Liebesgeschichte hat in Genf ein schreckliches Ende gefunden. Ein Dachdecker erfuhr, daß seine Braut es mit seinem Arbeitskollegen halte. Er stellte während der Arbeit auf dem Dache eines sechsstöckigen Hauses im Zentrum der Stadt den andern Dachdecker zur Rede. Es entspann sich ein Streit, den der Bräutigam dadurch rasch beendete, daß er den Nebenbuhler in die Tiefe stürzte. Der Unglückliche blieb mit zerschmetterten Gliedern auf der Straße liegen. Der Mörder wurde festgenommen.

(Eine schreckensvolle Bergpartie.) Das bei einer Bergpartie verunglückte Fräulein von Gothen ist in Grenoble gestorben, ohne ihr Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Dame ist, wie wir berichteten, bei einer Gletscherpartie abgestürzt und in heroischer Weise von ihrem Bruder sechs volle Stunden über dem Abgrund in Schweben gehalten worden, ehe Hilfe kam. Ihr Tod ist durch eine Gehirnblutung veranlaßt worden, die dadurch eintrat, daß das unglückliche Mädchen sechs Stunden lang mit dem Kopf nach unten über den Abgrund hing, während ihr Bruder sie an Kleid und Füßen festhielt.

(Selbstmord eines Greises.) Der berühmte Pariser Goldschmied Odier wurde in seiner luxuriösen Wohnung von Saint Germain tot in einem Sessel sitzend aufgefunden. Der 89 jährige Greis, der fürchtete, blind zu werden, hatte sich durch einen Schuß in den Mund getötet. Odier stammte aus einer sehr alten, berühmten Goldschmiedsfamilie. Sein Urgroßvater hatte für Napoleon die Wiege des Königs von Rom (die sich in der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien befindet) gefertigt; er selbst hat den berühmten, silbernen Tafelausatz geschaffen, den die französische Republik Alexander III. bei seiner Anwesenheit in Paris zum Geschenk gemacht hatte.

(Der letzte Aetna-Ausbruch.) Der Aetna, der vorgestern einen unerwarteten Ausbruch hatte, ist wieder ruhig. Die Eruption dauerte nur 10 Stunden, während der der Krater teilweise eingestürzt ist. Man befürchtet jedoch, daß der Vulkan in den nächsten Tagen seine Tätigkeit von neuem aufnehmen wird.

(Die Ohrgehänge der Königin Draga.) In Belgrad erregte es peinliches Aufsehen, daß einer der Verschwörer-Offiziere Brillantenohrgehänge, die der unglücklichen Königin Draga gehört hatten, und deren Wert auf 10 000 Mark geschätzt wurde, für 4000 Mark verkaufen wollte. Als ihm dies nicht gelang, versteckte er die Schmuckstücke.

(Der Kaiser vor Binz.) Auf seiner Heimfahrt von der Nordlandreise nach Swinemünde hat es sich der Kaiser nicht nehmen lassen, Binz auf Rügen — wohl im Zusammenhange mit der Bräun-

katastrophe — in den Nachmittagsstunden des Sonnabends, einen kurzen Besuch abzustatten. In der dritten Nachmittagsstunde kam von Stubbenammer her die Kaiserflottille unerwartet in Sicht. Die weiße „Hohenzollern“ hatte die Führung, gefolgt von dem kleinen „Sleipner“ und dem Kreuzer „Kolberg“. In schneller Fahrt wurde in die Bucht eingedampft. Auf den beiden vor Binz ankernden Dreadnoughts, der „Ostfriesland“ und der „Thüringen“, waren inzwischen die Topplaggen gesetzt; die Befehlsungen standen in Paradeaufstellung auf den langen Oberdecks. Als die wehende Kaiserstandarte von Bord der Schiffe erkennbar wurde, donnerte der Kaiserlaut dem obersten Kriegsherrn entgegen, der auf der obersten Plattform der Brücke der Yacht stand. In der Nähe der Binzer „Anklämsbrücke“ dampfte die Flottille am Badestrand vorüber, an dem sich die Kurgäste — auf den Salut hin — in Scharen eingefunden hatten. Schnell wurden ein paar Flaggensignale zwischen der Kaiserjacht und dem Flaggenschiff des ersten Geschwaders gewechselt, und in flotter Fahrt nahm die Flottille direkten Kurs über Sellin. Wöhren nach Swinemünde. Binz hatte unerwartet seinen Kaiserbesuch gehabt. Der Kaiser hatte mit dem Glase die Anklämsbrücke am Brückentopf persönlich in Augenschein genommen. — Bei jeder Gelegenheit sei bemerkt, daß im Laufe der vergangenen Woche auch die Kronprinzessin im Kraftwagen, von Mecklenburg kommend, in Binz amweilend war, um der Brücke einen kurzen Besuch abzustatten.

(Der sozialdemokratische Terrorismus) wird wieder einmal durch folgende Mitteilung des Stuttgarter „Beobachter“ beleuchtet. Dieser Tage klaterte an der Tür eines Parteifreundes ein vergrämter Mann und bat um Hilfe zwecks Erlangung einer Arbeitsstelle. Der Mann ist seit Jahren als ein stiller und fleißiger Arbeiter bekannt. Auf die verwundernde Frage, weshalb er denn einen Stellungswechsel vorzunehmen beabsichtige, erfolgte die bezeichnende Antwort: weil er es in seiner Heimat nicht mehr aushalten könne. Er, als Nichtsozialdemokrat, werde von seinen Kollegen bei allen nur denkbaren Gelegenheiten aufgezoogen, drangsaliert, und so sei er schließlich aus dem Geschäft hinausgepfiffen worden.

(„Mit welchen Strömen von Blut die Freiheit der Welt erkauft ist“) — schrieb Gneisenau aus Freiberg an der Antritt nach der Leipziger Völkerschlacht an die Prinzessin Luise von Preußen — „daron mag man anderwärts keinen Begriff haben. Vier Tage hat sich die schlesische Armee geschlagen. Von den 103 000 Mann, die sie beim Anfang des Feldzuges stark war, ist sie auf 40 000 Mann geschmolzen. Zwischen 40- und 50 000 Mann haben sicherlich die vier Tage bei Leipzig den verbündeten Armeen gekostet. Auf Weiten weit sind die Felder mit Toten, Verwundeten und Vermundeten bedeckt, und rings um Leipzig ist die Erde mit Blut getränkt, — ein jammervolles Schauspiel des höchsten menschlichen Elends!“ Man bedenke dabei, daß bei den damaligen äußerst mangelhaften Verhältnissen zum Transport und zur Pflege von Verwundeten noch sieben Tage nach der Schlacht Klopfferte vom Schlachtfelde in Leipzig eingebracht wurden; was mögen diese in den kalten Oktobertagen und Nächten, auf harter Erde liegend, für furchtbare Qualen erduldet haben! Ein Berliner Arzt, Keil, der bald darauf als Opfer seines Berufes in Leipzig starb, schrieb an Stein: „Ein ununterbrochener Zug von Verwundeten, die wie Kälber auf Schubkarren ohne Strohpolster zusammengedrückt lagen und ihre zerhörsenen Glieder, die nicht Raum genug auf diesen engen Fuhrwerken hatten, neben sich hergeschleppten, zog in Leipzig ein. In dümpfen Spelunken oder in schwebelosen Schulan und wölbigen Kirchen, in welchen die Kälte der Atmosphäre in dem Maße wuchs, als ihre Verderbnis abnahm, und an dem einen Pol der Reihe die Sidluft, an dem anderen der Frost die Kranken auftrieb, wurden sie zusammengepackt, dabei besaß von 20 000 Verwundeten nicht ein einziger ein Hemd, noch konnten für diese Elenden Bettücher, Decken oder auch nur ein Strohlack beschafft werden. Das Sterben war daher eine Erlösung.“ Bei dieser Anhäufung von Verwundeten (es waren über 30 000 schließlich in Leipzig untergebracht) konnten die Toten nicht sogleich beerdigt werden; so lag beispielsweise auf dem Hofe der Bürgerhülle ein Berg von Leichen geschichtet, die nach von Hund und Raben angegriffen waren.“ Dazu stellten sich in dieser Lazarett-Hölle erwidende Krankheiten ein; „Rinnbadentrampf in allen Ecken

und Winkeln“, schreibt Keil, „der umso mehr wuchert, als Hunger und Kälte seiner Hauptursache zu Hilfe kommen; kurz, die jämmerlichste Phantastik ist nicht imstande, sich ein Bild des Jammers in so grellen Farben auszumalen, als ich es hier in der Wirklichkeit vor mir fand!“ Um Leipzig her eine Wüste, aus der die vom Feuer geschwärzten Ruinen von mehr als zwanzig in Flammen aufgegangenen Dörfern in den kalten, klaren Oktobertagen hineingragten. Ein Glück nur, daß sich die Überlebenden heffend an den Gedanken klammerten, der Krieg mühte nun bald ein Ende haben. Aber „der Herr der Welt“ war nicht ergötigt besteat; Ströme von Blut mußten noch fernerhin vergossen werden, ehe er vernichtet war. Napoleonschwärmer aber feiern heute nach hundert Jahren diesen Würgengel! (Ed. v. W.)

(Verlobung im Hause Rothschild.) Londoner Blätter bringen die Nachricht von der Verlobung des englischen Parlamentsmitgliedes Lionel von Rothschild mit Marie Louisa Beer aus Paris, einer Entelin des Komponisten Meyerbeer.

Humoristisches.

(Aufklärung.) „Erlauben Sie mal, ich bin Ehrenmann! Ich bin schon viermal vom Reichsgericht freigesprochen worden!“

(Die neueste Tänzerin.) „Ich stell' alle andern in den Schatten, ich tanze mit dem einen Bein Beethovens und gleichzeitig mit dem anderen Richard Strauß.“

(Aerövös.) Herr Bierdimpfl (als sein Gegenüber — ein Fremder — sich langsam erhebt): „Hören Sie jetzt net bad auf mit 'm Aufstehe'n?!“

(Ratheberläute.) „... Schon in der vorigen Gesichtsstunde hätte ich Ihnen den Sieg der griechischen Flotte bei Salamis prophezeien können!“

Gedankenplitter.

Diesentgen sind die schlechtesten Lehrer, die Ihre Unterweisungen durch zuviel Reden unterbrechen. Indem sie viel sagen, sagen sie meistens nichts.

F. M. Wolf.

Gehorsam schmeißt, doch Weibertrog ist Fluch; Er soll dein Herr sein! jagt das heilige Buch.

J. Große.

Wer nichts für andere tut, tut nichts für sich. Goethe.

Die Wertpapiere des Studenten.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Hörsaal verboten.) Wegen Fundunterschlagung steht der Eisbahnpächter Traugott Gottschling vor Gericht. Der Angeklagte macht durchaus keinen schuldabewussten Eindruck, im Gegenteil, er lächelt einigen behäbigen Herren zu, die als Zuhörer Platz genommen haben. — Richter: Sie haben eine Eisbahn gepachtet? — Angekl.: Jawohl, aber bloß über'n Winter, im Sommer is de Eisbahn als Bauplatz zu verkaufen, et heißt man Keener an, weil der Grund und Boden an die Stelle nich wille wert is. — Richter: Das will ich nicht wissen. Sie haben eine Briefstache mit wertvollem Inhalte gefunden, dieselbe dem Eigentümer, dessen Adresse angegeben war, nicht zurückgegeben, ebensowenig das Fundobjekt bei der Postzeit niedergelegt? — Angekl.: Herr Gerichtsrat, nu lassen Se mir man in alle Ruhe un Briefschickheit een Wort reden, et könn' ja ooch zwee, dreie werden. Wat Recht is, muß ooch Recht blei m. Et stimmt, wie't Amen in de Kerche, id hab' eine Briefstache mit Inhalte gefunden bei mir uf meine Eisbahn. Et stimmt, wie't zweete Amen in de Kerche, det de Adresse von een Herrn sojar mehr, wie einmal zu lesen war, et stimmt, wie — Richter: Lassen Sie das! — Angekl.: Also et stimmt ooch, det id se nich abjeje'm hab', aber nu kommt noch 'n andre Kette, wieso, wesentwegen un warum id ihr nich abjeje'm hab. Wenn id uf meine Eisbahn wat liegen lehe, hebe id et uf, det ha't jedahn. Wenn't wat Keeller is, schmelt id's nich wech, dabrum ha't die Briefstache ooch nich wieder weggeschmissen. Na, un det id in die Briefstache rinjektet hab, det is doch nich mehr wie an dem. Uf die Wertpapiere, die da drin waren, stand, uf jedet eenglächte Wertpapier sojar, die Adresse: „Philipp Ramon, Studente“. Nu stand id aber for ne knifflische Festsichte. Id dachte, et mußte den te'n Herrn nich anfeindlich sein, wenn id'n seine Wertpapiere uf de Bude schleppe. — Richter: Weshalb sollte ihm das nicht angenehm sein? Angeklager: Det is ja eben der wurde Punkt, id Wertpapiere waren lauter Fandcheine, Himmel un Fandscheine, da ha't ericht jesehn, wat man allens waken kann, uf wat Päte allens sein jutet köhret Feld jeben muß. Der Herr Studente hat also waken: de Uhr ganz natierlich, zwee Ringe, een' Grad, desekt stand noch bei, een paar Hofen, zwee Nachthenden, een Opernglas, un een Revolver un — un — Se werden't nich jloben, aber et stimmt — un een Kopffisen. Id hab so fimmeliert, wie der seine Mann der Stilk Bette hinjedragen hat in't Leihhaus. Id dachte nu, der wird sich die Briefstache mit seine Wertpapiere schon selber holen. Aber wie er nu nich kam un id die Tasche schon so jeeen verzeehn Dage hatte, id druck se immer bei mich, da siche id mal in meine Aneipe un frage meine Freinde, die da hinten sitzen, wat id blos mit dat Fundobjekte machen soll, un da springt een Herr uf mir zu, id hätte seine Tasche jestohlen, det hat er jelaht, un bisten ruh'jer wurde er ja dann, als id ihn Beschpeed jestohen hatte, na, un wie er sich legitimiert hatte, det er der Studente Philipp is mit's wafeste Kopffisen, jab id'n die Tasche radubr. Wie der nu zukommt, mir anzusehen, sojar wor i Kriminal, det kann id nich zusammenfingern. — Es wird durch Zeugenausagen festgestelt, daß der Angeklagte die volle Wahrheit gesagt hat und nur aus Zartgefühl die Tasche nicht bei der Polizei abgegeben hatte. — Der Angeklagte wird natürlich freigesprochen. — Angeklagter: Et konnte ja ooch nich anderlich komm'. Der Junge is jut, aus den kann noch 'mal wat wer'n, wenn t meiner wäre, kriechte er mehr Keile, wie zu freuten. Uf Wiederseh'n! — Ach nee, lieber nich!

SULLMA'S Matrapas Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg. per Stück

